

APRIL 2025
JAHRGANG 77

JAGD

ZEITSCHRIFT DES TIROLER JÄGERVERBANDES

in Tirol



VERLÄNGERUNG DER *Tiroler* **JAGDKARTE**

GESCHÄTZTE TIROLER JÄGERINNEN UND JÄGER!

Alle Personen, die im Besitz einer gültigen Tiroler Jagdkarte sind, bilden den Tiroler Jägerverband. Die Mitgliedschaft zum Tiroler Jägerverband wird mit der Ausstellung der Jagdkarte erworben. Die Mitglieder haben einen jährlichen Mitgliedsbeitrag zu leisten. (§ 57 TJG idgF, § 4 Abs. 2 Satzungen TJV)

Eine für das abgelaufene Jagdjahr oder eines der zwei dem abgelaufenen Jagdjahr vorangegangenen Jagdjahre gültig gewesene Tiroler Jagdkarte erlangt für das folgende Jagdjahr mit dem Zeitpunkt der Einzahlung des Mitgliedsbeitrages (Jagdkartenbeitrag) beim Tiroler Jägerverband ihre Gültigkeit, wenn dieser **BIS SPÄTESTENS 30. JUNI** dieses Jahres einlangt. Sie ist nur zusammen mit dem Nachweis der Einzahlung gültig. (§ 27 Abs. 3 TJG idgF)

**DER MITGLIEDSBEITRAG 2025/26 (INKL. PRÄMIE
FÜR DIE HAFTPFLICHTVERSICHERUNG) BETRÄGT EUR 124,-.**

**BITTE UM BEACHTUNG BEI DAUERAUFRÄGEN UND
ÜBERWEISUNGSVORLAGEN: NEUER BEITRAG EUR 124,-**

DER ERLAGSCHEIN WURDE IHNEN PER POST ZUGESANDT!

Im Falle von Unklarheiten oder Verlust senden wir Ihnen sehr gerne ein Duplikat.



DIE BANKVERBINDUNG DES TIROLER JÄGERVERBANDES:

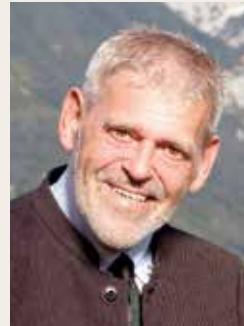
RAIFFEISEN-LANDES BANK TIROL AG

IBAN: AT16 3600 0000 0073 3097

BIC: RZTIAT22

Wir danken Ihnen herzlich für die Verlängerung der Tiroler Jagdkarte und Ihren Beitrag für 2025/26.

Für Fragen stehen wir selbstverständlich gerne unter **Tel. 0512/571093** oder per Mail **info@tjv.at** zu Ihrer Verfügung.
Für das kommende Jagdjahr wünschen wir guten Anblick und Weidmannsheil!



© Die Fotografen

ANTON LARCHER
LANDESJÄGERMEISTER

FAKten & VERANTWORTUNG STATT EMOTIONEN UND RADIKALER IDEOLOGIEN

Wenn andere von einer „Herabsetzung“ des Schutzstatus von Wölfen reden, dann muss erwidert werden: Das ist eine zunehmend richtige Einordnung dieser Tierart im alpinen Kontext und in unserer Lebenswelt. Denn noch immer wird fern von unserem Siedlungs-, Arbeits- und Wirtschaftsraum über unsere Köpfe hinweg entschieden, welchen Gefahren wir uns und unsere Mitmenschen auszusetzen haben und dass wir uns bisweilen gar nicht wehren dürfen. Wenn nun den überbordenden Anordnungen aus Brüssel ein wenig Einhalt geboten wird, müssen auch wir Jäger und Jägerinnen unseren Teil beitragen und damit beginnen, Großraubtiere zu „monitoren“ – das heißt, zu zählen, Nachweise zu sammeln und die Fakten den Behörden zu melden. Zählen und Melden sind jedenfalls die Mittel der Wahl! So wie wir es ja auch mit anderen Wildarten machen. Die Jagd auf unsere Raufußhühner in der Balzzeit konnte nur so gehalten werden.

Wir werden daher auch mit den politischen Verantwortungsträgern weiter in engem Kontakt zusammenarbeiten und auf die Faktenlage und die Fehlentwicklungen der letzten Jahre hinweisen. Dabei können

wir auf einen bewährten Partner in Wien und auch in Brüssel setzen, wurde doch der zuständige Minister in seinem Amt bestätigt. Wir alle wissen, dass dies ein Bohren harter Bretter ist – wir sehen aber auch erste Erfolge unserer kontinuierlichen und bisweilen harten Verbandsarbeit.

Nichtsdestotrotz wird es in den nächsten Jahren essenziell sein, mit klarer Stimme die Position der alpenländischen Jagd zu vertreten. Wir verfügen über ein umfangreiches und dichtes Netzwerk, das wir auch adressieren werden. Und falls notwendig, kann die Tiroler Jägerschaft auch etwas pronomierter auftreten. Das sind wir der Jagd in Tirol und unseren Wildtieren schuldig!

Anton Larcher
Landesjägermeister von Tirol

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER, MEDIENINHABER:
Tiroler Jägerverband, GF Mag. Martin Schwärzler,
(m.d.W.d.G.b.), Meinhardstraße 9,
6020 Innsbruck, Tel: +43 (0)512 571093,
E-Mail: info@tjv.at

SCHRIFTLEITUNG: Victoria Ribisl, MA

LAYOUT & PRODUKTION: Evelyn Schreder
(RegionalMedien Tirol)

HERSTELLER:

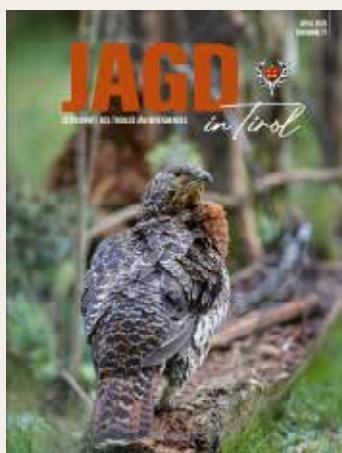
RegionalMedien Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4323, E-Mail: sonderprodukte.tirol@meinbezirk.at

ANZEIGENVERKAUF:
RegionalMedien Tirol GmbH
Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck
E-Mail: jagd.tirol@meinbezirk.at
Evelyn Schreder, Tel. 0512-320-4323
Alexander Schöpf, Tel. 0512-320-4831

REDAKTION:
TJV (Christine Lettl, Martina Just, Victoria Ribisl, Martin Schwärzler, Marina Ulrich, Andreas Hackl), RegionalMedien Tirol

DRUCK: Athesia Tyrolia Druck GmbH

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.



Die **AUERHENNE** auf dem Titelbild wurde von Fabio Hain aufgenommen.



INHALT

ALLGEMEINES

- 03** **ZUM GELEIT:** Landesjägermeister Anton Larcher
06 Foto des Monats April 2025

FORSCHUNG & AKTUELLES

- 08** Rehwildprojekt Tirol – seid Teil davon
09 Änderung des Schutzstatus für Wölfe in der Berner Konvention
09 **REVIERE:** Rehbock stürzte in Pool – Rettung mit Happy End
09 **REVIERE:** Novelle im Schweizer Jagtrecht mit durchaus ähnlichen rechtlichen und jagdlichen Herausforderungen

WILD & ÖKOLOGIE

- 10** **APRIL-SAUEN:** Hormon-Achterbahn
16 **RAUFUSSHÜHNER:** Auerhühner – ja, die Hennen!
21 **HEIMISCHE SINGVÖGEL IM PORTRAIT:** Stieglitz und Buchfink

WALD & LEBENSRAUM

- 24** **FORST:** Verjüngungsdynamik als Chance auf Optimierung

JÄGER & REVIER

- 28** **BELLETRISTIK:** Zwischen Kiwis und Weißwedeln – Wildnisjagd auf Stewart Island
32 **JÄGERTAGUNG:** Wild und Lebensraum – ein Blick in die Zukunft
36 **JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND:** Testen Sie Ihr Wissen!

JAGD & RECHT

- 38** **MONITORING:** No data, no hunting

JAGD & GESCHICHTE

- 42** **KUNST:** Der Uhu – ein geduldiger Jagdhelfer

INFO & SERVICE

- 44** Mitteilungen aus der Geschäftsstelle
48 TJV-Akademie
50 Jubilare im April 2025
51 Aus den Bezirken
54 Veranstaltungen
56 Vereine

JAGDHUNDE

- 58** **GESUNDHEIT:** Der alternde Hund
62 **VEREINE**

KULINARIUM

- 64** Rehkitzschulter mit grünen Bohnen und Sesam

HUMORVOLLES

- 65** Klavinius



10

APRIL-SAUEN:
HORMON-ACHTERBAHN



16

RAUFUSSHUHN:
AUERHÜHNER –
JA, DIE HENEN!



32

JÄGERTAGUNG:
WILD UND LEBENSSAUM –
EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT



24

FORST:
VERJÜNGUNGSDYNAMIK
ALS CHANCE AUF
OPTIMIERUNG



58

JÄGDHUNDE – GESUNDHEIT:
DER ALTERNDE HUND



WEISS AUF WEISS WÄRE BESSER

Endlich, nach einigen Jahren, ist wieder ein Hermelin in den Mutterer Feldern zu Hause. Fast jeden Tag zur ziemlich gleichen Uhrzeit huscht das – für den Fotografen – wunderbare Raubtier in der Sonne im Feld umher. Sehr bedacht, die Umgebung und den Luftraum stets im Blick. Nur leider funktioniert das mit der Tarnung nicht so ganz ...

Das FOTO DES MONATS dieser Ausgabe wurde von
Bernhard Jaufenthaler aus Mutters aufgenommen.





WIR SUCHEN:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „Jagd in Tirol“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion zu senden. [\[foto@tjv.at\]](mailto:foto@tjv.at)

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmehort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie eine

TASCHENLAMPE WIZARD C1 PRO



EINSENDUNGEN AN: [FOTO@TJV.AT](mailto:foto@tjv.at)

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

REHWILDPROJEKT TIROL – SEID TEIL DAVON

Im Rahmen des Rehwildprojekts Tirol, das darauf abzielt, einen Überblick über den Zustand der Rehpopulation in Tirol zu gewinnen, hat der Vorstand des Tiroler Jägerverbands beschlossen, zukünftig mehr Daten zu erheben.

Ziel ist es, umfassende Daten zur Rehpopulation zu sammeln, um den Zustand der Population und die Entwicklung ihrer Lebensräume besser zu verstehen.

UNTERKIEFER-MESSUNG

Ein zentraler Bestandteil des Projekts ist die Vermessung des Unterkiefers von Järlingsböcken im Zuge der Pflichttrophäenschau. Diese Tiere werden für die Untersuchung herangezogen, da ihr Alter genau bestimmt werden kann. Der Unterkiefer eines Rehes liefert wertvolle Informationen über die Körpergröße des Tieres. Im Gegensatz zu anderen Körpermaßen wie dem Wildbretgewicht, das saisonalen Schwankungen unterliegt, bleibt die Kieferlänge im ausgewachsenen Zustand während des gesamten Lebens eines Tieres stabil. Diese Konstanz macht den Unterkiefer zu einem besonders zuverlässigen Maß, um die Körpergröße über längere Zeiträume zu überwachen. Ein größerer Unterkiefer ist ein Indikator für eine größere Statur, was wiederum auf die Qualität des Lebensraums und die Verfügbarkeit von Nahrungsressourcen schließen lässt. Durch die Analyse der Kieferlängen lässt sich auch die Wilddichte abschätzen. Eine höhere Körpergröße weist auf eine ausgeglichene Wilddichte hin, während kleinere Tiere auf eine Überlastung des Lebensraums hinweisen können. Diese Messungen sind entscheidend für eine nachhaltige Wildbewirtschaftung, eine gezielte Abschussplanung und die Verbesserung der Lebensraumbedingungen.

ALS REFERENZGEBIET MITHELLEN

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Projekts ist die Etablierung von Referenz-

© Jörg Mürkens



Alle Reviere mit Interesse an Rehwild können sich gerne beim Tiroler Jägerverband melden, um als Referenzgebiet bei der Datensammlung mitzuwirken.

gebieten. In diesen Gebieten werden unter anderem sämtliche einjährige Rehe (Böcke und Geißen) vermessen. Um den Gesundheitszustand der Tiere zu erfassen, wird auch der Parasitenbefall dokumentiert – selbst bei vermeintlich gesunden Tieren. Die Häufigkeit und Intensität des Befalls geben Aufschluss über die Verbreitung und gesundheitliche Belastung der Population. Veränderungen der inneren Organe, insbesondere der Leber und Milz, sollen erfasst werden, um mögliche Krankheiten frühzeitig zu erkennen. Auch Fallwild wird genau dokumentiert.

Besteht der Verdacht, dass ein Großer Beutegreifer oder der Goldschakal ein Reh gerissen hat, wird dieses in den Referenzgebieten zwingend durch die Begutachter untersucht. Weiterhin werden Veränderungen in der Land- und Forstwirtschaft sowie die Intensität der Freizeitnutzung erfasst. Auch die Verjüngungsdynamik und Entwicklung der Baumarten werden detailliert aufgenommen. Wir rufen alle Reviere, die Interesse haben, als Referenzgebiet mitzuhelpen, auf, sich beim Tiroler Jägerverband zu melden! Diese erhalten dann genauere Informationen und können auf Basis derer entscheiden, ob sie sich am Projekt beteiligen möchten.

Nach der definitiven Anmeldung wird gemeinsam mit dem zuständigen Bezirksjägermeister entschieden, welche Reviere tatsächlich in die Studie aufgenommen werden können.

TJV

Die Unterkieflänge von Rehen liefert wichtige Informationen zum Zustand der Population.



BEI INTERESSE ODER FRAGEN

Marina Ulrich, E-Mail: monitoring@tjv.at
Telefon: 0664/2594870

ÄNDERUNG DES SCHUTZSTATUS FÜR WÖLFE IN DER BERNER KONVENTION

Mit dem 7. März 2025 wurde die Herabstufung des Schutzstatus für Wölfe in der Berner Konvention von „strengh geschützt“ auf „geschützt“ rechtskräftig. Diese Entscheidung ermöglicht nun eine entsprechende Anpassung der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-RL). In einer Presseaussendung bekräftigt die EU-Kommission, dass sie dem Mehrheitsentscheid der Berner Konvention auch in der FFH-Richtlinie Rechnung tragen wird. Ziel ist es, den EU-Mitgliedstaaten bessere Handlungsmöglichkeiten im Wolfsmanagement zu bieten. Trotz dieser Herabstufung bleibt der Wolf in Tirol weiterhin eine geschützte Art.

TJV



© die-Aufklärer
Der Schutzstatus des Wolfes ist in der Berner Konvention von „strengh geschützt“ auf „geschützt“ herabgestuft worden.

REHBOCK STÜRZTE IN POOL – RETTUNG MIT HAPPY END

Am Montag, den 24. Februar 2025, erhielt der Aschauer Bürgermeister Andreas Egger am frühen Abend einen Anruf von seinem Sohn Manuel. In einem mit einer Plane abgedeckten Aufstellpool hatte sich ein Rehbock verirrt, der sich aus eigener Kraft nicht mehr aus seiner misslichen Lage befreien konnte. Verzweifelt kämpfte das erschöpfte Tier darum, dem rutschigen Gefängnis zu entkommen. Manuel gelang es schließlich, den bereits stark geschwächten Bock aus dem Pool zu retten. Behutsam wickelte er ihn in eine Decke und legte ihn in die Garage, wo das Tier regungslos und völlig entkräftet liegen blieb. In der Hoffnung, dem Rehbock etwas Ruhe zu gönnen,

ließen sie die Garagentür offen. Am nächsten Morgen ein erfreuliches Bild: Die Decken lagen in der Garage verstreut – der Rehbock hatte seine

Kräfte zurückgewonnen und genoss wieder seine Freiheit.

Walter Schiestl – BO Schwaz, Jagdaufseherverband



© Egger

Der Rehbock im Pool bzw. dann in der Garage; Bgm. Egger mit dem sichtlich geschwächten Rehbock

NOVELLE IM SCHWEIZER JAGDRECHT MIT DURCHAUS ÄHNLICHEN RECHTLICHEN UND JAGDLICHEN HERAUSFORDERUNGEN

Seit dem 1. Februar gilt in der Schweiz eine Novelle im Jagdrecht. Insofern es viele Parallelen und ähnliche Herausforderungen bei unseren Schweizer Jagdnachbarn gibt, dürfen die wesentlichen Änderungen dargestellt werden. Besonders bei den Themen Umgang mit Wölfen, Wildtierkorridore und Verwendung von Technik bei der Jagd gibt es Änderungen.

PRÄVENTIVE REGULIERUNG DES WOLFSBESTANDS: Um Konflikte zwischen Almbewirtschaftern und Wölfen zu mindern, führt das revidierte Jagdgesetz eine präventive Regulierung des Wolfsbestands ein. Die Kantonenverwaltungen dürfen von September bis Januar in den Wolfsbestand eingreifen, wenn ein Risiko für Nutztiere besteht und Herdenschutzmaßnahmen umgesetzt wurden. Ganze Rudel können nur bejagt werden,

wenn sie unerwünschtes Verhalten zeigen, wobei die minimale Anzahl von Rudel pro Region nicht unterschritten werden darf. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) muss den Regulierungsgesuchen der Kantone zustimmen. Eine Regulierung darf nur erfolgen, wenn folgende Rahmenbedingungen gegeben sind: Schäden in der Landwirtschaft bei gleichzeitiger Unzumutbarkeit von Herden-schutzmaßnahmen, die Gefahr einer Gefahr für Menschen und – was bemerkenswert ist – eine Gefährdung des Bestands an „wildlebenden Paarhufern“ (also Schalenwild; Anm.).

WILDTIERKORRIDORE UND SCHUTZ VON LEBENS-RÄUMEN: Das Gesetz sieht folgende Möglichkeiten vor: Die Einrichtung und Pflege von Wildtierkorridoren und die Verbesserung von Wildtierlebensräumen, um die Biodiversität zu erhöhen und die

Vernetzung von Lebensräumen zu gewährleisten. Wildkorridore zur Durchgängigkeit des Wildlebensraumes sollen erhalten und gefördert werden.

SCHALLDÄMPFER: Ab dem 1. Februar 2025 sind Schalldämpfer für den jagdlichen Einsatz erlaubt.

NACHTJAGD IM WALD: Das bisherige Nachtjagdverbot im Wald bleibt bestehen, jedoch sind Ausnahmen möglich. Die nächtliche Schwarzwildbejagung auf Landwirtschaftsflächen ist von diesem Verbot nicht betroffen.

BLEIHALTIGE MUNITION: Es ist geplant, die Verwendung von bleihaltiger Munition ab dem Kaliber 6 mm ab Jänner 2030 für die Jagd auf Schalenwild zu verbieten.

M. Schwärzler

Quellen: AJV, admin.ch, Jagd & Natur 02/25



APRIL-SAUEN: HORMON- ACHTERBAHN

Dem April wohnt ein besonderer Zauber inne – fast noch mehr als dem buchstäblichen Wonnemonat Mai. Die Tage sind nun bereits merkbar länger und viele unserer Wildarten bemühen sich Reserven aufzufüllen, Reviere abzustecken oder neue Gebiete zu erobern. Es scheint, die ganze Natur erlebt ihre Jugend. Nur beim Schwarzwild ist das etwas anders, gesetzter, ruhiger, so meint man.

Die Bachen haben schon vor Wochen gefrischt und führen nun ihre Frösche-Schar durchs Revier. Augenscheinlich wird hier die enorme Fortpflanzungsleistung der Sauen. Denn Schwarzwild kann schnell auf Klima, Lebensraum und Nahrungsangebot reagieren. Auch wenn das Wildschwein die höchste Fortpflanzungsleistung aller Schalenwildarten aufweist, gibt es kleinerfügig nicht nur Spitzen in der Fruchtbarkeit nach oben, sondern auch nach unten. Was den Zuwachs und die Fruchtbarkeit von Wildschweinen steuert, ist immer wieder intensiv untersucht worden – und man fand immer wieder Überraschendes.

LICHTGESTEUERT

Früher war das Leben für einen Keiler noch vorhersehbarer: Es gab eine deutliche Rausche im Winter und eine etwas kleinere Frühjahrsrausche, für den Fall, dass Kälte und Schnee den ersten Satz Frischlinge hinweggraffte. Den Rest des Jahres herrschte für die Keiler Ruhe. Diese behaglichen Zeiten sind jedoch längst vorbei. Das wird nicht nur im jagdlichen Alltag deutlich, sondern zeigt sich auch an einer Reihe von „For-

schungsrotten“, zum Beispiel an der Universität Hohenheim oder im Forst Schönbuch in Baden-Württemberg. Vor allem die Hohenheimer Keiler haben viel Licht in das Lust- und Liebesleben des Schwarzwildes gebracht. Kurz gesagt: Je voller der Bauch, desto weniger Lust auf Sex! Während die Tage länger werden, nimmt auch der Appetit eines Keilers stetig zu – mit einem kleinen, aber typischen Einbruch im März und April. Die höchste Futteraufnahme zeigen Keiler in der freien Wildbahn genauso wie die universitären „Forschungskeiler“ an langen Sommertagen, wenn die Nachtänge bereits wieder zunimmt. Gleichzeitig produzieren die Tiere in dieser Zeit auch sehr viel Insulin, das die aufgenommene Nahrungsenergie in die Bildung von Feistreserven umleitet. Ab dem Spätsommer sinkt die Fresslust langsam wieder. Jetzt produziert der Keiler immer mehr Testosteron. Lange Nächte stimulieren die Hodenfunktion und als Folge die Produktion der Geschlechtshormone. Wenn diese Hormone ihr Jahreshoch erreichen – während der Rauschzeit im November und Dezember – verweigern Keiler manchmal über Tage und Wochen die Futteraufnahme. Sie interessieren sich nur noch für ihr Sexualleben

und sind äußerst ungemütlich gegenüber Geschlechtsgenossen. Durch die verringerte Nahrungsaufnahme verliert ein rauschiger Keiler in den kürzesten Tagen des Jahres bis zu ein Viertel seines Herbstgewichts. Die hohe Konzentration „männlicher“ Hormone (sogenannter Androgene) schützt trotzdem vor dem Abbau von Muskelgewebe, „verbrennt“ werden vor allem die Feistreserven. Bei Langtagsbedingungen, ab dem Frühling verändern sich die Hormonspiegel wieder: Während die Testosteronwerte absinken, werden vermehrt Wachstumshormone (zum

Beispiel IGF-1) freigesetzt. Diese fördern das Muskel- und Knochenwachstum sowie bei Bachen die Milchleistung. Auch hier ist letztendlich nicht die Menge an aufgenommener Nahrung entscheidend, sondern die allgemeine Stoffwechsellage. Unter Langtagsbedingungen fraßen die jungen Keiler in den Versuchsgehegen zwar die gleiche Menge wie unter Kurztagsbedingungen, nahmen aber in diesem Fall stärker zu als im Frühling. Auch die jungen Sauen stecken die ganze Energie ins Wachstum. Auch wenn im Winter der Testosteronspiegel

am höchsten ist, gibt es im Mai und Juni eine kleine, aber deutliche Erhöhung der Hodenaktivität. Die Frühjahrstrausche ab April – bereits jetzt können einige Bachen wieder befruchtungsfähig sein – fällt nicht in allen Regionen und jedes Jahr gleich heftig aus. Die Keiler sind zwar bereit, es kommt aber wahrscheinlich auf die Zahl befruchtungsfähiger Bachen an, die im Winter nicht gedeckt wurden oder die ihren Wurf verloren haben. Gerade in Jahren mit hoher, früher Frischlingssterblichkeit könnte so die Frühjahrstrausche eine „Zusatzversicherung“ für den Bestand darstellen.

LANGE NÄCHTE, STARKE KEILER UND FRÜHREIFE FRISCHLINGE ...

Im Hochsommer dagegen herrscht weitgehend Ruhe bei den Geschlechtshormonen. Von Juli bis Anfang September produzieren Bachen in der Regel keine Eizellen und Keiler keine Spermien. Diesen Einbruch in der Fruchtbarkeit während des Hochsummers kennt man sogar von Hausschweinen. Aber sobald die Tage wieder spürbar kürzer werden, ab September, ist auch der Keiler wieder bereit. Denn von da an bis Februar können auch Bachen wieder einen Eisprung haben. Die betörenden Duftstoffe eines rauschigen Keilers können den Eisprung von Bachen, die noch nicht in einen Zyklus eingetreten sind, auslösen und „synchronisieren“. Rangniedrige Keiler dagegen werden vom Geruch eines dominanten Keilers auch schon mal „sozial kastriert“, das heißt, sie verlieren buchstäblich die Lust, an der Rausche teilzunehmen. Die Pubertät einer kleinen Frischlingsbache kann im Alter von 5 bis 10 Monaten einsetzen. Entscheidend ist dabei das Körpergewicht – etwa 18 kg – und der dadurch mögliche Fettanteil. Ohne ausreichend Körperfett können die weiblichen Hormone nicht ausreichend gebildet werden. Viele der Frischlingsbachen verlieren zwar die Fötten wieder, und auch noch ein Gutteil der Überläuferbachen tragen die Tracht nicht aus, trotzdem sind in diesem Alter (mit 8 Monaten) bereits rund 80 % aller weiblichen Wildschweine aktiv bei



Die Frühjahrstrausche stellt einer Art „Zusatzversicherung“ für den Schwarzwildbestand dar – für den Fall, dass es ein Wurf nicht geschafft haben sollte oder die Bache gar nicht erst gedeckt wurde.



Sowohl Frischlingsbachen im Alter von etwa 8 Monaten als auch junge Keiler im Alter von etwas über 1 Jahr erreichen ab einem bestimmten Mindestgewicht die Pubertät und damit die Fähigkeit zur Fortpflanzung. Besonders energiereiche Nahrung sowie kürzere Tage können diesen Prozess beschleunigen, wie Untersuchungen zeigen.



Die Rausche-Synchronisation innerhalb einer Rotte hängt von vielen Faktoren ab – etwa vom Wetter, dem Äsungsangebot, dem Jagddruck und sozialen Effekten. In einigen Gebieten aber können 2 Rausche-Spitzen pro Jahr beobachtet werden.

der Rausche dabei! Weibliche Tiere, die im Frühjahr gefrischt werden, erreichen ihre Geschlechtsreife bereits im folgenden Winter, wenn ihr Gewicht die Mindestgrenze überschreitet. Selbst ein junger Keiler braucht Mindestkräfte für die Pubertät. Fortpflanzung heißt für ihn eine Zeit lang nichts fressen bei gleichzeitig hoher körperlicher Aktivität. Das notwendige „Grundgewicht“ von 90 kg (lebend), das die pubertierenden Hohenheimer Forschungskeiler durchschnittlich hielten, erreichten sie jedoch unterschiedlich schnell. Keiler „Hans“ erreichte das körperliche Reifegewicht schon

nach 351 Tagen, Keiler „Siggi“ brauchte dazu 523 Tage.

Die beiden Wurfgeschwister „Joschka“ und „Joop“ hatten einen stets gefüllten Futtertrog, wuchsen jedoch unter unterschiedlichen Lichtbedingungen (im Stall) auf: Während der Frischling „Joop“ bereits mit 9 Monaten satte 80 kg Lebendgewicht auf die Waage brachte, kümmerte „Joschka“ noch bei 30 kg Körpergewicht. „Joop“ wuchs bei wachsenden Tagen (längeren Lichtphasen) auf, während in „Joschkas“ Stall ein Herbst mit immer längeren Nachtphasen simuliert wurde. Sobald die Tage auch für „Joop“ kürzer

gemacht wurden, begannen seine Hoden aktiv zu werden und der junge Keiler bereitete sich auf die erste Rausche vor.

Eine ausreichende Energieversorgung ist zwar die Grundbedingung dafür, dass bei der Rausche „überhaupt etwas geht“. Die Beziehung zwischen Ernährung und Fruchtbarkeit ist jedoch nicht einfach geradlinig – je mehr Nahrung, desto fruchtbarer. So kann ein kurzer, aber zur richtigen Zeit eingesetzter zusätzlicher Energiekick die Vermehrungsleistung in Form von mehr Eizellen pro Rausche nach oben treiben. Dieses Phänomen kennt man auch von Nutztieren. Gibt man

JAKELE J1



- genial sicher
- extrem führig
- intuitiv, lautlos in der Handhabung
- unübertroffen elegant

mehr auf www.jakele-j1.de

dem Hausschwein besonders energiereiches Futter kurz vor der Rausche, werden mehr von den Regulationshormonen IGF-1 und Insulin freigesetzt. Das fördert die Entwicklung von befruchtungsfähigen Eizellen und man erreicht dadurch größere Würfe. Auch bei Wildschweinen wirkt vor allem leicht verdauliche, kohlehydrateiche Nahrung förderlich auf die Bildung von Wachstumshormonen. Und schließlich bestimmen eine Reihe von Nährstoffen und ihr jeweiliger Anteil im Futter die hormonelle Steuerung von Wachstum und Fruchtbarkeit. Auch dieser Zusammenhang ist vom Hausschwein bekannt.

Grundsätzlich ist der Wechsel des Tageslichts der Taktgeber für das Leben von Keiler und Bache im Jahreslauf. Die Ernährungslage der Population verstärkt den frühen Eintritt der Frischlinge in die Pubertät und vermutlich auch die zweite Rausche im Frühjahr. Der Duft eines rauschigen Keilers kann bei Bachen, die zu Beginn der Rausche noch keinen Eisprung haben, diesen auslösen und damit die Bachenfruchtbarkeit synchronisieren. Jungbachen werden so möglicherweise schneller pubertär, als das allein aufgrund ihrer Konstitution und ihres Gewichts eintreten würde. Diese sozialen Komponenten der Rausche dienen jedoch eher der Feinabstimmung zwischen den Geschlechtern und sind nur nachrangig für die höchst erfolgreiche Vermehrung des Anpassungskünstlers Schwarzwild.

IM GLEICHEN RHYTHMUS

Eine Bache ist zum Zeitpunkt des Eisprungs etwa 1 bis höchstens 3 Tage befruchtungsfähig. Wird sie in der Zeit nicht beschlagen, kann sie nach 21 bis 23 Tagen wieder rauschig werden. Die Abstimmung zwischen den Bachen und die Synchronisation des hormonellen Uhrwerks, das den Eisprung steuert, wird über Duftstoffe, sogenannte Pheromone, gesteuert. Aber auch die Anwesenheit von Keilern trägt zur gemeinsamen „Abstimmung“ bei. Das Alter der Bache, ob diese in der vergangenen Rausche befruchtet wurde und Frischlinge großgezogen hat und die aktuelle Kondition beeinflussen die Fortpflanzungsfähigkeit der Sau. Senden einige Bachen starke Duftsignale aus, wirkt dies auf den Rest der Rotte geradezu ansteckend. Dabei können erwachsene Bachen ihren Eisprung verzögern und so in

**DIE ABSTIMMUNG ZWISCHEN DEN BACHEN UND
DIE SYNCHRONISATION DES HORMONELLEN UHRWERKS,
DAS DEN EISPRUNG STEUERT, WIRD ÜBER DUFTSTOFFE,
SOGENANNT PHEROMONE, GESTEUERT. ABER AUCH
DIE ANWESENHEIT VON KEILERN TRÄGT ZUR
GEMEINSAMEN „ABSTIMMUNG“ BEI.**

© lausa/shutterstock



Eine vorhersagbare, hochsynchronisierte Rausche gibt es in unseren Breiten kaum noch. Vor allem die Struktur und Dynamik der heutigen Sauenpopulationen dürfte dafür verantwortlich sein – vielfach fehlt die Leitbache.

jedem Jahr zu einem anderen Monat rauschig werden. Obwohl Geburten beim Schwarzwild in unseren Breiten von Februar bis November vorkommen können, fallen auch heute die meisten Frischlinge in der Zeit zwischen Februar und März. In einigen Gebieten und Jahren gibt es 2 Spalten pro Jahr, in denen Junge geboren werden. Und diese Fortpflanzungsspitzen können sich auch regional unterscheiden. Denn es ist nicht nur das hormonelle Inneneleben der Bachen, das die Rausche steuert. Auch das Wetter, das Äungsangebot, Jagd-

druck und soziale Effekte beeinflussen die mehr oder weniger starke Synchronisation in einem Schwarzwildbestand. Ganz genau blickten Antonio Canu und seine Kollegen von der italienischen Universität Sassari auf das räumliche und zeitliche Empfängnis-Muster von Bachen. Die Forscher sezierten über 6 Jahre die Sauen, die in 45 Revieren in Zentralitalien erlegt wurden. Neben dem Alter und Gewicht der Tiere untersuchten sie auch Fortpflanzungsstrakte von über 2.300 Bachen. Aus der Anzahl und dem

Gewicht der darin befindlichen Föten rechneten die Wissenschaftler das Datum der Empfängnis zurück. Dieses Verfahren war bereits früher mit Hilfe von Untersuchungen an Gattersauen bestätigt worden und liefert zuverlässige Schätzungen zum Alter der jeweiligen Föten. Damit konnte Antonio Canu für jedes Jahr und die jeweils herrschenden Umweltbedingungen prüfen, ob und wann die Rausche der Bachen in seinem Studiengebiet synchronisiert verlief. Die kritische Zeit für das Schwarzwild ist in der Toskana übrigens vor allem der Sommer; Dürre und Trockenheit limitieren dort den Zuwachs einer Rotte. Die Winter sind in der Region kalt und regenreich, jedoch weitgehend schneearm.

Innerhalb einer Rotte war die Empfängnisbereitschaft der untersuchten Bachen tatsächlich stark synchronisiert, doch konnte der Zeitpunkt je nach Umweltgegebenheiten von Jahr zu Jahr wechseln. Und jede Rotte schien dabei eine eigene Strategie zu entwickeln, wenn es darum ging, günstige Umweltbedingungen und gute Äsungsbedingungen in Mastjahren bestmöglich auszunutzen. So waren die Bachen in Jahren mit sehr hoher Produktivität und Äsungsangebot bis zu 2 Monaten früher paarungsbereit, im Vergleich zu Jahren, in denen sommerliche Dürre und in Folge Äsungsmangel herrschte. Aber auch in diesem Muster gab es Anpassungen: In manchen Regionen reagieren die Populationen sensibler gegenüber Umweltschwankungen als in anderen. Ebenso spielt es eine Rolle, wie hoch im Vorjahr der Zuwachs in der Rotte ausfiel. Nach einem Jahr mit sehr hoher Investition in die Fortpflanzung verzögerte sich oft die Rauschzeit im Folgejahr.

DER SOZIALE FAKTOR

Das Schwarzwild im Untersuchungsgebiet nutzte die Vorteile der Rauschsynchronisation voll aus. Die Frischlinge saugen innerhalb eines Rottensverbandes bei anderen Sauen. Dieses Fremdsaugen hat für die Jungtiere einen großen Vorteil beim Aufbau des eigenen Immunsystems, bekommen sie doch mit der Milch der „Tante“ statt der Mutter auch ein breiteres Spektrum an Abwehrkräften für das eigene Immunsystem. Da in einer natürlich strukturierten Rotte auch die Säugezeiten synchronisiert sind, erhöht das die Mobilität der gesamten Gruppe: Alle ruhen oder alle bewegen sich. In den ersten Wochen nach dem Frischen ist das tägliche Streifgebiet einer Bache sehr eingeschränkt. Statt zuvor vielleicht 40 bis 80 ha bleibt sie in

einem Umkreis von 1 bis 3 ha. Wenn in dieser Zeit die Bachen zusammenbleiben, können sie auch besser ihren Nachwuchs gegen Wölfe verteidigen, mit denen das Schwarzwild in der Toskana konfrontiert ist.

Warum sind die Wildschweine in der Toskana so anders als das Schwarzwild in Deutschland? Vor knapp 40 Jahren veröffentlichte Heinz Meynhardt die „Biologie des Schwarzwildes im Jahresrhythmus“. Damals beschrieb er ebenfalls eine hohe und gruppenspezifische Synchronisation der Rausche, die von Jahr zu Jahr innerhalb einer kurzen Zeitspanne, etwa 8 Tage, auftrat. Auch in anderen Untersuchungsgebieten wie der französischen Camargue wurden diese hochsynchronisierten Rauschezeitpunkte beobachtet. Die Bachen im italienischen Untersuchungsgebiet reagieren heute jedoch deutlich flexibler als das deutsche Schwarzwild der 1970 und 80er Jahre, was möglicherweise an der von Jahr zu Jahr wechselnden Sommer-Dürre in der Toskana liegen könnte. Im Untersuchungsjahr 2007 schien zum Beispiel jede Rotte ihr eigenes Rauschedatum zu haben. Und auch in der italienischen Studie wird vermutet, dass ein immer wieder hoher Jagddruck und der Verlust der Leitbache zur Desynchronisation der Rausche führt.

Verglichen mit dem Fortpflanzungsverhalten der heutigen Schwarzwildbestände in Mitteleuropa wird jedoch deutlich, dass es hier kaum noch eine vorhersagbare, hochsynchronisierte Rausche gibt. Zu einem Teil mag das von weniger kalkulierbaren Lebensraumbedingungen abhängen. Aber den entscheidenden Ausschlag geben die Struktur und die Dynamik der heutigen Sauenpopulationen. Wo keine Leitbache vorhanden ist, fehlt auch die zeitliche, räumliche und hormonelle Synchronisation. Ein hoher „turn-over“, also eine hohe Geschwindigkeit, mit der sich immer wieder Rotten neu zusammenfinden müssen, verhindert die Synchronisation innerhalb einer natürlichen Gruppe mit einer bestimmenden Matriarchin. Hoher Jagddruck heizt diesen „turn-over“ an.

Es ist ein guter Leitsatz für Jagd und Wildtier-Management: Wer Probleme mit Wildtieren hat, sollte versuchen, diese mit der Natur zu lösen, statt gegen sie zu arbeiten. Und wer bei der Bejagung von Schwarzwild versucht, Rotten zu lenken und zeitlich und räumlich zu steuern – um so schadensanfällige Gebiete zu entlasten – kann das mit berechenbaren Sauen besser erreichen als mit desorganisierten Jugendbanden.

Dr. Christine Miller

© Nachter



Von Knochenaufbau, Blutdruck, über Nahrungsverdauung, sexuelle Lust und Aggression reicht die Palette der Vorgänge, die durch Hormone gesteuert sind.

HORMONE – NAVI DURCHS LEBEN

Sie sind das Gegenstück zum „freien Willen“: Hormone werden in verschiedenen Drüsen des Körpers gebildet und funktionieren wie eine Art Autopilot, der eine Fülle von Vorgängen und Verhaltensweisen im Körper steuert und reguliert. Dabei herrscht eine strenge Hierarchie der Drüsen und Hormone, die meist im Zwischenhirn beginnt und wie eine Kaskade von Hormonproduktion oder Hemmung im Schneeballsystem durch den ganzen Körper zieht. Von Knochenaufbau, Blutdruck, über Nahrungsverdauung, sexuelle Lust und Aggression reicht die Palette der Vorgänge, die durch Hormone gesteuert sind.

Im Jahreslauf eines Keilers (und anderer männlicher Wildtiere) spielen drei Leithormone eine entscheidende Rolle: Testosteron steuert die Fortpflanzung, der Wachstumsfaktor IGF-I ist das Leithormon für die Proteinsynthese und damit den Muskel- und Knochenaufbau und schließlich steuert Insulin den Fettstoffwechsel und damit die Bildung von körpereigenen Reserven. An diese Hormone sind noch eine Fülle anderer Botenstoffe gekoppelt. Fließt viel Testosteron im Blut, wird zum Beispiel in den Hoden auch Androstenon gebildet.

AUERHÜHNER: JA, DIE HENNNEN!

Helmut Fladenhofer, Betriebsleiter und Förster im Auerhuhn-Revier Meran in Stainz (Stmk.), und die Wildbiologin Veronika Grünschachner-Berger haben über die Jahrzehnte schon etliche gemeinsame Projekte durchgezogen und sind langjährige Freunde. Beide brennen fürs Auerwild und tauschen für die JAGD IN TIROL ihr Wissen und ihre Erfahrungen aus.



VERONIKA: Wie geht's heuer bei den Auerhühnern mit der Balz? Was tut sich denn schon? Bei dem milden Winter sind die Hahnen ja schon eine Zeitlang am Balzplatz zu spüren! Gehen wir bald wieder Hahnenlosen?

HELMUT: Ja, die Hahnen sind schon eine Zeitlang am Balzplatz. Jetzt ist halt erst die Vorbalz, bei der die Hahnen untereinander die Rangordnung um die besten Balzreviere ausmachen. Da geht's schon richtig zu in der Früh. Wahrscheinlich hat diese Vorbalz heuer schon sehr zeitig angefangen. Aber man konnte ja nicht einmal im Schnee die Hahnen verlosen, die Fährten suchen gehen. Es gab ja kaum Schnee!

VERONIKA: Aber Hennen werden noch nicht am Balzplatz aufgetaucht sein, vielleicht vereinzelt. Die Hochbalz, der Zeitraum, wenn die meisten Hennen den Balzplatz besuchen, ist ja traditionell erst in der letzten Aprilwoche.

HELMUT: Ja, traditionell, wie das alte Sprichwort sagt: „Schießt du den Hahn vor Georgen, kannst du das Treten der Hennen selbst beseitigen.“ Man muss schon genau aufpassen, wann die Hennen kommen und die Hochbalz beginnt. Mit einmal Schnell-schauen-Gehen ist das nicht getan!

VERONIKA: Aber mit der Klimaerwärmung mit allen ihren Folgen ändert sich so viel. Einen früheren Beginn der Hochbalz übersieht man leicht, wenn man nur einmal im Jahr Hahnenlosen geht.

Aber da tut sich gerade viel: Die Hennen sollten ja grundsätzlich erfolgreicher sein, wenn sie früher mit der Eiablage beginnen können. Aber das ist nicht so einfach. Das muss man ja „von hinten nach vorne“ denken: Die Küken brauchen nach dem Schlupf ein richtiges Superfood, viel tierisches, leicht verdauliches Eiweiß. Die passenden Entwicklungsstadien der Insekten werden immer früher erreicht, die Larvenstadien mancher Lepidopteren und Hymenopteren auf den Heidelbeeren zum Beispiel. Daher sollten die Küken auch früher schlüpfen, die Hennen früher zu brüten beginnen und damit sich die Eiablage und letztendlich der Tretakt auch nach vorne verschieben. Viel „so sollte es sein“ ist da dabei. Sicher ist nur, dass das passende Futter wesentlich für den Bruterfolg ist.

Die Freiburger Gruppe von Joy Coppes schaut sich schon seit über 14 Jahren die Hauptbalzzeiten genau an und hat eine Vorrerschiebung der Hochbalz von einem halben Tag pro Jahr errechnet.

HELMUT: Aber da gibt es auch noch andere Studien und Beobachtungen, die zu ziemlich unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Manche merken gar keine Änderungen, andere meinen, die Balz wird generell immer schlechter. Aber bei uns in Stainz war es auch so, dass es erst im Mai nochmals richtige Balzhöhepunkte gegeben hat. Da werden vielleicht viele Hennen mit der kurzfristig noch einmal schlechten Witterung die erste Brut verloren und nochmals den Balzplatz

aufgesucht haben. Es dürfte richtig drunter und drüber gehen!

VERONIKA: Die Phänologie kann sich nicht einfach bei allen verschiedenen Arten synchron nach vorne verschieben. Da wird es jetzt wahrscheinlich noch vieles geben, was nicht mehr so zusammenpasst und synchron abläuft wie „früher“ mit den halbwegs konstanten Klimadaten. Auch innerhalb der Arten, ob Pflanzen oder Tiere, werden manche Individuen besser mit der neuen Situation zureckkommen. Das werden die sein, deren Anteil am gesamten Bestand langsam größer wird.

HELMUT: Ja, die Hennen sind einfach die Wichtigsten, ohne die gibt's keine Hauptbalz. Mit dem lauten „Gogogog“ der Hennen, die über den Balzplatz streichen, geht die Hauptbalz los. Spätestens wenn eine Henne von oben lockt oder gar schon auf den Boden kommt, ist es mit der Ruhe bei den Hahnen vorbei. Die fallen dann „wie die reifen Äpfel“ von den Bäumen und beginnen mit dem Umwerben der Damen. Man muss halt schon vor 4 Uhr früh im Schirm sein, damit man die Balz nicht stört. Die Hennen sind viel empfindlicher als die Herren. Da merkt man vielleicht gar nicht, dass man eine abgetreten hat oder sie kommen gleich gar nicht, wenn man zu spät dran ist. Wenn man verschlafen hat, sollte man besser den Balzmorgen auslassen, als noch versuchen, einen Hahn anzuspringen. Die Hennen werden es danken.



Erst wenn die Hennen kommen, startet die Hochbalz.

VERONIKA: Ja, bei der Balz kennst du keine Barmherzigkeit, dass man ein bisschen länger schlafen darf! Da wird man aus dem Bett geschmissen, damit man rechtzeitig im Schirm ist. Da ist es besser, wenn man noch im Schirm ein bissel nachsacken kann. Beim ersten „Gock“ ist man sowieso wieder hellwach. Genauso, wenn man die „Morgenandacht“ der Hahnen übersieht und glaubt, dass der Balzmorgen schon vorbei ist. Dabei geht's danach erst wieder richtig los auf den größeren Balzplätzen.

HELMUT: Ja, sieben Stunden im Schirm muss man schon aushalten können. Man muss dann mit dem Fernglas den Balzplatz kontrollieren und feststellen, dass die Luft rein ist, damit man wieder nach Hause pirschen kann. Viele Hahnenloser verlassen viel zu früh den Balzplatz. Erstens besteht die Gefahr, dass man Auerwild abtritt und zweitens bekommt man die schönen Färbungen des Hennen- und Hahnengefieders nicht in den Anblick.

VERONIKA: Meist kriegt man ja mehr von den Hahnen mit. Was alles bei den Hennen am Balzmorgen passiert, ist viel zu heimlich. Dass da die jungen Hennen den älteren zuse-

hen, wie die tun, welchen Hahn man aussuchen soll, merken die Verlöser oft gar nicht. Dabei lernen die Jungen bei diesem „Copying“ von den routinierten älteren Damen. Sie haben alles im Auge und sehen uns Menschen sicher viel eher als wir sie.

HELMUT: Ein größerer Balzplatz mit mehreren Hahnen bietet den Hennen deshalb auch gleich viel besseres „Anschauungsmaterial“ als ein Einzelhahn-Balzplatz. Perfekt wären große Balzplätze, an denen sich die Hahnen die Rangordnung ausmachen müssen und die Hennen aus einer größeren Menge den optimalen Vater ihrer Küken aussuchen können. Solche großen Balzplätze gibt es nicht oft. Da muss schon einiges zusammenpassen, damit diese erhalten bleiben oder erst entstehen. Man muss den Lebensraum großräumig im Auge haben, dazu sollten Störungen nicht allzu hoch sein. Die Balz passt nur, wenn viele Hennen in einem Gebiet erfolgreich brüten und ihre Küken aufziehen können.

VERONIKA: Ja, so ein Stress für die Hennen! Ihre Hauptarbeit beginnt erst nach der Balz! Die Hahnen „haben dann frei“ und gehen ihrer Wege. Aber die Hennen müssen einen optimalen, geschützten Brutplatz suchen, am Boden brüten! Welch ein Stress, dass man nicht entdeckt wird!

Ich habe mit einer Wildkamera eine Henne beim Brüten beobachten können. Ziemlich ein tödig und trotzdem stressig: Eier umschichten, immer wieder den Stiel langmachen, um zu schauen, ob ein vorbeikommendes Lebewesen keine Gefahr darstellt, schlafen. Nasse Witterung oder Hitze. Hier und da immer nur ganz schnell, ganz kurz weg, dann wieder die Eier umordnen ... Ein mühsamer Dauerjob!

HELMUT: Die Nester sind ja ganz einfach, gut getarnt am Wurzelanlauf einer Fichte oder



Die Henne legt durchschnittlich acht Eier, die sie ohne Hilfe eines Partners ausbrüten muss.

„PERFECT WOULD BE BIGGER DISPLAY PLACES, WHERE THE HENS HAVE TO DECIDE WHICH MALE IS THE BEST PARENT FOR THEIR CHICKS.“

Helmut Fladenhofer

am Rande eines kleinen Verjüngungskegels. Die Henne legt durchschnittlich acht Eier. Bebrütet werden sie erst nach der Ablage des letzten Eies. Nur hin und wieder wird eine Huderpfanne aufgesucht, um sich frisch zu machen, ein bisschen zu fressen und die angestaute Brutlosung abzusetzen. Die Huderpfannen sind nur 100 bis 300 m vom Gelege entfernt, damit allfällige Nesträuber nicht aufmerksam gemacht werden. Weil alle Küken zum gleichen Zeitpunkt schlüpfen, kann das Gesperre gleich der Mutter folgen. Bodenbrüter und Nestflüchter, das passt einfach perfekt zusammen!

© Helmut Fladenhofer



What is hardly known: The young hens learn by observing the experienced hens, how the display runs and how the hen chooses a rooster.

NÄHER AM WILD



Z8i+ 5-40x56

SEE THE UNSEEN



© Helmut Fiedenhofer



Hier fühlt sich die Henne wohl und ist perfekt getarnt.

Kleine „BrutschlagerIn“ in homogene, zu dichte Wälder zu schlagen, in denen die Bodenvegetation aufkommen kann, unterstützt die Hennen bei der Jungenaufzucht.

Das Ganze noch mit vielen unterschiedlichen Höhen, kleinen Gängen, auf denen man schnell verschwinden kann. Vielleicht auch noch Ameisenhaufen, eine Huderstelle an einer sandigen, trockenen Stelle unter einem Baum. Auch nach Osten gerichtete Straßenböschungen von nicht viel benutzten Forststraßen bringen Vielfalt, wenn man sie pflegt. Trocken und warm, ein idealer Platz für eine Unmenge von Insekten ...

VERONIKA: Du bist ein richtiger Baumeister von Hennen-Lebensräumen! Die haben wirklich Unterstützung verdient, das muss man sich vorstellen, dieser laufende Motivationskonflikt zwischen selber davonzurenn und dazubleiben, um die Jungen zu schützen. Sogar ein Verleiten von Feinden kommt vor! So ein Mut! Wenn man den Hennen in dieser Phase nur ein bissel helfen kann! Aber man muss sich nur in sie hineindenken. Wie soll zum Beispiel eine Henne mit einem Gesperrre eine 100 m breite, kurzrasige Schipiste ohne die geringste Deckung überqueren? Die geht mit sechs Küken weg und kommt mit zwei am anderen Waldrand an. Denken wie eine Henne, das wär's!

HELMUT: Ich versuche ja schon immer, den Wald für die Hennen herzurichten. Denen muss man helfen mit einem für sie passenden Lebensraum! Die Hahnen kommen dann von alleine. Man muss sich nur vorstellen, was die Hennen brauchen könnten. Viel Licht am Boden, viel „Gestrüpp“, unter dem man verschwinden kann, wo man aber auch mit langem Stiel drüberschauen kann und warme, trockene Stellen.

VERONIKA: Gehen wir morgen früh auf die Hennen? Schauen wir, für welchen Hahn sie sich entscheiden? Wie die Hahnen sich um sie bemühen?

HELMUT: Ja, die Hennen! Morgen früh gehen wir auf die Hennen! So schaut's aus!

Dr. Veronika Grünschachner-Berger, Wildbiologin

„MENSCHEN MIT
FREILAUFENDEN
HUNDEN SIND UM
DIESE ZEIT EINFACH
EIN HORROR FÜR
DIE HENNEN UND
DIE GESPERRRE!“

Veronika Grünschachner-Berger

VERONIKA: Naja, es bleibt sowieso auch dann genug zu tun für die Henne! Das Gesperrre an die richtigen Stellen zu führen, genug eiweißreiche Nahrung aufzutreiben. Das alles, ohne sich allzu weit von der Deckung wegzubewegen, damit die Küken bei jedem Warnruf sofort „verschwinden“ können. Dazu kommt, dass man Störungen nicht großräumig ausweichen kann. Menschen mit freilaufenden Hunden sind um diese Zeit einfach ein Horror für die Hennen und die Gesperrre!

HELMUT: Das sind die drei besonderen „Stresswochen“ für die Hennen, in denen man die noch nicht flüggen Küken am Boden führen muss. Viele Waldbesitzer wissen gar nicht, wie man da die Hennen unterstützen kann, damit sie erfolgreich ihre Küken aufziehen können. Dabei ist das gar nicht so schwer! Zum Beispiel kleine „BrutschlagerIn“ in homogene, zu dichte Wälder schlagen, in denen die Bodenvegetation aufkommen kann. Am besten ist eine maximal 40 cm hohe Bodenvegetation mit vielen Zwergschläuchern, Heidelbeeren sind der Renner.

Es gibt so viel Faszinierendes, das die Singvogelwelt um uns herum zu bieten hat. Wir müssen nur genauer hinsehen, hinhören, uns interessieren und offen für neue Entdeckungen sein.

STIEGLITZ (*CARDUELIS CARDUELIS*) – farbiger Kulturfolger mit markantem Gesang

Der Stieglitz, auch als Distelfink bekannt, zählt zur Familie der Finken (*Fringillidae*) und fällt durch sein auffälliges Federkleid sowie seinen klangvollen Gesang auf.

MERKMALE

Der Stieglitz ist ein farbenfroher Vogel, dessen leuchtend rote Gesichtsmaske, goldgelbe Flügelbinden und kontrastreiches schwarz-weißes Gefieder ihn zu einem wahren Juwel der Natur machen. Männchen und Weibchen sind dabei gleich gefärbt. Mit einer Körperlänge von 12 bis 13 cm, einer Spannweite von 21 bis 25 cm und einem Gewicht von 12 bis 18 g gehört der Stieglitz zu den kleineren Finkenarten.



VERBREITUNG & LEBENSRAUM

Der Stieglitz ist ein Kulturfolger. Er besiedelt bevorzugt Niederungen, Siedlungsgebiete, lichte Wälder sowie halboffene Kulturlandschaften. Er meidet geschlossene Waldgebiete. Man findet ihn in Höhenlagen bis zu 1.300-1.500 m, vereinzelt sogar bis zu 2.000 m. Der Bestand in Tirol wird auf etwa 5.000 Brutpaare geschätzt.

NAHRUNG & WINTERFÜTTERUNG

Der Stieglitz ernährt sich hauptsächlich von Sämereien verschiedenster Pflanzen wie Disteln, Huflattich, Löwenzahn, Beifuß und auch kleinen Baumsamen. Dank seines langen Schnabels kann er selbst schwer zugängliche Samen erreichen. Im Frühjahr frisst er vermehrt Insekten. Besonders profitieren Stieglitz von wildkräuterreichen Gärten, in denen sie reichlich Nahrung finden. Eine Futterstelle im Winter nutzen sie gerne, um sich an den kleineren Samen hochwertiger Futtermischungen zu bedienen.

VERHALTEN & LEBENSWEISE



Stieglitz brüten bevorzugt in kleineren Gruppen und errichten ihre Nester meist in den äußeren Bereichen von Baumkronen. Die Gelege bestehen aus vier bis sechs Eiern und die Brutdauer beträgt 12 bis 14 Tage. Nach weiteren 12 bis 15 Tagen Nestlingszeit verlassen die Jungvögel das Nest. Seine Lebenserwartung kann in der freien Natur bis zu 14 Jahre betragen. Der Stieglitz verbleibt das ganze Jahr in Österreich.

GESANG

Sein lautes, hastig vorgetragenes Zwitschern mit den charakteristischen „Stiglit“-Rufen macht ihn zu einem leicht erkennbaren und gern gehörten Vertreter der heimischen Vogelwelt.



Hier den Stieglitz anhören.





BUCHFINK (*FRINGILLA COELEBS*) – „eheloser“ Gesangskünstler der Wälder

Der Buchfink gehört zur Familie der Finken (*Fringillidae*) und ist eine der häufigsten Vogelarten Europas.

MERKMALE

Mit einer Körperlänge von 14 bis 16 cm, einer Flügelspannweite von 25 bis 28 cm und einem Gewicht von 19 bis 24 g gehört der Buchfink zu den mittelgroßen Finkenarten.

Der Buchfink weist einen deutlichen Geschlechtsdimorphismus auf. Männchen zeigen während der Brutzeit ein prächtiges Gefieder mit blaugrauer Kopfzeichnung und röthlich-brauner Unterseite, während die Weibchen kleiner und unauffällig braun gefärbt sind. Charakteristisch sind die zwei breiten weißen Flügelbinden und die weißen Schwanzaußenkanten, die beiden Geschlechter gemein sind.

VERBREITUNG & LEBENSRAUM

Als äußerst anpassungsfähige Art besiedelt der Buchfink ein breites Spektrum an Lebensräumen – von Laub- und Nadelwäldern über halboffene Kulturlandschaften bis hin zu Siedlungsgebieten. Er wagt sich bis zur Baumgrenze auf 2.000 bis 2.300 m vor. Selbst wenige Bäume im Krummhölzgürtel reichen bereits aus, dass er Reviere bildet. Etwa 80 % der Buchfinken in Tirol leben zwischen 800 und 1.800 m. Auf 2.340 m konnte ein Männchen nachgewiesen werden, dies ist der bisher höchste Nachweis. Der Bestand in Tirol ist mit 320.000-350.000 Brutpaaren sehr hoch, wobei in der Wildschönau auf 1.130-1.350 m die höchste Siedlungsdichte mit 8,8-10 Revieren pro 10 ha dokumentiert wurde.

NAHRUNG & WINTERFÜTTERUNG

Buchfinken haben ein vielseitiges Nahrungsspektrum. Im Frühjahr und Sommer fressen sie vorwiegend Insekten (z. B. Schmetterlingsraupen, Blattläuse, Käfer), im Herbst und Winter Samen von krautigen Pflanzen (Knöterich-Arten, Hohlzahn, Vogelmiere) sowie Baumsamen (Buche, Birke, Ahorn). Die Nahrungssuche erfolgt meist am Boden. An Futterhäusern nehmen sie gerne Samen, gehackte Nüsse, Getreide und Haferflocken an.

VERHALTEN & LEBENSWEISE

Während der Brutzeit verteidigen Männchen ihr Revier energisch, außerhalb dieser Phase sind Buchfinken jedoch gesellig und schließen sich oft zu größeren Schwärmen zusammen. Die Nester werden geschickt in Astgabeln gebaut und mit Moos und Flechten perfekt getarnt. Ein Gelege umfasst vier bis fünf Eier, die 12 bis 13 Tage bebrütet werden. Nach 12 bis 15 Tagen Nestlingszeit verlassen die Jungvögel das Nest. Im Herbst und Winter nutzen sie Gemeinschaftsschlafplätze. Während die Männchen im Winter oft im Brutgebiet verbleiben, ziehen die Weibchen in wärmere Regionen, weshalb an Futterhäuschen oft nur männliche Tiere zu sehen sind – daher „coelebs“, der „ehelose“ Fink. Buchfinken können bis zu 21 Jahre alt werden.

GESANG

Der Buchfink singt laut und schmetternd mit einem typischen Endschnörkel, während sein vielfältiges Repertoire von „Fink“-Rufen bis zum weichen „Djup“ reicht.



BÜCHERECKE ZUM THEMA JAGD



DIREKT BEIM VERLAG
ERHÄLTLICH

168 Seiten, rund 270 Farbfotos, Softcover
Preis: € 29,-

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag
Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Tel. +43 (0) 1/405 16 36-39
E-Mail: verlag@jagd.at

NORBERT STEINHAUSER

JAGDWaffen – SICHERE HANDHABUNG, MODERNE SCHIESSTECHNIK

Der sichere Umgang mit Schusswaffen ist die wesentlichste Grundlage für eine weidgerechte Jagdausübung. Das vorliegende Buch soll allen Anwärtern und Anwärterinnen für die Jagd, Jägern und Jägerinnen, Jagdaufsehern und Jagdaufseherinnen sowie Jagdausbildern und Jagdausbildnerinnen als Ausbildunggrundlage und Leitlinie für die sichere Handhabung von Jagdwaffen dienen.

Jeder Fehlgriff bei einer Schusswaffe und in weiterer Folge jeder Schussunfall ist einer zu viel. Daher füllen wir dieses Buch mit Details, die Unfälle verhindern helfen sollen. Ob Handspann- oder vorgespanntes Büchsensystem, ob Bockbüchsflinte oder Doppelbüchse, ob Druckknopfsicherung oder Flügelsicherung, ob Revolver oder Pistole – hier finden Sie für alle gängigen Waffentypen eine Beschreibung der sicheren Handhabung. Nicht zuletzt kommt auch die Schießtechnik, sowohl für Büchse, Flinte als auch Faustfeuerwaffe, nicht zu kurz. – Nicht nur für Jungjäger/-innen!

ZUSATZINFORMATION: Zur gebundenen Ausgabe „Jagdwaffen“ gibt es erstmalig einen kostenlosen Zugang zum praktischen E-Book. Mit einem persönlichen Code kann man somit ein Jahr lang – ab Eingabedatum! – im digitalen Bücherregal dieses wertvolle Wissen zusätzlich auch online nutzen!



IM BUCHHANDEL
ERHÄLTLICH

Auf der Nach— suche

Deutschlands bekanntester
Hundeführer erzählt

FRANK RAKOW (Hrsg.)

AUF DER NACHSUCHE

DEUTSCHLANDS BEKANNTESTER
HUNDEFÜHRER ERZÄHLT

Auf der Jagd ist nicht jeder Schuss ein Volltreffer. Schweißhundeführer kommen dann mit ihren ausgebildeten Hunden zum Einsatz, um das verwundete Wild zu verfolgen. Diese Nachsuche kann lange dauern und führt oft an die Grenzen von Mensch und Tier. Jede Suche ist ein anstrengendes Abenteuer und manchmal gefährlich. In diesem Buch berichten 18 bekannte Schweißhundeführer aus Deutschland von außergewöhnlichen Nachsuchen auf Schalenwildarten – spannend, lehrreich und voller überraschender Wendungen.

Hardcover, 168 Seiten

Preis: € 25,50

Franckh-Kosmos
Verlags-GmbH & Co. KG
Pfizerstraße 5-7
D-70184 Stuttgart
Tel. +49 (0) 711/2191-0
E-Mail: info@kosmos.de



IM BUCHHANDEL
ERHÄLTLICH

224 Seiten, durchgehend bebildert, Hardcover
Preis: € 33,-

Leopold Stocker Verlag
Hofgasse 5, A-8011 Graz, Tel. +43 (0) 316/82 16 36
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com
www.stocker-verlag.com

BRUNO HESPELER

DIE JAGD – WAS BLEIBT UND WAS SICH ÄNDERT

Die Jagd verändert sich: Nicht nur der Klimawandel, auch die steigende Parzellengröße in der Landwirtschaft und die zunehmende bäuerliche Nacharbeit, der gestiegene Verkehr und der Bau neuer Straßen sowie die steigende Naturnutzung durch Einheimische und Urlauber/-innen haben Auswirkungen auf das Verhalten des Wildes. Das alles führt zu mehr Wildschäden und in der Folge zu der Forderung an die Jagd, mehr Wild zu erlegen. Gleichzeitig sind Praktiken wie Bewegungsjagden u. a. durch die zunehmende Fragmentierung der Landschaft immer schwieriger oder gar nicht mehr anwendbar. Der Einsatz von Drohnen und Wildkameras, neue Waffentechnik und -optik verbessern aber auch die Möglichkeiten des Jägers und der Jägerin bis hin zu Nachtsichtgeräten, die eine sichere Ansprache des Wildes in der Dunkelheit ermöglichen. Die Nachoptik führt aber auch dazu, dass dem Wild immer weniger Ruhe bleibt, es noch mehr unter Stress steht und die Sichtbarkeit weiter abnimmt.

Auf all diese Entwicklungen geht der Autor in seinem Buch ein, spricht auch heutzutage überholte, falsche Jagdpraktiken an und plädiert für Wildschutzgebiete, die in Ländern wie der Schweiz, Italien und den USA bereits üblich sind, während es solche in Deutschland und Österreich noch nicht gibt.

VERJÜNGUNGSDYNAMIK ALS CHANCE AUF OPTIMIERUNG





In vielen Jagdrevieren Tirols wird heuer wieder die Verjüngungsdynamik aufnahme durchgeführt. Um die Qualität und Genauigkeit der Datenerhebung zu steigern, wurden Änderungen am Erhebungsblatt und der Erfassungsmethode vorgenommen. Ab diesem Jahr treten Änderungen in den Baumartgruppen sowie Anpassungen im Handbuch in Kraft, die bei den Neuerhebungen berücksichtigt werden müssen. Dieser Artikel soll dazu dienen, die Kenntnisse bezüglich der Verjüngungsdynamik aufzufrischen und zu vertiefen sowie die neuen Änderungen ausführlich zu beschreiben.

VERJÜNGUNGSDYNAMIK – WER'S NICHT KENNT, KANN'S NICHT MÖGEN

Was genau passiert bei dieser Aufnahme? Worauf muss man achten? Was ändert sich? Wie liest man die Ergebnisse richtig? Bei diesen und vielen anderen Fragen sind sich viele unsicher, was dazu führt, dass das Thema bei einigen auf Skepsis stößt. Doch angesichts der immer deutlicher werdenden Auswirkungen des Klimawandels, wie Unwetter und Käferkalamitäten, wird auch der Lebensraum unserer Wildtiere nicht unverändert bleiben. Was hat das nun mit der Verjüngungsdynamik zu tun? Wenn zum Beispiel große Waldgebiete Kalamitäten zum Opfer fallen, verändert sich auch der Lebensraum vieler Wildtiere zumindest mittelfristig – und das wirkt sich auf die Jagd aus. Aber wenn wir in Zukunft an einem gut strukturierten und artenreichen Mischwald arbeiten, kann die Ausbreitung solcher Kalamitäten auf kleinere Flächen beschränkt werden. Und hier kommt die Verjüngungsdynamik ins Spiel: Sie ermöglicht es uns, frühzeitig auf Störungen in den Waldgesellschaften zu reagieren. So wird nicht nur der Wald langfristig stabiler, sondern auch die Jagdplanung verbessert.

KEIN GRUND ZUR PANIK

Nun gut, vielleicht trägt dieses Wissen nicht direkt zur freudigen Erwartung der anstehenden Aufnahmen bei, aber wer die Verjüngungsdynamik und ihre Bedeutung versteht, wird feststellen, dass diese Methode im Ver-

gleich zu anderen Erhebungen viele Vorteile bietet. Ein großer Vorteil aus jagdlicher Sicht ist die Beurteilung der Verjüngungssituation im gesamten Waldgebiet (normalerweise zwischen 50 und 150 ha). Im Gegensatz zu punktuellen Erhebungen, bei denen lediglich kleine Störungen erfasst werden, liefert die Verjüngungsdynamik ein Gesamtbild, bei dem auch kleinräumige Störflächen relativiert werden.

„WER NICHTS WEISS, MUSS ALLES GLAUBEN!“ – ABER NICHT WIR, ODER?

Es ist ein echter Vorteil, wenn alle Beteiligten auf dem gleichen Informationsstand sind. Damit jeder die Verjüngungsdynamik versteht, ist es wichtig, die grundlegenden Parameter der Erhebung zu kennen. Und genau darum geht es in diesem Artikel: Um ein solides Verständnis und eine fundierte Gesprächsbasis zu schaffen, sollten alle Beteiligten wissen,

was bei der Verjüngungsdynamik zu beachten ist.

DATENERFASSUNG IN 3 SCHRITTEN

Die Erfassung der Verjüngungsdynamik erfolgt nun in einem klar strukturierten dreistufigen Prozess:

1. FLÄCHENABGRENZUNG

Dieser Schritt ist laufend möglich und sorgt dafür, dass die zu erfassenden Flächen korrekt abgegrenzt und alle relevanten Bereiche berücksichtigt werden.

2. AUFNAHME MITTELS ERHEBUNGSFORMULAR (NEU!)

Das Erhebungsformular wurde überarbeitet und enthält nun zusätzliche Felder (Kiefer und Buche als eigene Baumartgruppen). Diese Änderungen sollen eine präzisere Erfassung ermöglichen.

3. EINGABE DER ERHOBENEN DATEN IN DIE ANWENDUNG

Die gesammelten Daten werden anschließend in die entsprechende digitale Anwendung eingegeben.

DAS ERHEBUNGSBLATT – NEUERUNGEN UND STRUKTUR DIE WESENTLICHEN INHALTE DES ERHEBUNGSBLATTS SIND:

» **BASISINFORMATIONEN:** Hier werden grundlegende Informationen zum Erhebungsbereich und den erfassten Flächen festgehalten.

» **BAUMARTGRUPPEN:** In diesem Abschnitt werden die relevanten Baumarten, die für die Verjüngungsdynamik berücksichtigt werden, aufgeführt.

» **WUCHSRELATION:** Es wird die Entwicklung der verjüngten Bäume erfasst, um den Erfolg der Verjüngung abzuschätzen.

» **VERBISS- UND FEGEEINWIRKUNG:** Die Einwirkungen von Wildverbiss und Fegereinwirkung werden dokumentiert, um die Anpassung der Jagdstrategie besser planen zu können.

» **HINWEISE VERURSACHER:** Hier wird der Verursacher festgehalten – Schalenwild, Hase, Kleintierweide, Maus, Großtierweide.

» **SONSTIGE HINWEISE – BEMERKUNGEN:** Ein Freifeld für etwaige zusätzliche Informationen oder Auffälligkeiten während der Aufnahme, z. B. tatsächlicher Weidedruck, etwaig festzustellende Verbesserungen usw.

Dieses Feld wird künftig auch im Revierbericht dargestellt!

» **UNTERSCHRIFT DER TEILNEHMER/-INNEN:** Am Ende der Erhebung müssen die Teilnehmer/-innen ihre Unterschrift leisten, um ihre Teilnahme zu bestätigen.

DIE 7 BAUMARTGRUPPEN UND DIE 10%-REGELUNG

Ab 2025 sind die Baumartgruppen in der Verjüngungsdynamikaufnahme klar definiert. Die Erhebung berücksichtigt folgende Baumarten:

1. Fichte

2. Tanne

3. Kiefer

4. Lärche und Zirbe

5. Buche

6. Edellaubhölzer

7. Pioniere (Erle, Grün- und Grauerle werden bei der Erhebung nicht berücksichtigt.)

Erhebungsblatt Verjüngungsdynamik

Waldort	Nummer	Datum				
Waldbetreuungsgebiet	aufgenommen von					
Baumart-Gruppe	Kriterium	Altholz	Anwuchs (≤ 10 cm)	Krautschicht (11-30 cm)	Jungwuchs (31-130 cm)	Dickung (131-500 cm)
Fichte	aufgeforstet		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Wuchsrelation					
	Verbissinwirkung	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>				
	Fegeeinwirkung					
Kiefer	aufgeforstet		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Wuchsrelation					
	Verbissinwirkung	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>				
	Fegeeinwirkung					
Lärche, Zirbe	aufgeforstet		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lärche <input type="checkbox"/>					
	Zirbe <input type="checkbox"/>					
	Verbissinwirkung	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>				
Tanne	aufgeforstet		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Wuchsrelation					
	Verbissinwirkung	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>				
	Fegeeinwirkung					
Buche	aufgeforstet		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Wuchsrelation					
	Verbissinwirkung	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>				
	Fegeeinwirkung					
Edellaubholz	aufgeforstet		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Wuchsrelation					
	Verbissinwirkung	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>				
	Fegeeinwirkung					
Pioniere	Wuchsrelation					
	Verbissinwirkung	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>				
Wuchsrelation (Schicht)		Stufe	Verbiss	Fäge	Sonstige Hinweise:	
V	W-Phase vorhanden (Altholz, Anwuchs)	0	≤ 10 %	≤ 2 %		
M	W-Phase mitherrschen (Krautschicht, Jungwuchs, Dickung)	1	> 10 - 25 %	> 2 - 10 %		
1i	Eine W-Phase zurück (Krautschicht, Jungwuchs, Dickung)	2	> 25 - 50 %	> 10 - 25 %		
2i	Zwei W-Phasen zurück (Jungwuchs, Dickung)	3	> 50 %	> 25 %		
NV	W-Phase nicht vorhanden (Alle)					
NB	W-Phase nicht bewertbar (Krautschicht, Jungwuchs, Dickung)					
Hinweise / Verursacher		Schalenwild <input type="checkbox"/>	Hase <input type="checkbox"/>	Kleintierweide <input type="checkbox"/>	Maus <input type="checkbox"/>	Großtierweide <input type="checkbox"/>
Unterschriften der Teilnehmer						
Erhebungsorgan		Grundeigentümer			Jagdausbürgerechtigter	

Quelle: Land Tirol

Das neue Erhebungsmanual beinhaltet die 7 Baumartgruppen und wird ab dem heurigen Jahr verwendet.



© Thomas Gerl

© Bildagentur Zoonar GmbH



Mit den Erhebungen sollte möglichst zu Beginn der Vegetationszeit begonnen werden, da zu diesem Zeitpunkt die Keimlinge am besten zu finden sind.

DABEI GILT DIE 10%-REGELUNG: Sollte eine Baumart weniger als 10 % des Bestandes ausmachen, muss diese nicht separat erfasst werden. Ausnahmen von dieser Regelung sind nur dann vorgesehen, wenn eine besondere Situation vorliegt, die nicht dem üblichen Bestandesbild entspricht.

ABER WARUM?

Diese Aufteilung ermöglicht eine bessere Beurteilung der Entwicklung und des Einflusses der verschiedenen Baumarten. Wer sich denkt „Warum 7 Gruppen?“, wird schnell feststellen, dass diese neue Struktur eine präzisere Beurteilung des Waldes und seiner Verjüngung zulässt. Nun bedarf es keiner Anschätzung oder Hochrechnung der nun differenziert dargestellten Baumarten Kiefer bzw. Buche, um deren Anteil an dieser Gruppe zu ermitteln.

BEI DEN NICHT ZU BEFUNDENDEN FLÄCHEN NICHT ERFAST WERDEN FOLGENDE BEREICHE:

» FÜTTERUNGSBEREICHE: Ca. 150 m Umgebungsbereich – hier ist jedoch auf die tatsächlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen und der nicht zu befundende Bereich nach Absprache mit den zuständigen Forstaufsichtsorganen gegebenenfalls anzupassen.

» WEG- UND STEIGRÄNDER: Diese Flächen sind von der Erhebung ausgeschlossen, da sie für die Verjüngungsdynamik wenig aussagekräftig sind.

WER HAT'S GETAN?

Natürlich geht es auch darum, zu wissen, wer für die Schäden verantwortlich ist. Die Einflussfaktoren werden genau erfasst: Ist es das Schalenwild? Die Groß- oder Kleintierweide? Oder sind uns die Hasen und Mäuse in die Quere gekommen? Hierzu ist es von großem Vorteil, im Bemerkungsfeld festzuhalten, wer tatsächlich dahintersteckt bzw. in welchem Umfang negative Einflüsse einem Verursacher zuordnen sind.

VERJÜNGUNGSDYNAMIK – MEHR ALS NUR EINE ERHEBUNGSMETHODE

Auch wenn das Thema Verjüngungsdynamik auf den ersten Blick nicht gerade nach „Spaß und Freude“ klingt, bietet es viele Vorteile, wenn man sich einmal intensiv damit beschäftigt hat. Wer die Verjüngungsdynamik versteht, wird nicht nur als Jäger und Jägerin viel besser informiert sein, sondern auch die Jagdplanung optimieren können – und das Ganze in einem artenreichen, gut strukturierten Wald.

Ing. Andreas Hackl

» GEGEN WILDEINWIRKUNG GESCHÜTZTE JUNGWUCHSBESTÄNDE: Wenn bestimmte Jungwuchsbestände durch Schutzmaßnahmen (z. B. Zäune, Schutzmittel usw.) vor Wildverbiss oder -fege geschützt sind, werden diese nicht in die Erhebung einbezogen.

FLÄCHEN, FLÄCHEN, FLÄCHEN – WER SCHAUT GENAU HIN?

Innerhalb eines Forstaufsichtsgebiets oder Waldbetreuungsgebiets werden Waldbestände zusammengefasst, die überwiegend gleichförmige Strukturen aufweisen. Bei der Einteilung der Flächen müssen verschiedene Faktoren beachtet werden:

» BAUMARTENZUSAMMENSETZUNG (WALDESELLSCHAFTEN): Ein Lärchen-Zirben-Wald in der Hochlage kann nicht mit einem tiefergelegenen Mischwald oder einem Wald auf der Sonnenseite zusammengefasst werden.

» VERBISS- UND FEGEINWIRKUNG: z. B. Sonn-/Schattenseite, Feisteinstände usw.

» WALDWEIDE: Flächen, die als Waldweide genutzt werden, müssen separat bewertet werden. Diese Flächen werden auf der Karte schraffiert dargestellt.

» BODENVEGETATION: Sie gibt Aufschluss über die standörtlichen Gegebenheiten und wird bei der Flächeneinteilung berücksichtigt.

» VERJÜNGUNGSPOTENZIAL: In Gebieten mit unterschiedlichem Verjüngungspotenzial muss ebenfalls eine differenzierte Beurteilung vorgenommen werden, da ansonsten die fehlende Verjüngung fälschlicherweise dem Verbiss zugeschrieben werden könnte.

BERUFS-
JÄGER
gesucht

Ab sofort für unser
Jagdrevier in Galtür



Bewerbungen an
jagd@marcati.at

ZWISCHEN KIWIS UND WEISSWEDELN

WILDNISJAGD AUF STEWART ISLAND

Es ist der Morgen des sechsten Tages einer zehntägigen Wildnisjagd auf Stewart Island. Diese faszinierende Insel ist der neuseeländischen Südinsel südlich vorgelagert. Abgesehen von Feuerland gibt es keine nennenswerten Landmassen, die der Antarktis näherliegen. Doch außergewöhnlich ist diese Insel nicht nur aufgrund ihrer geografischen Lage: Stewart Island ist das einzige Gebiet, wo heute noch realistische Chancen bestehen, Kiwis zu begegnen. Die Insel bietet aber auch Einblicke in die Erdgeschichte: Ihre Wälder gelten als jene, die heute jenen von Gondwana am ähnlichsten sind. Und die riesigen Dünenflächen der Insel zählen zu den ökologisch wertvollsten der Südhalbkugel.



Aus jagdlicher Sicht ist hier vor allem das Weißwedelwild von Bedeutung, das im Jahre 1905 aus den USA eingeführt wurde. Auch Rotwild gibt es auf Stewart Island und es breitet sich immer weiter aus. Beide Wildarten sind hier in Wildbret und Trophäe weitaus geringer als ihre Verwandten in Nordamerika beziehungsweise Europa.

Stewart Island ist fast vollständig als Nationalpark ausgewiesen und weitgehend unbewohnt: Die einzige kleine Ortschaft der Insel befindet sich am anderen Ende der Insel. Im Rahmen der Lizenzvergabe hatte ich vor einem Jahr das Glück gehabt, den vielleicht begehrtesten Jagdblock der Insel zugeteilt zu bekommen. Vor fünf Tagen hat mich ein Buschflugzeug am Sandstrand abgesetzt – und seitdem erkunde und bejage ich meinen Jagdblock ganz auf mich gestellt. Weißwedelwild habe ich tagtäglich in guter Zahl in Anblick bekommen, doch ausschließlich Kahlwild. Auch wenn ich eher des Abenteuers wegen hier bin, würde ich ein Stück Kahlwild äußerstens ganz zum Schluss erlegen. Und einmal habe ich kurz das Haupt eines geringen Rothirsches aus dem hohen

Gras ragen sehen. Auch einigen Kiwis bin ich begegnet. Als Unterkunft hat mir in diesen Tagen eine Jagdhütte gedient, die von einer Jägerstiftung errichtet worden ist. Doch ich gewinne zunehmend den Eindruck, dass ich in entlegene Winkel meines Jagdblocks vordringen muss, um das erhoffte Wild aufzuspüren.

HIRSCHBRUNFT

Und deshalb breche ich heute noch in der Nacht auf, um ein paar Tage mit Zelt und Rucksack unterwegs zu sein. Auf meinem Weg begegne ich zwei Kiwis. In der Dämmerung erreiche ich die Küstendünen. Hier erklimme ich einen Dünengrat, den ich als guten Aussichtsplatz im GPS eingespeichert habe. Schon auf den letzten Metern sehe ich auf einer staudenbewachsenen Ebene kurz ein Rotalttier mit seinem Kalb. Bald gewahre ich auf einem bewachsenen Dünengrat – etwa 800 Meter entfernt – zudem einen Rothirsch. Er ist ein ungerader Eissprossenzehner und sehr jung. Auch wenn ich auf dieser außergewöhnlichen Insel gerne

Beute machen würde, dieser Hirsch reizt mich wenig. Und bald darauf ist er ohnehin verschwunden.

Im landeinwärts sich anschließenden Urwald meldet auch ein Hirsch. Es ist Mitte April und die Brunft der Südhalkugel somit am Ausklingen. Etwas später werden Tier und Kalb am Fuß eines Dünenhangs wieder sichtbar. Und einige Meter weiter links schwanken in der hohen Vegetation schwarze Geweihstangen! Sekunden später wird der Hirsch frei: Er ist ein gerader Eissprossenzehner, eher dünnstangig, aber insgesamt urig. Für hiesige Verhältnisse ist das ein durchaus passabler Hirsch.

Die Distanz ist größer, als es den Anschein hat: 446 Meter zeigt der Entfernungsmesser. Die Bedingungen sind jedoch optimal, also traue ich mir den Schuss zu. Am Grat meiner Düne richte ich mich ein, gehe knapp hinterm Blatt ins Ziel und lasse die Kugel fliegen. Nach ein, zwei Fluchtsprüngen ist der Hirsch im Staudenwerk verschwunden – doch etwa dreißig Meter vom Anschuss entfernt meine ich, gera-





© Jonas

Mit einem Buschflugzeug ließ sich die Insel erreichen.

de noch sein Zusammenbrechen erahnt zu haben. Eine halbe Stunde warte ich zu, bevor ich mich auf den Weg mache und den etwa fünfjährigen Hirsch dort finde, wo ich ihn erwartet hatte.

Später wandere ich entlang des Strandes weiter gen Norden und schlage das Zelt schließlich in den Dünen auf. Die Abendpirsch bringt mir abermals Weißwedelkahlwild sowie einen geringen Rothirsch und sein Tier in Anblick.

ENDLICH EIN WEISSWEDELHIRSCH

Die Nacht in den Dünen ist recht frisch. Am neuen Morgen wandere ich noch rund eine Stunde bis auf eine Düne, die guten Rundblick gewährt. Es ist gerade erst Schusslicht, als ich dort ankomme. Und fast sofort entdecke ich weit oben drei Weißwedel, die durch ein Sandtälchen zielstrebig bergwärts in Richtung Wald ziehen. Mich trennen an die 700 Meter vom Wild. Dennoch erkenne ich durchs Fernglas noch, dass es sich um Tier, Kalb und Hirsch handelt – im nächsten Augenblick ist das Wild schon hinter einem Geländevorsprung verschwunden. Zwar versuche ich noch, das kleine Rudel einzuholen, doch dies gelingt erwartungsgemäß nicht. Allerdings sehe ich für den Abend keine schlechten Chancen: Weißwedel gelten als standorttreu und dieses Verhaltensmuster ist in den letzten Tagen verblüffend auffällig gewesen. Die Mittagszeit verbringe ich am Zelt, bevor ich nachmittags wieder Stellung auf einer Düne beziehe. Diesmal sitze ich höher am Hang. Sollte der Weißwedelhirsch denselben Wechsel nehmen, wäre ich schon auf Schussentfernung.

Es dauert nicht lange, bis ich rund dreihundert Meter hinter mir zwei Stück Weißwedelwild entdecke: Tier und Kalb. Etwas später zieht dort auch Rotwild am Waldrand entlang, ebenfalls Tier und Kalb.

Regen zieht auf, sodass ich den Regenschutz über den Rucksack streife und Regenkleidung anlege. Eine ganze Weile lässt sich nichts anderes ausrichten, als abzuwarten. Dadurch, dass der Sand jetzt nass ist, haftet er an allem, das mit ihm in Kontakt kommt. Als ich nach dem Regen erstmals wieder abglase, entdecke ich vor mir am gegenüberliegenden Waldrand ein Weißwedeltier, weniger als 200 Meter entfernt. Das ist jenes Waldstück, in dem ich den Weißwedelhirsch vom Morgen vermutete. Doch er lässt sich nicht blicken.

Als ich kurz darauf wieder einmal nach hinten schaue, gewahre ich abermals einen Weißwedel. Das muss das Tier von vorher sein. Dennoch richte ich das Spektiv ein und kann es kaum glauben: Das vermeintliche Tier ist in Wirklichkeit ein Hirsch! Und in Relation zur meist geringen Trophäenstärke von Stewart Island ist er sogar ein durchaus passabler Hirsch. Vermutlich handelt es sich bei den drei Stücken dort drüber also wirklich um das Rudel vom Morgen.

Rasch richte ich mich ein, denn diese Chance darf ich mir nicht entgehen lassen. Überall klebt Sand. Und es gestaltet sich nicht leicht, eine gute Auflage für den weiten Schuss zusammenzubringen. Als ich dann durchs Zielfernrohr blicke, sehe ich zwei Weißwedel recht nah beieinander. Also richte ich abermals das Spektiv ein: Rechts steht der Hirsch, links ein Tier – vermutlich jenes von zuvor. Der

Hirsch verschwindet in einer Dünenmulde. Das Licht ist durch das Wetter und die nahe Dämmerung äußerst matt und auf den nassen Linsen des Fernglases haftet ebenfalls Sand, sodass das Schauen schwierig ist. Wenige Minuten vergehen. Dann wird der Hirsch gut zehn Meter weiter rechts auf knapp 350 Meter wieder frei und verhofft. Der Schuss bricht gut. Danach ist vom Hirsch nichts mehr zu sehen, während das Tier immer noch fast an derselben Stelle steht. Ich schließe daraus, dass der Hirsch am Anschuss zusammengebrochen sein muss. Die einzige Alternative ist, dass er nach hinten über eine Kante ins relativ nahe Gebüsch geflüchtet ist. In alle anderen Richtungen hätte ich seine Flucht sehen müssen. Jetzt erst wird mir bewusst, dass ich besser etwas weiter vorne aufs Blatt hätte zielen sollen: Den mäßig starken Seitenwind habe ich in der Jagdsituation einfach nicht bedacht. Deshalb fasse ich den Entschluss, heute nur den Anschuss zu kontrollieren und seine Umgebung im Freien abzusuchen – keinesfalls will ich in Wald und Busch eindringen, ohne mir eines tödlichen Treffers sicher sein zu können.

Einige Minuten behalte ich die Fläche durchs Fernglas noch im Auge. Der Hirsch bleibt unsichtbar und irgendwann ist auch das Tier verschwunden. Die ungefähre Position des Anschusses speichere ich im GPS ein. Weil es zu dämmern beginnt und ich noch bei Tageslicht zum Anschuss will, packe ich mein Zeug bald zusammen und mache mich auf den Weg. Nachdem ich mich durch schier undurchdringlich dichtes Buschwerk und einen Waldstreifen gekämpft habe, erreiche ich jene grasige Dünenfläche, auf der sich der Anschuss befindet.

GRENZENLOSE ERLEICHTERUNG

Ins Gras mischt sich hier auch verfilztes Staudenwerk, doch ich gewinne rasch Höhe: So rasch, dass ich das Gelände bald nicht zuordnen kann und schließlich einsehe, dass ich schon überm Anschuss stehe – schon in der Nähe des Buschgebietes, in das ich heute keinesfalls hineinwill. Gerade jetzt höre ich vielleicht zehn Meter entfernt am Rand des Gebüsches Fluchtgeräusche, gefolgt von röchelnden Lauten. Mein Ärger über mich selbst lässt sich kaum in Worte fassen. Ich habe den Hirsch aufgemüdet und vermutlich in extrem dichtes Buschwerk hineingetrieben. Wenn er dort weit geht, wird er auch am neuen Morgen kaum zu finden sein. Ich eile auf die Dünenkante hinauf, um besser ins anfangs



Zeltplatz in den Dünen

noch etwas Schussfeld gewährende Gebüsch hinabzusehen und vielleicht noch rechtzeitig einen Fangschuss antragen zu können. Vom Hirsch ist jedoch nichts zu sehen. Und da fällt mir ein großer Felsbrocken der Erleichterung vom Herzen: Ein paar Meter vor mir hockt ein Fuchskusu – er ist es gewesen, dessen Flucht ich gehört habe und der diese mir bisher unbekannten Laute ausgestoßen hat.

Also gilt es nun, den Anschuss zu lokalisieren, was mir anhand einer markanten Sandmulde nicht schwerfällt. Allerdings finde ich keinerlei Pirschzeichen. Ich suche auch in der nahen Umgebung – vergeblich! Es ist zum Verzweifeln. Habe ich diese über sieben Tage hinweg mühsam erarbeitete Chance auf einen Weißwedelhirsch wirklich vergeben?

Allmählich wird es zu dämmerig, um Schweiß erkennen zu können. Deshalb schalte ich die Stirnlampe ein. Als ich dabei einmal zufällig hangabwärts leuchte, reflektieren am unteren Waldrand – rund 50 Meter entfernt – Lichter. Liegt dort mein Weißwedelhirsch im Wundbett? Weitgehend gedeckt gehe ich auf eine tiefergelegene Dünenkante hinab. Durchs Fernglas ist durch Nässe und Schmutz nichts zu erkennen. Also spreche ich durchs Zielfernrohr an. Ich erkenne gegabelte Stangen eines Weißwedelhirsches. Das kann nur meiner sein, auch wenn ich ihn dort am allerwenigsten erwartet hatte. Er lagert äußerst schräg abgewandt. Am vorderen Rand des Schlegels gehe ich ins Ziel und lasse die Kugel

fliegen. Sofort springt der Hirsch auf und ist im nächsten Augenblick im Wald verschwunden. Gefühlt 30 Meter kann ich die Flucht in leichtem Rechtsbogen noch akustisch verfolgen – dann herrscht Stille, ohne dass ich ein Zusammenbrechen vernommen hatte. Gut eine halbe Stunde nach dem zweiten Schuss gehe ich zum Anschuss hinab. Dort finde ich reichlich Schnitthaar, etwas dünn-

flüssigen Gescheideinhalt und wenig Schweiß – angesichts des Schusswinkels das, was ich erwartet hatte. Ich will heute nur etwa so weit suchen, wie ich die Flucht akustisch habe verfolgen können – alles andere ist mir zu riskant.

Anfangs ist der Wald so dicht, dass ich auf allen Vieren kriechen muss. Bald darauf ist ein Bächlein zu queren. Danach wird der Wald etwas lichter. Ich suche hin und her und finde nichts. 30 Meter vom Anschuss entfernt will ich noch hinter einen kleinen Hügel schauen und dann für heute aufgeben. Und als ich über den Hügel hinwegsehe, liegt mein Weißwedelhirsch längst verendet vor mir. Seltener in meinem Leben bin ich so erleichtert, froh und glücklich gewesen, ein Stück Wild gefunden zu haben.

Der erste Schuss hat hauchknapp zu weit hinten getroffen und es ist sicherlich etwas Pech im Spiel gewesen, dass die Lunge nicht ausreichend getroffen wurde.

Tief in der Nacht lange ich schließlich wieder am Zelt an. Am neuen Morgen wandere ich zur Jagdhütte zurück. Bevor ich vom Buschflugzeug wieder abgeholt werde, verbleibt mir nun nur noch ein voller Tag. Ich lasse ihn ruhig angehen, denn die Jagd auf Stewart Island hat mir mehr Erleben beschert, als ich mir jemals ausgemalt hatte. Ein Verlangen nach mehr verspüre ich nicht.

Leif-Erik Jonas



Nach sieben harten Jagttagen ist ein Weißwedelhirsch zur Strecke gekommen.

BERICHT 30. JÄGERTAGUNG WILD UND LEBENSRAUM – EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

Diesen März fand die 30. Österreichische Jägertagung in Aigen im Ennstal statt – mit dem Fokus auf den Wildlebensraum und die aktuellen Trends sowie Entwicklungen.



Jedes Jahr bietet die Österreichische Jägertagung eine vielfältige Sammlung aktueller Themen rund um die Jagd. Diesmal mit einem abwechslungsreichen Blick auf die Entwicklung und Zukunft verschiedenster „Megatrends“, die sich auf Wild, Jagd und Lebensraum auswirken. Auf einige dieser Trends verwies Franz Mayr-Melnhof-Saurau, Präsident Jagd Österreich und LJM Steiermark, bei seinen Eröffnungsworten.

Als erster Vortragender berichtete Friedrich Reimoser über 30 Jahre Jägertagung, die Entwicklung von der ersten Jägertagung mit 23 Teilnehmern, von Inhalten, die sich zu 60 % rund um Themen aus der Jagdpraxis gedreht haben. Einige der wichtigsten Punkte sind jedoch auch das Öffnen für gesellschaftliche Themen, die rund 23 % der Vorträge ausmachten, und ein offener, ehrlicher Dialog sowie das lösungsorientierte Thematisieren von kritischen Themen. Für die Zukunft erachtet Reimoser es als wesentlich, Wild als Standortfaktor einzubeziehen, die Vorteile einer nachhaltigen Nutzung aufzuzeigen, statt ein „Zu-Tode-Schonen“ überhandnehmen zu lassen, und auch bei Ausbildung sowie Gesetzgebung anzusetzen. Viele Menschen nutzen heute die Natur, warum also ist nur die Jägerschaft gesetzlich verpflichtet, für den Erhalt von Wild und dessen Lebensräumen zu sorgen?

Nach diesem Einstieg betonte Fritz Wolf in seinem Vortrag über Wildtiere in der Kulturlandschaft, dass wir als Jägerschaft bei Begegnungen mit Naturnutzern und Naturnutzerinnen auch mal daran denken könnten, Danke zu sagen zu jenen Personen, die sich vorbildlich verhalten, und nicht nur diejenigen zu sein, die nur mit dem Finger auf Fehlverhalten zeigen.

© Ilze Filpova/shutterstock



Drohnen statt Jäger? Bei der fortschreitenden Technisierung muss die Jägerschaft es schaffen, ihr Handwerk zu bewahren!

MEGATRENDS IN JAGDRECHT & TECHNIK

Mit einem Überblick zu den aktuellen Trends in den Jagdgesetzen zeigte Maximilian Schaffgotsch, dass der Textumfang in den Jagdgesetzen in den letzten 40 Jahren in Österreich um 45 % zugenommen hat. Die Zielbestimmungen richten sich dabei immer mehr Richtung Wildmanagement, wobei Schaffgotsch zu bedenken gibt, dass der Begriff des Managements den Eindruck geben könnte, dass wir die Natur unter Kontrolle haben. Mit der provokativen Frage nach „WEM“ plus „MEM“ (Menschen-Einfluss-Monitoring) zeigte er auf, dass die Gesetze den menschlichen Einfluss auf die Lebensräume am wenigsten berücksichtigen. Auch Schaffgotsch ortet für die Zukunft eine Schwäche in der fehlenden rechtlichen Einbindung der Gesamtbevölkerung. Sollte es nicht eher

Jagd- und Wildschutzgesetz heißen? Denn auch die FFH-Richtlinien sehen einen Lebensraumschutz vor, der nicht alleine von der Jägerschaft gestemmt werden kann. Konstantin Börner lieferte anschließend einen berauschenenden Einblick in die Megatrends der Technik in der Wildtierforschung und Jagd. Der Technik-Trend „höher, schnel-

© HBLA Raumberg-Gumpenstein



Abwechslungsreiche Themen und offene Dialoge prägten die diesjährige Jägertagung.

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at

Deferegger Pirschstock

Waid mehr als nur ein Stock

Roland Grimm
9961 Hopfgarten i. Def.
Tel.: +43 699 16021974



Fuchsbandwurmfälle bei Menschen nehmen zu – Eier des Fuchsbandwurms können sich am Balg des Fuchses finden, aber auch unsere Hunde können Ausscheider werden oder Eier am Fell tragen.

ler, weiter“ ist nicht zu stoppen, aber in der Jagdpraxis nicht unendlich steigerbar. Durch Drohnen, Nachtsicht, Kameras, Sendetechnik & Co. könnten Jäger/-innen bald ersetzt werden. Das Ziel der Vertreter/-innen der Jägerschaft muss daher sein, die Jagd als Handwerk zu erhalten und die Fertigkeiten, die Jäger/-innen ausmachen, nicht rein durch die Technik ersetztbar zu machen. Gewisse technische Errungenschaften bieten die Chance, die Jagd im Sinne des Wildtieres zu verbessern. Diese Chancen sollten genutzt werden, aber ohne dabei das Handwerk und die Jagdethik zu verlieren.

MEDIEN & GESELLSCHAFT

Ebenfalls im Trend der Technik findet sich die digitale Besucherlenkung. Dazu berichtete Domenique Painsipp über „Outdooractive“, eine App, die Routenplanungen für Natursportler/-innen ermöglicht. „Outdooractive“ hat dabei zum Ziel, Besucherlenkung und Wildschutzgebiete/Ruhegebiete ihren Nutzern und Nutzerinnen klar zu kommunizieren.

Dazu gibt es die Möglichkeit für Naturschutz, Behörden oder Verbände, über die Initiative „Digitize the Planet“ digitale Daten zu Ruhegebieten zur Verfügung zu stellen, wie es in Tirol beispielsweise im Projekt „Bergwelt Tirol“ umgesetzt wird. Der Trend in der Besucherlenkung geht jedoch auch Richtung KI-Unterstützung, die bei Überlastung von Tourismus-Hotspots Echtzeitinfos für Naturnutzer/-innen ausgeben soll, um Staus, Parkchaos & Co. zu vermeiden. Auch die Entwicklung der Medien und der Gesellschaft wurde in zwei Vorträgen beleuchtet. Besonders faszinierend dabei war die Feststellung, dass die KI keine toten Tiere darstellt und dabei widerspiegelt, wie sehr das Thema Tod in unserer Gesellschaft tabuisiert wird.

WILDKRANKHEITEN – ALTE BEKANNTEN, NEUE ERREGER

Bei den Wildtierkrankheiten zeigt die Entwicklung der letzten Jahre, dass der Fokus immer mehr auf Zoonosen gelegt wird, die sich durch globalen Tierhandel und Verände-

rungen in Landnutzung sowie Klima immer weiter verbreiten. Österreich ist seit 2008 tollwutfrei, dennoch sterben weltweit jährlich 60.000 Menschen an Tollwut, sie ist also nicht zu unterschätzen. In Österreich nehmen dafür Fälle von Fuchsbandwurm-Erkrankungen beim Menschen zu. Aktuell erkranken jährlich rund 20 Personen in Österreich. Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen sind daher sehr wichtig und empfehlenswert. Aber auch neue Erkrankungen sind Thema. Im Osten nehmen West-Nil-Virus-Fälle zu. Außerdem verzeichnet das FIWI mehr Fälle von Fibropapillomatose bei Rehen und bei einem Fall von Gämsen mit blutigen Darmentzündungen durch Rotaviren lag der Verdacht nahe, dass diese von menschlichen Exkrementen stammen, die an Wanderwegen hinterlassen worden sind. Für die Gesundheit von Mensch und Tier wären daher aus Sicht von Anna Kübber-Heiss ein gutes Gesundheitsmonitoring des Wildes sowie Ruhezonen wichtig, da sich Stress auch auf das Immunsystem auswirken kann.

GROSSE BEUTEGREIFER – GROSSE HERAUSFORDERUNGEN?

Am zweiten Tag lag der Themenschwerpunkt bei den Großraubtieren. Während Bären nach wie vor nur vereinzelt durch Österreich streichen, hat die Wolfspopulation einen starken Zuwachs zu verzeichnen. Im Jahr 2023 wurden 104 Wölfe in Österreich genetisch bestätigt. Da das Monitoring jedoch fast überall nur passiv bei Rissereignissen erfolgt, muss dieses noch deutlich intensiviert werden, um genauere Daten zu erhalten. Nach diesem Einblick in die aktuelle Ausbreitung von Wolf und Bär durch Aldin Selimovic folgte ein Überblick über Luchse und Luchsmonitoring. In Österreich geht man aktuell von etwa 30 bis 35 adulten Luchsen aus, im gesamten Alpenbogen von 220. Dies ist vergleichsweise sehr wenig und zeigt die nur zaghafte Entwicklung der Luchsbestände. Wildkameras sind für alle drei Arten ein wichtiges Werkzeug, um Nachweise zu erlangen. Goldschakale hingegen erobern in ganz Europa stetig ein größeres Verbreitungsgebiet. Jennifer Hatlauf sammelt dazu Daten aus ganz Österreich und möchte den Goldschakal so wie seine Ernährungsweise in Österreich genauer erforschen.

Im letzten Vortrag gab Roland Norer einen Einblick in die Rechtssituation der Großen Beutegreifer, insbesondere jene des Wolfes. Die Absenkung des Schutzstatus in der Berner Konvention eröffnet nun die Möglichkeit für die EU, dies auch in den FFH-Richtlinien

IM JAHR 2023 WURDEN 104 WÖLFE IN ÖSTERREICH GENETISCH BESTÄTIGT. DA DAS MONITORING JEDOCH FAST ÜBERALL NUR PASSIV BEI RISSEREIGNISSEN ERFOLGT, MUSS DIESES NOCH DEUTLICH INTENSIVIERT WERDEN, UM GENAUERE DATEN ZU ERHALTEN.

© die Alpenjäger



Die Luchsbestände in den Alpen sind nach wie vor lückig.

anzupassen. Auch wenn dieser Prozess einige Zeit beanspruchen wird, so wäre dann der Spielraum in Bezug auf die Verhältnismäßigkeit auf einem ausgeglicheneren Niveau als bei einer streng geschützten Art. In seinem Ausblick betonte Norer vier Punkte, die für den Umgang mit Wölfen im Alpenraum aus seiner Sicht notwendig sind: Unterstützung zumutbarer Herdenschutzmaßnahmen, Entnahme von Problem-/Risikowölfen, Bestandesregulierung im Sinne einer verträglichen Koexistenz und eine Zonierung des Lebensraumes. Abschließend folgte eine intensive Po-

diumsdiskussion mit Vertretern und Vertreterinnen aus verschiedenen Ländern, die spannende Einblicke in den Umgang mit Großraubtieren lieferte. Als Fazit sahen die Veranstalter der diesjährigen sehr gelungenen und informativen Tagung, dass es wichtig ist, Jagd als Teil des Ganzen und als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu betrachten. Wertvoll ist es, regelmäßig einen Blick über den Tellerrand zu wagen und etwa Erfahrungen mit Nachbarländern auszutauschen.

Christine Lettl, MSc

HINWEIS

Diese Zusammenfassung ist nur ein Ausschnitt der Themenbereiche, den Tagungsband zur Nachlese finden Sie hier:



LANDIG

QUALITÄT SEIT 1982

DAS BESTE FÜR DEIN
WILDBRET



WILDKÜHLUNG

VOM MARKTFÜHRER

Entdecke professionelle Kühlgeräte für Reh-, Schwarz-, Dam- und Rotwild.

Einfach auspacken, einstecken, fertig.

Beratung & Service: Egal ob vor oder nach dem Kauf, unsere Experten sind für Dich da. Ein Produktleben lang.



**JETZT
NEWSLETTER
ABONNIEREN**

WWW.LANDIG.COM

Telefonnummer: +49 7581 90430



JÄGERWISSEN

AUF DEM PRÜFSTAND

10 FRAGEN, 1 THEMA!

JEDEN MONAT
KÖNNEN SIE IHR
WISSEN ZU EINEM
NEUEN THEMA
ÜBERPRÜFEN.
IN DIESER AUSGABE
DREHT SICH ALLES
UM DAS THEMA
GREIFVÖGEL.

Eine der
häufigsten
Greifvogelarten
in Tirol.

1 WELCHER GREIFVOGEL IST DER GRÖSSTE IN TIROL?

- a) Steinadler
- b) Habicht
- c) Rotmilan
- d) Bartgeier

2 WELCHER DIESER VÖGEL ZÄHLT NICHT ZUR GRUPPE DER GREIFVÖGEL?

- a) Schwarzmilan
- b) Kolkrabe
- c) Turmfalke
- d) Sperber

3 WORAN ERKENNT MAN EINEN ROTMILAN BESONDERS GUT IM FLUG?

- a) Langer Stoß mit mehreren
Querbinden
- b) Gegabelter Stoß
- c) Helle Handschwingen
- d) Unterseite dunkel gebändert
mit rostroten „Hosen“

4 WELCHE GREIFVOGELART IST DIE HÄUFIGSTE IN TIROL?

- a) Steinadler
- b) Habicht
- c) Mäusebussard
- d) Sperber



5 WAS IST EIN TERZEL?

- a) Drüse auf Oberseite der Schwanzwurzel
- b) Männlicher Greifvogel
- c) Ausscheidungen von Greifvögeln
- d) Flugmanöver eines Greifvogels

6 WELCHE/R DER GENANNTEN GREIFVÖGEL JAGT BZW. JAGEN AUCH ANDERE VÖGEL?

- a) Rotmilan
- b) Mäusebussard
- c) Sperber
- d) Wespenbussard

7 WELCHE GREIFVÖGEL SAMMELN SICH IM WINTER IN GRÖSSEREN GRUPPEN AN SCHLAFPLÄTZEN?

- a) Turmfalken
- b) Steinadler
- c) Rotmilan
- d) Wespenbussard

8 WORIN UNTERSCHIEDET SICH DAS GEWÖLLE DER TAGGREIFVÖGEL VON DEM DER EULEN?

- a) Es enthält keine Knochenteile.
- b) Es ist größer als das der Eulen.
- c) Eulen würgen nichts aus.
- d) Es enthält nur Knochenteile.

9 WAS BEDEUTET „DIE GREIFVÖGEL MANTELN IHRE BEUTE“?

- a) Abtöten der Beute
- b) Mehrere Greifvögel fressen an einem Beutetier.
- c) Ablegen der Beute in Baumkronen
- d) Abdecken der Beute mit den Flügeln

10 BEI WELCHER GREIFVOGELART WIRD DAS MÄNNLICHE TIER ALS SPRINZ BEZEICHNET?

- a) Sperber
- b) Mäusebussard
- c) Uhu
- d) Habicht

© Ondrej Prosicky/shutterstock



Habichte gelten als geschickte Vogeljäger.

© die-naturkinder



Aufgrund seiner heimlichen Lebensweise ist der Wespenbussard in Tirol nur selten zu sehen.

Testen Sie Ihr
WISSEN

LÖSUNGEN: 1: a; 2: b; 3: c; 4: c; 5: b; 6: a; b; c; 7: c; 8: a; 9: d; 10: a

NO DATA, NO HUNTING

„No data, no hunting!“, so schallt es einem eisig entgegen, wenn man mit den einschlägigen Beamten aus Brüssel spricht. Insbesondere Wildvogelarten sind gemeint, aber man schielte schon mit einem Auge auf die ein oder andere Schalenwildart!

Büssels Appetit nach Daten ist in den letzten Jahren gewachsen und hat bereits erste Konsequenzen gezeigt. Dem Datenhunger zugrunde liegen zwei EU-Richtlinien: Die Vogelschutz-Richtlinie (Art. 12) und die FFH-Richtlinie (Art. 17). Bei- de Richtlinien zusammengenommen fordern alle sechs Jahre Berichte aus den EU-Mitgliedsstaaten zu Populationstrends, Verbreitungsdaten, Zustand und Nutzung bestimmter Wildtiere, Habitate und Pflanzen. Aus dem Duett der Richtlinien wird demnächst sogar ein Trio, denn auch die invasiven Arten (IAS für Invasive Alien Species) werden

im Auftrag der Bundesländer durch das Umweltbundesamt im Rahmen der IAS-Verordnung erfasst und gemeldet. Damit geht es Nutria, Waschbär, Marderhund, Nilgans, Bisamratte, Schwarzkopfruderente und Ibis nun auch von Amtswegen statistisch an den Kragen.

Heuer, 2025, ist es wieder so weit. Alle drei Berichtslegungen müssen bis zum Sommer eingereicht werden. Was zunächst in der Theorie einfach erscheinen mag, grenzt in der praktischen Umsetzung manchmal an die Quadratur des Kreises. Einige technische Vorgaben aus Brüssel haben sich von Be-

richtsperiode zu Berichtsperiode verändert. Die meiste Arbeit liegt hierbei in den Händen der Naturschutzbeamten und -beamtinnen der Bundesländer, die wiederum für die Berichte der jagdbaren Wildarten auf die Daten der Jagdreferate der Bundesländer und die Daten der Jägerschaft angewiesen sind. JAGD ÖSTERREICH sitzt hierzu in zwei koordinierenden Gremien auf nationaler Ebene sowie in einer Taskforce des europäischen Jagdverbandes – FACE – und versucht, die Kommunikationslücken zu schließen und treibt alle Betroffenen an, die benötigten Daten zur Verfügung zu stellen.



IN DER BEWIRTSCHAFTUNG UND IM MANAGEMENT VON WILDTIEREN WERDEN MONITORINGDATEN UND DIE KOMMUNIKATION DIESER BERICHETE AN DIE ÖFFENTLICHKEIT IMMER WICHTIGER. VIELE JAGDKRITISCHEN BIS JAGDFEINDLICHEN NGOs MACHEN DAMIT GEZIELT WAHLKAMPF UND SETZEN AUF DESINFORMATION, INDEM FANTASIEZAHLEN PUBLIZIERT WERDEN.

WER, WENN NICHT WIR?

Gemeinsam mit der Debatte zur Rückkehr der Wölfe nach Europa ist auch der Begriff des „günstigen Erhaltungszustandes“ ins Bewusstsein vieler Menschen gerückt. Leider meist negativ. Doch um den Wolf, dessen Schutzstatus nun auch innerhalb der FFH-Richtlinie gesenkt werden soll, geht es hier ausnahmsweise mal nicht.

In der Bewirtschaftung und im Management von Wildtieren werden Monitoring-Daten und die Kommunikation dieser Berichte an die Öffentlichkeit immer wichtiger. Viele jagdkritischen bis jagdfeindlichen NGOs machen damit gezielt Wahlkampf und setzen auf Desinformation, indem Fantasiezahlen publiziert werden. Wir kennen dies in puncto Jagdfälle, illegale Abschüsse, Haustierentnahmen, gesellschaftliche Anerkennung der Jagd und sehen das nun immer öfter auch bei Populationszahlen. Die Entkräftung und Richtigstellung dieser Kampagnen kosten Kraft, Nerven, Geld und Ressourcen. Besonders dann, wenn die korrekten Daten nicht griffbereit in der Schublade liegen. Eine offene Flanke in unserer Aufstellung, die rasch zu schließen ist, wenn wir die Jagd für unsere Kinder und Enkel so erhalten wollen, wie wir sie noch ausleben dürfen.

Am Rande einer internationalen Tagung wurde mir unmissverständlich gesagt, dass, wenn die Jägerschaft nicht das Monitoring für den Großteil der jagdbaren Arten leistet, dieses Vakuum von anderen Organisationen genutzt werden wird. Die Frage „Wer, wenn nicht wir?“ ist also nicht nur als rhetorische Überschrift zu sehen, sondern schwiebt buchstäblich drohend über der gesamten Monitoring-Debatte!

Die spanische Jägerschaft sah sich angesichts eines drohenden Jagdverbotes auf das

© Krichmar



Auch invasive Arten sollen genauer erfasst werden, etwa Nutria, Waschbär, Marderhund, Nilgans, Bisamratte, Schwarzkopfruderente und Ibis. Nutria-Nachweise wie auf diesem Bild müssen bei der Behörde gemeldet werden.

Rothuhn gezwungen, eine App zu entwickeln, um die schmerzlichen Datenlücken zu schließen. Nach rund zwei Jahren konnte das drohende Jagdverbot abgewendet werden, weil nahezu alle betroffenen Reviere, Jägerinnen und Jäger an einem Strang gezogen haben. Dieser Kraftakt hat die spanischen Jäger eine hübsche Summe Geld gekostet, sich rückblickend aber gleich mehrfach gelohnt. Man konnte nicht nur das Jagdverbot abwenden und damit die traditionsreiche Rothuhnjagd erhalten, sondern auch gleich die eigene Kompetenz, das Selbstbewusstsein und die öffentliche Haltung zur Jägerschaft stärken. Das spanische Vorbild zeigt, dass eine bittere

Pille auch einen süßen Abgang haben kann. Uns allen ist das Verbot der Frühjahrsbejagung der Waldschnepfe noch schmerzlich in Erinnerung. Doppelt bitter dabei ist, dass neuere Untersuchungen von BirdLife Österreich nun in drei Versuchsrevieren gezeigt haben, dass der Schnepfenbestand deutlich über der dem Verbot zugrunde liegenden angenommenen Population liegt. Das legt die Schlussfolgerung nahe, dass die Einstellung der Frühjahrsbejagung also eine Überreaktion seitens Brüssels mangelhafter Datenlage war. Im vollen Bewusstsein, nun Begehrlichkeiten zu wecken, die Frühjahrsbejagung der Waldschnepfe nun zurückzuerobern, muss

ALS ZWISCHEN 2013 UND 2018 NOCH RUND 8.000 TURTELTAUBEN IN ÖSTERREICH GEJAGT UND GEMELDET WURDEN, WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG. IN DEN DARAUFFOLGENDEN JAHREN HABEN SICH DIE BERICHTE ALLERDINGS DRASTISCH VERSCHLECHTERT.

© xpixel/shutterstock



Abstellung der Schnepfenbejagd aufgrund schlechter Datenlage?



In Österreich sind zehn Entenarten jagdbar – in den meisten Bundesländern wird dazu eine Sammelmeldung „Wildente“ abgegeben. Solche nicht nachvollziehbaren Angaben sind in Zeiten einer Biodiversitätskrise inakzeptabel.

© die-naturkrisen/shutterstock



Nur dank hochwertigen Monitorings der Raufußhühner sind diese noch jagdbar und genießen das Prinzip „Schutz durch Nutzung“.

Ich dem doch entgegenhalten, dass es viel größere Anstrengungen braucht, etwas zurückzuholen, als selbiges zu verlieren. Ohne eine belastbare österreichweite Datenlage und ohne gemeinsame Studien wird es nur ein hehres Ziel bleiben. Neben der Waldschnepfe hat es auch bereits die Turteltaube erwischt. Einer Aussetzung der Bejagd der Turteltaube im Jahr 2024 sind schlechte und intransparente Berichte vorausgeileit. Als zwischen 2013 und 2018 noch rund 8.000 Turteltauben in Österreich gejagt und gemeldet wurden, war die Welt noch in Ordnung. In den darauffolgenden Jahren haben sich die Berichte allerdings drastisch verschlechtert. Zeitweise bekam Brüssel keine Daten von Österreich und in den Jahren 2022 und 2023 wurden Turteltauben gemeinsam mit den anderen Taubenabschüssen gemeldet, sodass eine Differenzierung nach der jeweiligen Wildart unmöglich war. Diese Intransparenz ist nicht nur in der heutigen Zeit und mit dem alles hinterfragenden Zeitgeist im Rücken inakzeptabel, sie war es auch schon früher, als noch alles besser war. Die Entscheidung Brüssels, die Bejagd zu stoppen, war also ebenso absehbar wie nachvollziehbar. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Wildente. Ja, Wildente. So wurden teilweise alle Entenabschüsse undifferenziert nach Unterart gemeldet und statistisch zusammengefasst. Gegenzusteuern und die Fehlerquellen zu beseitigen, war angesagt. In Österreich haben wir zehn verschiedene jagdbare Entenarten – auch wenn 99 % der Strecke auf die Stockente entfallen, müssen wir ein Auge darauf haben, dass auf Punkt und Beistrich korrekt gezählt und auch korrekt gemeldet wird.

Möchten wir Arten nachhaltig bejagen, müssen wir darlegen können, dass jene Wildarten auch in ausreichender Anzahl vorkommen. Es kann verhängnisvoll sein, wenn wir einerseits zwar große Anstrengungen zur Erhaltung der Lebensräume betreiben, gleichzeitig aber keine Bestandszahlen erheben und den Bereich des Lebendmonitorings anderen Organisationen abtreten. Betroffen davon sind u. a. Hühnervögel wie Rebhuhn, Haselhuhn oder auch der Fasan.

Ein wiederkehrender Diskussionspunkt ist auch die Frühjahrsbejagung unserer Raufußhühner. Gerade beim Auer- und Birkwild, die nach Artikel 9 der Vogelschutzrichtlinie nur mit Ausnahmegenehmigung zu entnehmen sind, ist der Nachweis für eine gesunde Population dieser Wildtiere mittels glasklaren und wissenschaftlich anerkannten Monitorings also keine bloße Empfehlung, sondern eine absolute Notwendigkeit! Ergebnis des Monitorings müssen Studien sein, die den österreichischen Weg des Schutzes durch Nutzen gegenüber allen Unkenrufen bekräftigen und auch die EU-Kommission überzeugen.

Was uns beim Birk- und Auerwild gelingt, sollte auch auf andere Wildarten ausgeweitet, vereinfacht und modernisiert werden. Modernes, mit künstlicher Intelligenz gestütztes Monitoring kann uns als Jägerschaft helfen, unsere Kompetenz zu stärken und der Gesellschaft zu zeigen, dass gerade wir Vorreiter in der Erhaltung der Wildtiere waren, sind und – manchen Wildhassern zum Trotz – immer sein werden!

© Lethi



Wir sind nicht nur für die Strecken verantwortlich, sondern für gesunde Populationen – und das müssen wir der Öffentlichkeit datengestützt und fundiert kommunizieren.

Das Pendant zur Vogelschutzrichtlinie bildet die FFH-Richtlinie, worunter im entsprechenden Anhang V die Gams und der Steinbock gelistet sind. Auch hier sieht die Richtlinie eine Berichtspflicht zur Verbreitung, zum Populationstrend (o. a. Erhaltungszustand) und zur Entnahme vor. Wichtig dabei ist, dass auch wenn keine Entnahme stattfindet, das Vorkommen auf einem 10-x-10-km-Kartenraster vermerkt werden muss. Wir müssen unterscheiden zwischen Verbreitung, Entnahme und Populationstrend. Zwei dieser drei Säulen

decken wir bereits gut ab. Aber wir sind nicht nur für die Strecken verantwortlich, sondern vor allem für gesunde Populationen. Und das müssen wir der Öffentlichkeit datengestützt und fundiert kommunizieren.

Quasi das alte Gedicht nach Oskar von Riesenthal; „Das ist des Jägers Ehrenschild, dass er beschützt und hegt sein Wild ...“, allerdings in Zahlen und Studien gegossen.

Lutz Molter
Stv. Generalsekretär JAGD ÖSTERREICH

DER UHU – EIN GEDULDIGER JAGDHELFER

Vogelfang und Vogeljagd gelten seit der Antike – vermutlich auch schon zuvor – als besonderes Vergnügen. Die Eulen, vor allem die größte unter ihnen der Uhu – auch „Schuhu“ genannt –, waren dabei wichtige Helfer.

Wie auf der Miniatur im „Falkenbuch“ Kaiser Friedrichs II. (1194–1250) wurde er häufig mit den ihn „hassenden Vögeln“ – Sing- sowie Greifvögeln – in der Fachliteratur bis Anfang des 20. Jahrhunderts vorgestellt.



„Jagd mit dem Uhu“ – Kupferstich Johann Elias Ridinger (1698–1767)

© Engert

wie etwa der aufrechten Haltung und dem Geschlechtsteil, geht eindeutig hervor, dass es sich bei dieser seltsamen Gestalt nur um ein menschliches Wesen handeln konnte, wenn auch der restliche Körper mit dem Kopf eines Raben, dem Gesicht einer Eule, den Lauschern eines Wolfes und dem Bart einer Ziege eher an eine animalische Collage erinnert. Man sagt, „der große Zauberer“ sei eine heilige Person gewesen, vielleicht ein Schamane oder ein „Herr der Tiere“, der durch seine tanzende Körperhaltung einen günstigen Jagdausgang beschwören wollte. Vielleicht diente das Eulengesicht dem Tänzer auch dazu, die unfehlbare Sehkraft des Tieres auch während der Nacht anzunehmen.

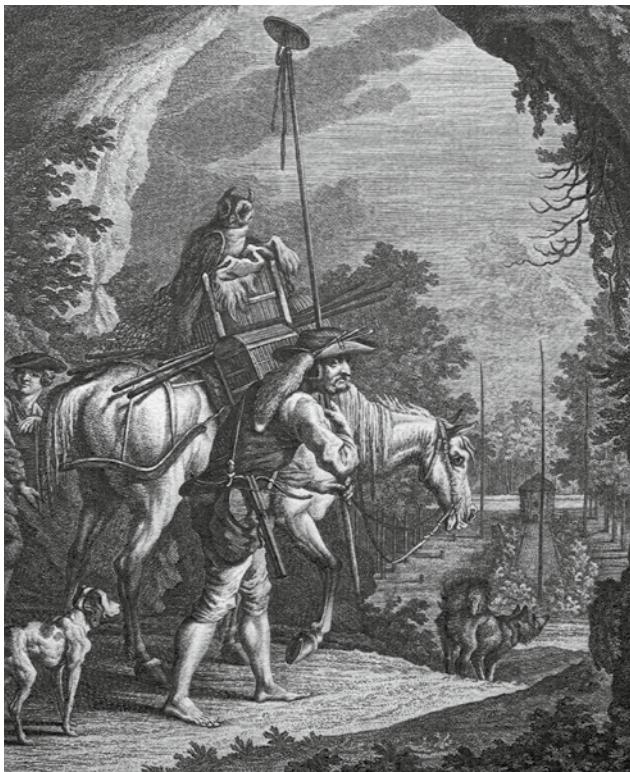
„HASSEN“ UND VOGELFANG

Eulen sind Feinde der meisten übrigen Vögel. Wenn diese Vögel eine Eule am Tag ausmachen, fallen sie erregt und lärmend über sie her und stoßen auf sie nieder – in der Regel, ohne sie zu berühren. An diesem Verhalten – man nennt es „Hassen“ oder „Spektakeln“ – beteiligen sich kleine Singvögel ebenso wie große Greifvögel. Manche Ornithologen sehen in der maskenartigen Gesichtsprägung eine schreckenserregende Signalwirkung.

Dieses „Hassen“ hat der Mensch schon früh für seine Zwecke genutzt. Vogelfang und Vogeljagd galten seit jeher nicht nur als besonderes Vergnügen, sondern waren auch als Nahrungsbeschaffung unerlässlich. Von Darstellungen auf griechischer Keramik weiß man, dass die Vogeljagd im alten Griechenland hoch geschätzt war. Vögel gehörten auf die antiken Speisekarten der Griechen und Römer. Ein prächtiges Beispiel ist die Halsamphore aus Tarent in Italien (um 520 n. Chr.).

Der erste Kontakt zwischen Mensch und Eule, der belegt ist, findet im Paläolithikum statt, einer altsteinzeitlichen Epoche, die ca. 20.000 Jahre zurückliegt und durch ihre Gravierungen und Malereien an den Höhlenwänden von Jagd und Magie

geprägt ist. Neben zwei Eulendarstellungen in der französischen Höhle Trois-Frères berichtet ein gewisser Abbé Breuil von einer etwas unklaren Figur in dieser Höhle, die er als Experte sofort nach der Entdeckung „Der große Zauberer“ nennt. Aus einigen Details,



„Auszug zur Vogeljagd“ – Kupferstich Johann Elias Ridinger (1698–1767)

Die schwarzen Figuren stellen rückseitig zwei Jäger dar, die mit Leimruten ihrem Ziel nachstreben, während auf der Vorderseite eine auf dem Pfahl – der Jule – sitzende Eule den Jägern die Vögel herbeilockt.

Das Mittelalter kennt den Vogelfang als Sport der Adeligen – als Herrenjagd. Aus dem frühen Mittelalter ist hier der „am Vogelherd“ sitzende deutsche König „Heinrich der Vogler“ zu nennen. Johann Elias Ridinger (1698–1767), der Sittenschilderer der deutschen Jagd, illustriert auf seinem Kupferstich den Vogelfänger mit seinem Pferd auf dem Weg zum Vogel – „Herd“. Den mit Netzen, Vogelbauern, Stangen und einem Uhu beladenen Schimmel führt unser origineller Papagano durch eine parkähnliche Landschaft. Der von den anderen Vögeln gefürchtete Eulenvogel wird, wenn er später auf der mit Hasenbalg bezogenen Scheibe auf der langen Stange sitzt und der Vogelfänger sein Versteck bezogen hat, von ihnen angeflogen und belagert – er wird „gehasst“, wie der noch heute gebräuchliche Fachausdruck lautet. Die am Hut des Fängers sichtbare Fuchslunte wurde zur Steigerung des „Anlockeffekts“ an den Fängen des Uhus befestigt. Der zweite Stich von Ridinger, den ich hier vorstelle, zeigt den „Vogelfaenger mit dem Schuhu und denen Leimspillen“. Schon in einer zu „königlicher Kurzweil“ verfassten französischen Hand-

schrift des 14. Jahrhunderts finden wir eine Miniatur, die das vorliegende Bild Ridingers in aller Kürze wiedergibt: „In einer Blätterlaube, aus der ein Stab ragt, auf dem der Lockvogel, in desem Fall ein Kauz fußt, sitzt der königliche Jäger, auf einer Pfeife blasend, die den Ruf von Eulen naturgetreu nachahmt, damit ihm die dadurch angelockten Vögel, wie auf dem Bild

zu sehen, „auf den Leim gehen“. Nämlich auf die Leimruten, mit denen die Bäume ringsum besteckt sind.

DIE HÜTTEN- ODER „AUFJAGD“ MIT DEM UHU ALS LÖCKVOGEL

Die Jagd am Vogelherd ging zu Beginn des 18. Jahrhunderts unter, nachdem Pulver und Blei auch manch andere alte Jagdtechnik ablösten. Die „Hüttenjagd“ mit dem „Auf“ – wie man den Uhu auch gerne nannte – wurde im 16. Jahrhundert üblich. Sie diente nicht nur dem Fang von Speise- und Singvögeln, man wollte auch Krähen, Elstern und Eichelhäher mit der Flinte oder manchmal sogar mit der Büchse aus der Hütte heraus bekämpfen. Auch alle Greifvögel – bis zum Adler – wurden verfolgt, um die andere Tierwelt – vor allem das Niederwild – zu schützen. Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts wurde diese Jagdart aus der Krähenhütte heraus mit dem Uhu als Lockvogel mancherorts noch ausgeübt. Stand dieser wichtige Jagdhelfer als Originalvogel nicht zur Verfügung, versuchte man es mit Attrappen, die mit einem Uhrwerk ausgestattet waren, oder mit durch Seilzug bewegbaren Uhu-Präparaten. Wie man mir berichtete, waren alle diese Versuche nicht sehr wirksam. Denn wir wissen alle, der Vogel hat „auf jeder Feder ein Auge“ und erkennt die Täuschung.

Bernd E. Ergert



„Hüttenjagd“ – Scheibenbild von Max Haider, 1863



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

GESCHÄFTSSTELLE:

Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

BÜROZEITEN:

Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

IN DER GESCHÄFTSSTELLE ERHÄLTLICH:

- » Buch „Wild^{es} Tirol – Lehrbuch des Tiroler Jägerverbandes“ € 130,-
- » Verbandsabzeichen für den Hut als Anstecknadel
- » Jagderlaubnisschein – Vordrucke
- » Wildplaketten
- » verschiedene Hinweistafeln
- » Autoaufkleber
- » Musterpachtverträge

RECHTSBERATUNG:

Nach telefonischer Voranmeldung (0512 / 57 10 93) können kurzfristig Termine mit unserem Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

JAGD IN TIROL

REDAKTIONELLE BEITRÄGE

Sie haben einen redaktionellen Beitrag für die „JAGD IN TIROL“ – dann senden Sie diesen bitte an folgende E-Mail-Adresse: redaktion@tjv.at

JAGD IN TIROL

ANZEIGENSCHALTUNG

Sie möchten ein Inserat in der „JAGD IN TIROL“ schalten?
Dann wenden Sie sich bitte an unseren Anzeigenpartner:
RegionalMedien Tirol,
E-Mail: jagd@meinbezirk.at

VORSTANDSKLAUSUR IN KUFSTEIN



© TJV

Mit viel Engagement arbeitet der Vorstand des Tiroler Jägerverbandes an der Umsetzung der Strategie TIROLER JAGD 2030. Dies umfasst insbesondere auch die fachlichen Grundlagen der Abschussplanung und Bejagungsregeln

im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung der Schalenwildbestände. Im Februar traf man sich daher mit den Referenten der Fachausschüsse in mehreren Arbeitsgruppen in Kufstein.

TJV

WEIDMANNSRUH UNSEREN WEIDKAMERADEN

- JAKOB HILLER**
85 Jahre, Alberschwende
- JOSEF FORER**
84 Jahre, Ladis
- ERWIN LECHNER**
80 Jahre, Schwaz
- ANNELIESE PARTH**
78 Jahre, Umhausen
- WALTHER MALOJER**
75 Jahre, IT-Bozen
- HERMANN HALLER**
75 Jahre, Mayrhofen
- RICHARD KAMMERLANDER**
65 Jahre, Weer
- KARL UNTERWAINIG**
63 Jahre, Nußdorf-Debant
- JOSEF BERGER**
60 Jahre, Itter



TROPHÄENSCHAUEN TERMINI 2025

INNSBRUCK-LAND:

05. und **06.** April 2025
WM-Halle, Seefeld

REUTTE:

12. und **13.** April 2025
Schulzentrum Reutte

INNSBRUCK-STADT:

25. April 2025
Jägerheim Innsbruck

IMST: **26.** und **27.** April 2025
Glenthof Imst

VOLLVERSAMMLUNG:
3. Mai 2025, Congresspark Igls

EINLADUNG ZUR VOLLVERSAMMLUNG IN IGLS

Die ordentliche Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes findet am Samstag, den 3. Mai 2025 um 9.00 Uhr, im Congresspark Igls, Eugenpromenade 2, 6080 Igls, statt.

TAGESORDNUNG

- Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Begrüßung des Vertreters der Stadt Innsbruck
- Totengedenken
- Bekanntgabe der Tagesordnung
- Niederschrift über die Vollversammlung vom 06.12.2024
- Ansprache des Landesjägermeisters
- Geschäftsbericht über das Jahr 2024
- Bericht des Wirtschaftsprüfers zum Rechnungsabschluss 2024
- Beschlussfassung zum Rechnungsabschluss 2024 mit Entlastung der Mitglieder des Präsidiums und des Vorstandes
- Beschlussfassung zum Jahresvoranschlag 2026
- Anträge und Beschlussfassung zur Höhe der Pflichtbeiträge und des Entgeltes für die Ausgabe von Jagdgastkarten
- Behandlung der rechtzeitig eingebrachten Anträge
- Beauftragung eines Wirtschaftsprüfers zur Durchführung der alljährlichen Überprüfung der Gebarung und des Rechnungsabschlusses des Verbandes für die Dauer von drei Jahren
- Bestellung eines Wahlleiters
- Wahl von drei Stimmenzählern
- Bekanntgabe der fristgerecht eingelangten Wahlvorschläge und Vorstellung der Wahlwerber
- Wahl des Landesjägermeisters für die Dauer von sechs Jahren
- Wahl des Landesjägermeister-Stellvertreters für die Dauer von sechs Jahren
- Pause
- Bekanntgabe der Wahlergebnisse
- Ehrungen

21. Grußworte der Ehrengäste

22. Allfälliges

Die Vollversammlung ist bei Anwesenheit der Hälfte der Delegierten beschlussfähig. Als anwesend gilt ein Delegierter, wenn er sich beim Eingang registriert und eine Delegiertenkarte empfangen hat. Ist zum festgesetzten Beginn der Vollversammlung nicht die Hälfte der Delegierten anwesend, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Vollversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Delegierten beschlussfähig. Das Stimmrecht steht nur den Delegierten zu und ist persönlich auszuüben. Jeder Delegierte hat eine Stimme. Vollmachten sind unzulässig.

Die Delegierten zur Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes werden somit zum Besuch herzlich eingeladen und gebeten, pünktlich und verlässlich zu erscheinen.

HINWEIS ZU WAHLEN

Die Wahl erfolgt auf Grund von schriftlichen Wahlvorschlägen. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist gültig, wenn er von wenigstens zwei Bezirken erstattet wird, wobei der Vorschlag jedes Bezirkes a) von mindestens 20 Mitgliedern schriftlich unterstützt sein muss; b) spätestens zwei Wochen vor der Vollversammlung schriftlich bei der Landesgeschäftsstelle, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, § 26 lit. a) eingereicht wird; die Einbringung des Wahlvorschlag ist auf Verlangen durch die Geschäftsstelle zu bestätigen. Ein Wahlvorschlag hat wählbare Personen mit Vor- und Zunamen, ausgeübtem Beruf und Hauptwohnsitz und die ihnen jeweils zugeordnete Funktion für sämtliche zur Wahl anstehenden Organfunktionen sowie die schriftliche Zustimmung der auf dem Wahlvorschlag ausgewiesenen Wahlwerber zu enthalten.

**DI (FH) Anton Larcher e. h.,
Landesjägermeister**

SONNEN- UND MONDZEITEN

APRIL 2025

APRIL 2025	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
01 Di.	06:54	19:45	08:02	-
02 Mi.	06:52	19:46	08:37	00:25
03 Do.	06:50	19:48	09:25	01:47
04 Fr.	06:48	19:49	10:25	02:54
05 Sa.	06:46	19:51	11:36	03:46
06 So.	06:44	19:52	12:50	04:23
07 Mo.	06:42	19:53	14:05	04:51
08 Di.	06:40	19:55	15:17	05:12
09 Mi.	06:38	19:56	16:26	05:29
10 Do.	06:36	19:57	17:33	05:43
11 Fr.	06:34	19:59	18:39	05:56
12 Sa.	06:32	20:00	19:45	06:10
05 So.	06:30	20:02	20:52	06:24
14 Mo.	06:28	20:03	22:00	06:41
15 Di.	06:26	20:04	23:09	07:01
16 Mi.	06:25	20:06	-	07:27
17 Do.	06:23	20:07	00:17	08:01
18 Fr.	06:21	20:08	01:20	08:45
19 Sa.	06:19	20:10	02:14	09:42
20 So.	06:17	20:11	02:58	10:49
05 Mo.	06:15	20:12	03:32	12:04
22 Di.	06:14	20:14	03:59	13:23
23 Mi.	06:12	20:15	04:20	14:43
24 Do.	06:10	20:17	04:39	16:04
25 Fr.	06:09	20:18	04:57	17:28
26 Sa.	06:07	20:19	05:15	18:53
05 So.	06:05	20:21	05:35	20:22
28 Mo.	06:04	20:22	05:59	21:53
29 Di.	06:02	20:24	06:31	23:20
30 Mi.	06:00	20:25	07:14	-

1. BIS 15. MAI 2025

01 Do.	05:59	20:26	08:10	00:37
02 Fr.	05:57	20:28	09:20	01:38
03 Sa.	05:56	20:29	10:36	02:22
04 So.	05:54	20:30	11:53	02:53
05 Mo.	05:53	20:32	13:07	03:17
06 Di.	05:51	20:33	14:17	03:35
07 Mi.	05:50	20:34	15:25	03:51
08 Do.	05:48	20:36	16:30	04:04
09 Fr.	05:47	20:37	17:36	04:17
10 Sa.	05:45	20:38	18:42	04:32
11 So.	05:44	20:40	19:50	04:48
12 Mo.	05:43	20:41	20:59	05:07
13 Di.	05:41	20:42	22:08	05:31
14 Mi.	05:40	20:44	23:13	06:02
15 Do.	05:39	20:45	----	06:44

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

01.01. BIS 31.12.2024

Umsatzerlöse		
TJV	2.364.535,78	2.714.686,60
Ausbildung	83.029,15	
Verbandszeitschrift	17.336,95	
Wild ^{es} Tirol & Shop	146.293,72	
sonstige Erlöse TVJ	64.941,80	
Mieteinnahmen	37.549,20	

Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen		
übrige	1.014,40	1.014,40
Schadenersatz		
sonstige betriebliche Erträge	191,20	191,20

BETRIEBSLEISTUNG		2.715.892,20
-------------------------	--	---------------------

Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Herstellungsleistungen		
Materialaufwand		418.307,85
Waren TVJ		
Waren Wild ^{es} Tirol	64.236,83	
Bestandsveränderung	2.220,24	
Verbandszeitschrift	350.862,69	
Lehrbuch Redaktion		
Skontoertrag	-1,00	
Ausgangsfracht Wild ^{es} Tirol	989,09	
Aufwendungen für bezogene Leistungen		12.110,00

Personalaufwand		
Gehälter		570.919,02
Gehälter	556.602,46	
Gehälter – Ausbildung	14.316,56	
Soziale Aufwendungen		
Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeiter-vorsorgekassen		16.061,91
Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge		127.794,71
sonstige Sozialaufwendungen		4.217,75

Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		
TJV	84.877,50	126.226,96
Wild ^{es} Tirol	35.947,19	
GWG TVJ	4.814,41	
GWG Wild ^{es} Tirol	587,86	

sonstige betriebliche Aufwendungen		
Steuern sonstige		3.879,29
übrige		1.692.955,25
Wald und Wild	100.043,88	
Aus- und Weiterbildung	88.297,85	
Bezirke	339.557,98	
Beiträge TVJ	117.534,20	
Fahrt- und Reisespesen	52.294,06	
Öffentlichkeitsarbeit – PR	168.398,43	
Jagdhundewesen	31.645,00	
Schießwesen	6.260,86	
Jagdkultur	30.280,13	
Haftpflichtversicherung – Mitglieder	92.590,00	
Geschäftsstelle Innsbruck	312.351,25	
Aufwand Vermietung	49.833,70	
Werbeaufwand und Förderung	238.716,80	
Rechts- und Beratungskosten	30.353,22	
Zuweisung Wohlfahrtsfonds		
Aufwand und Spesen des Geldverkehrs	7.625,47	
sonstiger Aufwand		
Aufwendungen aus Vermögensverwaltung	13.725,83	
sonstige betriebliche Aufwendungen	13.446,59	

BETRIEBSERGEWINN		-256.580,54
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		54.944,68
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		1.757,12
Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreibung zu Finanzanlagen und Wertpapieren des Umlaufvermögens		48.557,14
Aufwendungen aus Finanzanlagen und aus Wertpapieren des Umlaufvermögens		1.884,50
davon Abschreibungen	1.884,50	
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		1.072,44

FINANZERFOLG		102.302,00
---------------------	--	-------------------

Ergebnis vor Steuern		-154.278,54
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		-672,55
Ergebnis nach Steuern		-154.951,09

JAHRESFEHLBETRAG		-154.951,09
-------------------------	--	--------------------

Verlustvortrag aus dem Vorjahr		-217.803,96
--------------------------------	--	-------------

BILANZVERLUST		-372.755,05
----------------------	--	--------------------

BILANZ ZUM 31.12.2024

AKTIVA		PASSIVA	
ANLAGEVERMÖGEN		EIGENKAPITAL	
Sachanlagen		Verbandskapital	
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	1.503.300,31	Verbandskapital	5.454.703,27
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	83.829,21		
geleistete Anzahlungen für Anlagen	99.406,33		
Finanzanlagen		Bilanzverlust	
Wertpapiere des Anlagevermögens	3.315.075,10	davon Verlustvortrag	-217.803,96
			-372.755,05
UMLAUFVERMÖGEN		RÜCKSTELLUNGEN	
Vorräte		Rückstellungen	
fertige Erzeugnisse und Waren	138.136,23	Rückstellungen für Abfertigungen	69.673,01
		sonstige Rückstellungen	206.793,08
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		VERBINDLICHKEITEN	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	40.272,54	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,00
sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	59.955,86	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	24.165,97
		sonstige Verbindlichkeiten	42.305,17
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	178.765,12	davon gegenüber Abgabenbehörden	11.376,47
		davon im Rahmen der sozialen Sicherheit	22.096,77
RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	
transitorische Posten	8.081,85		1.937,10
Bilanzsumme	5.426.822,55	Bilanzsumme	5.426.822,55

JAHRESVORANSCHLAG 2026

EINNAHMEN

RUBRIK	EINNAHMEN
TJV (Mitgliedsbeiträge, JGK, öffentliche Mittel)	2.543.000,00
Ausbildung	71.000,00
Verbandszeitschrift	17.000,00
Wildes Tirol Shop	148.500,00
Mieteinnahmen	39.000,00
sonstige Erlöse TJV	67.000,00
Erträge aus Vermögensveranlagung	51.500,00
Summe Einnahmen gesamt	2.937.000,00



Die Ausfertigung des Jahresvoranschlages für das Jahr 2026 unter Ausweisung sämtlicher Einzelkonten steht auf der Website des Tiroler Jägerverbandes www.tjv.at für Download und Einsichtnahme zur Verfügung.

AUSGABEN

RUBRIK	AUSGABEN
Wareneinkauf und bezog. Herstellungsleistungen Materialaufwand, Waren TJV	-430.700,00
Personalaufwand	-750.000,00
Investitionen	-96.000,00
Wald und Wild	-156.400,00
Aus- und Weiterbildung	-108.600,00
Bezirke	-394.000,00
Beiträge TJV	-122.000,00
Fahrt- und Reisespesen	-36.000,00
Fonds	
Öffentlichkeitsarbeit – PR	-167.000,00
Jagdhundewesen	-31.500,00
Schießwesen	-10.000,00
Jagdhorn	-30.000,00
Haftpflichtversicherung – Mitglieder	-92.500,00
Geschäftsstelle Innsbruck	-355.800,00
Werbeaufwand	-28.100,00
Rechts- und Beratungskosten	-33.500,00
Aufwand und Spesen des Geldverkehrs	-15.900,00
sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.000,00
Aufwendungen aus Vermögensverwaltung	-14.000,00
Summe laufende Tätigkeit	-2.879.200,00
Ausgleich Rücklage, Haus der Natur	-50.000,00
Summe Ausgaben gesamt	-2.929.200,00

HINWEIS!

WEITERE TERMINE
UND INFORMATIONEN
SIND AUF DER WEBSEITE DES
TIROLER JÄGERVERBANDES IM
BEREICH „WEITERBILDUNG“
ZU FINDEN.



FASZINATION GREIFVÖGEL – FALKNEREI

Greifvögel üben schon seit Jahrtausenden eine besondere Faszination auf Menschen aus. Insbesondere die Jagd mit einem Beizvogel stellt eine einzigartige Symbiose zwischen Greifvogel und Jäger/-in dar. Auch in Tirol gibt es durchaus Einsatzbereiche für Falkner/-innen. In diesem Webinar wird die Falknerei für interessierte Jäger/-innen beleuchtet. Mit allgemeinen Informationen zu den Greifvögeln, ihren Merkmalen und Jagdmethoden bis hin zum Beizvogel stellen Falkner/-innen die Falknerei vor und stehen für Frage und Antwort zur Verfügung.

- » **REFERENTEN:** Österr. Falknerbund
- » **DATUM:** 10. April 2025
- » **UHRZEIT:** 19.00 bis ca. 21.00 Uhr
- » **ORT:** Webinar
- » **KOSTEN:** gratis
- » **ANMELDUNG:** erforderlich



TJV-AKADEMIE FÜR JAGD UND NATUR

FLINTENSCHIESSEN FÜR DEN JAGDGE BRAUCH

Die Flinte nicht ins Korn werfen! Um erfolgreich beim Flintenschießen zu sein, sind die richtige Technik und viel Übung gefragt. In zwei Einheiten zu jeweils zwei Stunden werden die sichere Handhabung, Grundlagen und die Technik zum Flintenschießen unterrichtet und erprobt. Das Thema Sicherheit ist dabei ebenso wichtig wie die gute Kenntnis der Flinten, zwei Themen, die gleich zu Beginn besprochen werden. Dieser Kurs eignet sich für Anfänger/-innen genauso wie zur Auffrischung.



- » **REFERENT:** Johannes Schmidl, Sektionsleiter Wurftaube
- » **DATUM UND UHRZEIT:** 20. Mai & 27. Mai 2025, jeweils von 17.00 bis 19.00 Uhr
- » **ORT:** Landeshauptschießstand Innsbruck, Eggenwaldweg 60, 6020 Innsbruck
- » **KOSTEN:** € 90,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmerzahl auf 8 Personen beschränkt



FLINTENSCHIESSEN FÜR JÄGER/-INNEN

Übung macht den Meister! Der Flintenstand des Kufsteiner Jagdschützen-Klubs bietet im Sommerhalbjahr laufend Gelegenheit, sein Können mit der Flinte zu verbessern. Doch aller Anfang ist schwer und gerade beim Flintenschießen sind einige Basistechniken für einen sauberen Schuss zu berücksichtigen. Obmann Helmut Schwentner und sein Team bieten daher die Möglichkeit einer vierstündigen Trainingseinheit an. Unter der Anleitung der Profis können sowohl Anfänger/-innen als auch Fortgeschrittene die grundlegende Schießtechnik erlernen oder auffrischen sowie verschiedene Szenarien für den jagdlichen Einsatz üben. Leihwaffen sowie Munition sind beschränkt vorhanden, bitte um Voranmeldung bei Bedarf von Leihwaffen.



- » **REFERENT:** Helmut Schwentner, Obmann Kufsteiner Jagdschützen-Klub, und Team
- » **DATUM UND UHRZEIT:** folgt – siehe www.tjv.at
- » **ORT:** Kufsteiner Jagdschützen-Klub, Eibergstraße, 6330 Kufstein
- » **KOSTEN:** € 90,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, max. 10 Teilnehmer/-innen



UMGANG MIT GEBIETSFREMDEN PFLANZENARTEN

NEOPHYTEN – GEBIETSFREMDE ARDEN IN TIROL

Invasive Neophyten sind eingeschleppte, also nicht-einheimische Pflanzenarten, die sich bei uns in der Natur etabliert haben und einheimische Pflanzen verdrängen. Gebietsfremde Arten profitieren häufig von Lebensraumveränderungen und reagieren besser auf veränderte Klimabedingungen. Durch ihre hohe Anpassungsfähigkeit und ihr großes Ausbreitungspotential haben sie einen enormen Konkurrenzvorteil gegenüber vielen heimischen Arten.



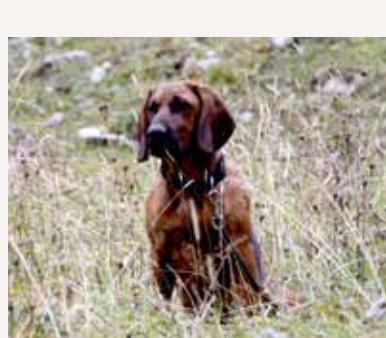
Neben dem Verlust der standorttypischen Flora und Fauna spielen dabei auch gesundheitliche Auswirkungen auf Mensch und Tier sowie wirtschaftliche Folgen für Gesundheit, Infrastruktur, Land- und Forstwirtschaft eine wesentliche Rolle. Was Neophyten mit der Tiroler Jägerschaft zu tun haben und was diese zu ihrer Eindämmung beitragen kann, wird anhand konkreter Handlungsempfehlungen erläutert.

- » **REFERENTIN:** Mag. a Monika Jäger, Land Tirol
- » **DATUM UND UHRZEIT:** 30. April 2025, 19.00 bis ca. 20.00 Uhr
- » **ORT:** Webinar
- » **KOSTEN:** gratis
- » **ANMELDUNG:** erforderlich



PRAXISSEMINAR AUERWILD

Ein besonders faszinierender Bewohner der alpinen Region ist das Auerwild. Mit seinem prächtigen Federkleid und beeindruckendem Verhalten zieht es JägerInnen und Naturbegeisterte gleichermaßen in seinen Bann. In diesem Praxisseminar wird RJ Philipp Braumann einen Einblick in sein Revier und die dortigen Maßnahmen zur Förderung des Auerwildes ermöglichen. Er erläutert im Detail wie diese geplant und umgesetzt wurden sowie ob die angestrebten Ziele damit erreicht werden konnten. Weiter gibt er Tipps wie man Aufwertungsmaßnahmen angeht und auch welche einfachen Maßnahmen die RevierbetreuerInnen umsetzen können. Mitten im Lebensraum des Auerwildes erfährt man zudem mehr über dessen Lebensweise, Lebensraum und welche ökologische Bedeutung dieser auch für andere Arten hat.



Wie der Herr, so's Gescherr! Ein Spruch, der auch auf ein Nachsuchengespann zutrifft. In dem Seminar rund um die Nachsuche für Einsteiger/-innen werden in einem **theoretischen Teil (Tag 1)** die Grundlagen der Nachsuche, wie Welpenprägung, Leistung der Hundenase, Aufbau der Ausbildung, Ausrüstung und vieles weitere erläutert. In einem anschließenden **Praxisteil (Tag 2)** wird dann mit den eigenen Hunden dem Ausbildungsstand entsprechend gearbeitet. Es werden unterschiedliche Nachsuchenstationen wie die Vorsuche, das Totverweisen oder das Verweisen auf der Fährte durchlaufen und dabei die Möglichkeiten unterschiedlicher Ausbildungsmethoden vermittelt. Die Arbeit des Hundeführers im Team mit seinem Jagdhund auf der Wundfährte wird ebenfalls Bestandteil des Seminars sein.

Am ersten Tag wird nicht direkt mit den Hunden gearbeitet. Es steht daher jedem/jeder Teilnehmer/-in, der/die sich mit Hund angemeldet hat, frei, ob er/sie seinen/ihren Hund am ersten Tag mitnimmt.

- » **REFERENTEN:** Hannes Rettenbacher und WM Franz Klimmer
- » **DATUM UND UHRZEIT:** von 17. Mai, 09.30 bis ca. 17.00 Uhr, bis 18. Mai, 08.30 bis ca. 15.00 Uhr
- » **ORT:** 6432 Sautens
- » **ANMELDHINWEISE:** Teilnehmerzahl auf 15 Personen (10 mit Hund) beschränkt; zu diesem Kurs sind nur Hunde mit gültigen FCI-Papieren zugelassen.
- » **KOSTEN:** 120,- (mit Hund) / € 80,- (ohne Hund)



EIN WEIDMANNSHEIL DEN JUBILAREN IM APRIL

103 ZUR VOLLENDUNG DES 103. LEBENSAJAHRES:
Dr. Seiser Hansjörg, Pfaffenhofen

100 ZUR VOLLENDUNG DES 100. LEBENSAJAHRES:
Niehaus Heino, D-Bremerhaven

95 ZUR VOLLENDUNG DES 95. LEBENSAJAHRES:
Leutgeb Hubert, Stans

92 ZUR VOLLENDUNG DES 92. LEBENSAJAHRES:
Erhart Eduard, Landeck; Huber Anton, Nikolsdorf; Pohl Franz Josef, Sautens; Schösser Franz, Fritzens

91 ZUR VOLLENDUNG DES 91. LEBENSAJAHRES:
Gredler Alfred, Schmirn; Gruber Johann, Götzens; Laupheimer Günter, D-Bad Mergentheim

90 ZUR VOLLENDUNG DES 90. LEBENSAJAHRES:
Zulechner Thaddäus, Außervillgraten

89 ZUR VOLLENDUNG DES 89. LEBENSAJAHRES:
Pfisterer Karl, Erl; Schroll Josef, Waidring

88 ZUR VOLLENDUNG DES 88. LEBENSAJAHRES:
Biemann Sieghard, Jenbach

87 ZUR VOLLENDUNG DES 87. LEBENSAJAHRES:
Kammerlander Josef sen., Kolsass; Leitner Josef, Haiming; Rainer Adolf, Scharnitz; Resinger Friedrich, Virgen; Ulrich Adolf, Hall i. T.

86 ZUR VOLLENDUNG DES 86. LEBENSAJAHRES:
Draxl Alfred, Tobadill; Dr. Hoerter Peter, D-Großkrotzenburg; Neuner Heinrich Josef, Mieming; Rauch Karl, Kolsass; Singer Josef, Götzens; Thöni Arthur, Telfs

85 ZUR VOLLENDUNG DES 85. LEBENSAJAHRES:
Blacha Dieter, D-Lahstedt; Ertl Kurt, Hall i. T.; Kohler Josef, Innsbruck; Köpfle Alois, Vorderhornbach; Müssigang Romed, Thaur; Plattner Heinz, Kitzbühel; Rupprechter Alois, Brixlegg; Tegischer Konrad, Lienz

84 ZUR VOLLENDUNG DES 84. LEBENSAJAHRES:
Achleitner Walter, Breitenbach am Inn; Grad Othmar, Rum; Dr. Prof. Hartung Rudolf, Scharnitz; Kraus Wilhelm, D-Thierhaupten; Mayr Hermann, Schörfling/Attersee; Pesjak Harald, Landeck; Pfister Johann, Neustift i. S.; Riml Erich, Sölden; Scheiber Johann, Sölden; Sebbel Klaus-Werner, Westendorf; Streng Alois, Zams; Wanner Helmut, D-Königsdorf; Westreicher Wendelin, Pfunds; Wolf Peter, Aldrans

83 ZUR VOLLENDUNG DES 83. LEBENSAJAHRES:
Eibl Franz, Oberndorf i. T.; Kirchmair Franz, Schwaz; Kröll Herbert, Mayrhofen; Lair Erich, Flaurling; Magel Gerhard, D-Immendingen; Mayer Hermann, Ebbs; Neuffer Jörg Ulrich, D-Stuttgart-Heumaden; Oberhauser Otto, Fieberbrunn; Schalber Engelbert, Zams; Unterladstätter Johann, Reith i. A.

82 ZUR VOLLENDUNG DES 82. LEBENSAJAHRES:
Ackermann Timm, Kitzbühel; Aloys Elmar, Ischgl; Faller Walter, IT-St. Pauls; Frischmann Josef, Umhausen; Grond Werner, CH-Neuheim; Rupprechter Maximilian, Brixlegg; DI Sprenger Eugen, Innsbruck; Suter Hans-Jörg, CH-Frenkendorf; Tempele Peter, Sillian

81 ZUR VOLLENDUNG DES 81. LEBENSAJAHRES:
Geir Alois, Navis; Kleist Heinrich, Innsbruck; Klotz Josef, Rinnen; Kramer Johann, Stans; Pogrelz Konrad, St. Ulrich; Mag. Pusker Miklos, Innsbruck; Schlatter Werner, Landeck; Schöser Walter, Gattererberg

80 ZUR VOLLENDUNG DES 80. LEBENSAJAHRES:
Blauensteiner Friedrich, Wien; Dr. med. Czerny Friedemann, Landeck; Haun Johann, Fügen; Huber Mathias, Hainzenberg; Oberprantacher Walter, Mutters; Stöckl Alois, Kirchbichl

79 ZUR VOLLENDUNG DES 79. LEBENSAJAHRES:
Draxl Reinhard, Fließ; Dr. Fidler Peter, Wien; Gfäller-Einsank Marwin, Kufstein; Idl Viktor, Lienz; Illmer Hermann, Neustift i. S.; Loitz Ernst, Innsbruck; Schweigl Martin, Reutte; Dr. Sigg Uli, CH-Mauensee; Dipl.-Ing. Waldhör Wolfgang, Kufstein; Wieser Josef, Mieders

78 ZUR VOLLENDUNG DES 78. LEBENSAJAHRES:
Daxer Wolfgang, Oberndorf i. T.; Eberharter Johann, Rohrberg; Einwaller Kurt, Ebbs; Geisler Peter, Finkenberg; Hofer Johann, Neustift; Ing. Leitner Wilfried, Wattenberg; Marazina Alberto, IT-Robbio; Nagiller Herbert, Rinn; Reifinger Franz, Inzersdorf im Kremstal; Dr. Schlögel Robert, Innsbruck; Schwaiger Andreas Ulrich, Kirchberg i. T.; Senfter Johann, Innsbruck; Trixi Anna Maria, Hochfilzen; Venier Friedrich, Imst

77 ZUR VOLLENDUNG DES 77. LEBENSAJAHRES:
Eggert Josef, D-Wertingen; Falbesoner Franz, Ehrwald; Frauenhofer Karl, Mieming; Haider Franz, Thaur; Hartmann Jürg, CH-Seewis-Dorf; Malfatti Flavio, IT-Aldeno; Pinzger Josef, Buch i. T.; Dr. Dr. Schäffer Raimund, D-Würzburg; Told Peter, Reith b. Seefeld; Wochinger Friedrich, D-Holzkirchen

76 ZUR VOLLENDUNG DES 76. LEBENSAJAHRES:
Bauer Alfons, Imst; Empl Herbert, Kaltenbach; Erler Hermann, Tux; Hainzl Anton, Otterling; Hirschhuber Johann, Weerberg; Jäger Edmund, Spiss; Jost Gerhart, Ainet; Dipl.-Ing. Prof. Kiki Ewald, Seefeld/Mösern; Klaunzer Anton, Matrei i. O.; Dr. Lechner Anton, D-Unterföhring; Lenz Christian, See; Mayr Josef, Strassen; Rietzler Hubert, Fiss; DI Senn Elisabeth, Innsbruck; Sonnweber Erwin, Stanzach; Stocker Klaus, IT-Aldein; Tötsch Hubert, Weer; Triendl Bernhard, Vils

75 ZUR VOLLENDUNG DES 75. LEBENSAJAHRES:
Beste Walter, Elsbach; Binder Roland, D-Mönchsheim; Gerstl Kurt, IT-Burgeis/Mals; Haim Franz, Kolsass; Halbfurter Hermann Josef, Söll; Herkner Reinhard, D-Bautzen; Hetzenauer Hermann, Kössen; Jacoby Jean-Claude, LUX-Machtum; Kirchmair Heinrich,

Sellrain; Kranewitter Manfred, Telfs; Orgler Heinz, Vomp; Raich Alois Johann, Arzl i. P.; Ranalter Paul, Neustift i. S.; Riepler Johann, Matrei i. O.; Rizzello Erico, D-Mannheim; Schlechter Bernhard, St. Ulrich am Pillersee; Schraffl Karl, Hall i. T.; Sporer Josef, Hippach; Steiner Sebastian, St. Jakob in Deferegggen; Woertz Argen, Matrei a. Br.

70 ZUR VOLLENDUNG DES 70. LEBENSAJAHRES:
Bieri Markus, CH-Hergiswil; Bock Serafin, Kappl; Bonetti Massimo, IT-Vigo Rendena; Burghardt-Richter Ingrid, D-Düsseldorf; Drexel Siegfried, Thurn; Dr. Eichiner Friedrich, D-Rottach-Egern; Hornstein Hubert, D-Heiligenberg; Jörg Peter, CH-Degersheim; Dr. Kahler Michael, Innsbruck; Dr. Kallup Bernhard, D-Weilheim; Kerschbaum Franz Josef, D-Thurmansbang; Ludescher Maria, Innsbruck; Mariner Norbert, Virgen; Messner Konrad, Ainet; Morass Peter, Tulfes; Ranger Egon, Ötztal Bahnhof; Schreder Johann, Kössen; Schwenter Josef, St. Johann i. T.; Sporer Hermann, Schwenda; Steiner Anna Maria, Mils; Weissbriacher Manfred, Innsbruck; Wille Josef, Kaunerberg; Winkler Hubert, Mils

65 ZUR VOLLENDUNG DES 65. LEBENSAJAHRES:
Anker Thomas, Ebbs; Dr. Baumann Jutta, Reith b. Seefeld; Eiterer David, Pettnau; Fischer Helmut, Straning; Frey-Neumüller Henrike Karoline, D-München; Gröbner Helmut, Pettneu a. A.; Klingler Werner, Völs; Kogler Robert, Achenkirch; Mark Florian, Häselgehr; Mies Frank, Schwendt; Miggitsch Roswitha, Langkampfen; Neuner Fridolin, Telfs; Niedermair Ivo, Kirchbichl; Oberhofer Arnold, IT-Lana; Sandbichler Manfred, IT-Laatsch/Mals; Steiner Rosa Maria, Hart i. Z.; Steinlechner Wolfgang, Absam; Steinringer Josef jun., Oberlienz; Stricker Alfred, Lermoos; Theiner Gerhard, Rum; Vogler Georg, Vils; Dipl.-Ing. Wache Stefan, D-Plettenberg

60 ZUR VOLLENDUNG DES 60. LEBENSAJAHRES:
Beutner Michael, D-Bruckmühl; Denifl Paul, Fulpmes; Eder Josef, Hippach; Eder Hannes, Mayrhofen; Fasser Hubert, Lähn; Ing. Fischnaller Manfred, Gries a. Br.; Geisler Herbert, Hart i. Z.; Gerk Andreas, Absam; Göttenmayr Leopold, Engerwitzdorf; Innerebner Konrad, IT-Sarntal; Kerschdorfer Elisabeth, Stumm; Kolbitsch Christian, Kematen i. T.; Lechner Michael, Thaur; Lechner Andreas Ulrich, Kirchberg i. T.; Linser Walter, Wörgl; Messner Bernhard, Achenkirch; Müller Leonhard, Neustift i. S.; Oberlechner Christian, Innsbruck; Dr. Ott Helmut Werner, Innsbruck; Piffraeder Norbert, IT-Brunneck; Pircher Markus, IT-Martello; Pletzenauer Johann, Fieberbrunn; Reinstadler Manfred, Vent; Rodler Johann, Schwaz; Rohrmoser Georg, Schwenda; Saurer Petra, Axams; Scaramuzza Oskar, Absam; Scherer Peter, Neustift i. S.; Ing. Schwarz Daniel, Arzl i. P.; Sigmund Georg, Völs; Vergeiner Ernst, Assling

TROPHÄENSCHAU

Die heurige Bezirkstrophäenschau für das Jagdjahr 2024/25 findet am 26. und 27. April 2025 im Glenthof/Sportzentrum in Imst statt. Die Schau wird von der Bezirksstelle Imst des Tiroler Jägerverbandes mit Unterstützung der Bezirkshauptmannschaft Imst als örtlich zuständiger Verwaltungsbehörde gemäß § 38 Tiroler Jagdgesetz durchgeführt.

PROGRAMM:

Samstag, 26. April 2025:

- » **12.00 Uhr:** Saaleinlass
- » **16.00 Uhr:** Eröffnung durch Bezirksjägermeister Klaus Ruetz und Ansprachen Ehrengäste

Alle Jagdpächter und Jagdausbüngsberechtigte werden gebeten, zum „offiziellen Teil“ der Tropfenschau um 16.00 Uhr anwesend zu sein.

Sonntag, 27. April 2025:

- » **09.00 Uhr:** Saaleinlass
- » **10.00 Uhr:** Frühschoppen mit der „gramÅrtmusig“
- » **16.00 Uhr:** Veranstaltungsende

HINWEISE

Vorzulegen sind alle Tropfären des Schalenwildes, die im Jagdjahr 2024/25 in einem Jagdgebiet des Bezirkes Imst erlegt wurden oder als Fallwild oder Straßenopfer angefallen sind. Die Tropfären von Rot- und Rehwild sind samt dem linken Unterkieferast, beim Rotwild der Klasse I und II auch mit Oberkiefer, vorzulegen. Die Jagdpächter und Jagdausbüngsberechtigten haben dafür Sorge zu tragen, dass alle Tropfären (auch Fallwild und Straßenopfer) vorliegen.

Jede Tropfäre muss eine entsprechende Aufhängevorrichtung aufweisen und mit einem vollständig und korrekt ausgefüllten Tropfärenanhänger versehen sein. Diese sind bei der Bezirkshauptmannschaft Imst, Jagdabteilung, erhältlich. Ebenfalls müssen entsprechende Aufhängevorrichtungen angebracht werden.

ANLIEFERUNG UND ABHOLUNG

Die Tropfären sind am Mittwoch, den

23.04.2025, im Glenthof in Imst anzuliefern.

ACHTUNG: Tropfären ohne Aufhängevorrichtung werden nicht angenommen.

- » **13.00–14.00 Uhr:** HK Obsteig und Nassereith
- » **14.00–15.00 Uhr:** HK Imst
- » **15.00–16.00 Uhr:** HK Silz und Oetz
- » **16.00–17.00 Uhr:** HK Umhausen, Längenfeld und Sölden
- » **17.00–18.00 Uhr:** HK Pitztal I und Pitztal II

ABHOLUNG DER TROPHÄEN

Sonntag, 27.04.2025, 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Ing. Klaus Ruetz, Bezirksjägermeister

BEZIRKSVERSAMMLUNG

Am Donnerstag, 15. Mai 2025, findet um 19.30 Uhr im Gasthaus Sonne in Tarrenz die Bezirksversammlung der Bezirksstelle Imst statt.

TAGESORDNUNG

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellen der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Bericht des BJM
4. Bericht des Kassiers und der Kassaprüfer
5. Beschlussfassung über den Rechnungsabschluss der Bezirksgeschäftsstelle und Entlastung des Bezirksjägermeisters sowie des Kassiers
6. Wahl der Delegierten zur Vollversammlung des TJV gemäß § 14 und § 18 der Satzungen des Tiroler Jägerverbandes
7. Grußworte der Ehrengäste
7. Allfälliges

HINWEIS NACH § 14 ABS. 3, 4, 5

DER SATZUNGEN DES TJV

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenden Mitteilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist. Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g Satzungen TJV).

Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig, wenn in der Einladung ausdrücklich darauf hingewiesen wurde.

HINWEIS ZUR WAHL DER DELEGIERTEN

Die Wahl erfolgt auf Grund eines oder mehrerer schriftlicher Wahlvorschläge. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist nur gültig, wenn er

- a)** mindestens jene Zahl von Namen enthält, die der Anzahl der zu wählenden Delegierten entspricht, wobei die Bereitschaft sämtlicher Wahlwerber vorweg schriftlich nachgewiesen werden muss;
- b)** spätestens zwei Wochen vor der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle (§ 24 lit. b Satzungen TJV) eingebracht wird.

Bitte gültige Jagdkarte mitnehmen!

WICHTIGER HINWEIS

Um das Wahlrecht ausüben zu können, muss die Tiroler Jagdkarte 2025/26 bis spätestens 19.4.2025 gültig verlängert sein!

Ing. Klaus Ruetz, Bezirksjägermeister

PROBESCHIESSEN – UM FEHLSCHÜSSE AUF WILD ZU VERMEIDEN, VOR DER JAGD PROBESCHIESSEN

Die Schießanlage in Tarrenz steht den Jägern und Jägerinnen zum Übungs- und Einschießen zur Verfügung.

» **Ort:** Schießstand Tarrenz – siehe Wegweiser (Parkplatz oberhalb der Kirche)

» **Schießtage:** jeden Freitag ab 09. Mai bis 03. Oktober 2025 von 15.00 bis 18.30 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung im Ausnahmefall: Tel. 0650/7073627 oder Tel. 0680/2353105

» **Standgebühr:** € 10,-

Ing. Klaus Ruetz, Bezirksjägermeister

TROPHÄENSCHAU

Die Bezirksstelle Innsbruck-Stadt des Tiroler Jägerverbandes lädt alle Jäger und Jägerinnen der Landeshauptstadt zur diesjährigen Trophäenschau und Bezirksversammlung am Freitag, den 25. April 2025, ab 17.00 bzw. 18.00 Uhr im Tiroler Jägerheim, Ing.-Etzel-Straße 63, 6020 Innsbruck, recht herzlich ein. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten.

PROGRAMM

- » **17.00 Uhr:** Saaleinlass und Start der Trophäenschau
- » **18.00 Uhr:** Beginn der Bezirksversammlung Innsbruck-Stadt [18.30 Uhr]

TAGESORDNUNG

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Bericht des Bezirkssägermeisters
4. Bericht des stv. Bezirkssägermeisters in seiner Funktion als interimistischer Kassier
5. Bericht der Rechnungsprüfer und Beschlussfassung über die Rechnungsabschlüsse 2023 und 2024 der Bezirksstelle
6. Bericht und Beschlussfassung über den Jahresvoranschlag 2025 der Bezirksstelle
7. Wahl eines Kassiers gemäß § 14 der Satzungen des Tiroler Jägerverbandes
8. Wahl der Delegierten zur Vollversammlung des TJV gemäß § 14 und § 18 der Satzungen des Tiroler Jägerverbandes
9. Aktuelle jagdliche Themen in der Stadt Innsbruck und dem Land Tirol
10. Grußworte der Ehrengäste
11. Allfälliges

HINWEIS NACH § 14 ABS. 3, 4, 5

DER SATZUNGEN DES TJV

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenen Mit-

teilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes (Zeitschrift „Jagd in Tirol“) ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist. Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g Satzungen TJV). Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmenthaltung und ungültige Stimmabgabe gelten als nicht abgegebene Stimmen (§ 14 Abs. 6).

HINWEIS ZU WAHLEN

Die Wahl erfolgt auf Grund eines oder mehrerer schriftlicher Wahlvorschläge. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist nur gültig, wenn er

- a) Vor- und Zunamen des Kandidaten, seinen ausgeübten Beruf und die Anschrift seines Hauptwohnsitzes aufweist;
- b) spätestens zwei Wochen vor der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksverwaltung eingereicht wird.

Bitte gültige Jagdkarte mitnehmen!

WICHTIGER HINWEIS

Um das Wahlrecht ausüben zu können, muss die Tiroler Jagdkarte 2025/26 bis spätestens 19.04.2025 gültig verlängert sein!

Die Tiroler Jagdhornbläser sorgen für den festlichen musikalischen Rahmen. Im Anschluss an die Bezirksversammlung dürfen wir Sie und euch traditionell zu Gerstsuppe und Getränken einladen. Die Bezirksstelle Innsbruck-Stadt freut sich auf ihr und dein Kommen! Mit Dank und einem kräftigen Weidmannsheil verbleibt

Franz Xaver Gruber, Bezirkssägermeister

TROPHÄENSCHAU 2025

Nach der musikalischen Begrüßung durch die Jagdhornbläser Aufenfeld eröffnete Bezirkssägermeister Otto Weindl feierlich die Trophäenschau in der Landeslehranstalt Rottbolz. Zunächst richtete er einen herzlichen Gruß sowie einen Dank an den Hausherrn des Schlosses, Direktor Professor Josef Norz. Weiters wurden die Ehrengäste, Landesägermeister Anton Larcher, der ehemalige Nationalratsabgeordnete Franz Hörl, der Obmann der Bezirkslandwirtschaftskammer Andreas Prosch, Markus Gasser und Peter Wurzer von der BH Schwaz sowie die beiden Vertreter des größten Grundeigentümers, der Österreichischen Bundesforste, Egon Fritz und Hermann Schmiederer, begrüßt. Zudem begrüßte er seinen neuen Stellvertreter Ing. Thomas Dornauer M.Sc. sowie die anwesenden Bezirkssägermeister der benachbarten Bezirke, Pepi Stock als Berufsägervertreter a. D. und die Vertreter des Jagdaufseherverbandes. Nach dem Totengedenken folgten die Grußworte von Direktor Professor Josef Norz, der sich besonders bei Bezirkssägermeister Otto Weindl für die vertrauliche Zusammenarbeit bedankte. Andreas Prosch, als Vertreter der Grundeigentümer, hob die hervorragende Zusammenarbeit mit der Jägerschaft hervor, gratulierte zur gelungenen Trophäenschau und betonte das harmonische Zusammenspiel von Jagd, Land- und Forstwirtschaft sowie die damit verbundenen Herausforderungen.

Bezirkssägermeister Otto Weindl würdigte die Tatsache, dass im gesamten Bezirk Schwaz (mit seinen 211 Revieren der größte Bezirk Tirols nach Revieren) keine Einsprüche bei den Abschlussplänen eingelegt wurden. Sein Dank galt an dieser Stelle besonders den He-



© Bezirksstelle Schwaz

Der wiedergewählte BJM Otto Weindl fand in seiner Ansprache Worte des Dankes, aber zeigte auch derzeitige und mögliche zukünftige Probleme auf.



BJM Otto Weindl und LJM Anton Larcher überreichten Ludwig Messner und Bernhard Sporer die Ernennungsurkunde zum Revieroberjäger.

gemeistern für ihre wertvolle Arbeit. Franz Hörl sprach im Namen aller Jäger und Jägerinnen seinen Dank an die Verantwortlichen aus, die für die Organisation der Trophäenschau zuständig waren, und lobte die geleistete Arbeit. Er nahm außerdem Stellung zur Thematik Tourismus und Jagd und unterstrich die große Bedeutung der Erhaltung der Jagd für die Region. Bezirksjägermeister Otto Weindl präsentierte die Zahlen zur Abschussplanerfüllung im Bezirk Schwaz ausführlich und zeigte sich erfreut über die insgesamt hervorragende Umsetzung. Besonders lobend hob er die vorbildliche Erfüllung der Abschusspläne beim Rotwild hervor.

Landesjägermeister Anton Larcher eröffnete seine Ansprache mit herzlichen Glückwünschen an den wiedergewählten Bezirksjägermeister Otto Weindl sowie dessen neuen Stellvertreter Thomas Dornauer. Ein besonderer Dank galt allen Jägern und Jägerinnen für ihr Engagement und ihre Leidenschaft für das „Handwerk Jagd“. In diesem Zusammenhang lobte Larcher ausdrücklich die vorbildliche Abschusserfüllung beim Rotwild im Bezirk Schwaz. Anschließend informierte Larcher ausführlich über die aktuelle Situation bezüglich der Tuberkulose im Westen Tirols und in Vorarlberg sowie über die Novellen des Tiroler Jagdgesetzes. Zum Thema Beutegreifer kündigte er an, dass das Land Tirol ein umfassendes Monitoring für die Großen Beutegreifer einführen wird. Er appellierte eindringlich an die Jägerschaft, jede Sichtung oder Spur unverzüglich dem Tiroler Jägerverband zu melden. Es folgten allgemeine Wortmeldungen zu verschiedenen Themen wie Lernangebote für Jäger/-innen, der Einführung der Jagdkarte im Scheckkartenformat und anderen aktuellen Fragen. Zum Gamswild richtete Larcher einen Appell an die Versammlung,

die Grundbestände sorgfältig zu überprüfen und deren Richtigkeit im JAFAT sicherzustellen. Abschließend dankte er dem ehemaligen Bezirksjägermeister-Stellvertreter Günther Pircher herzlich für die langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünschte allen Jägern und Jägerinnen ein erfolgreiches und sicheres Jagd Jahr mit einem kräftigen Weidmannsheil.

Im feierlichen Teil dieser Versammlung wurden den beiden Berufsjägern Ludwig Messner und Bernhard Sporer die Ehrenurkunden zur Ernennung zum Revieroberjäger überreicht. Bezirksjägermeister Otto Weindl informierte darüber hinaus, dass dem langjährigen Bezirksjägermeister-Stellvertreter Günther Pircher für seine besonderen Verdienste um das Jagdwesen in Tirol das Verdienstzeichen des Tiroler Jägerverbandes verliehen wird. Aufgrund von Pirchers Abwesenheit soll die Ehrung zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden. In diesem Rahmen sprach Weindl erneut seinen Dank für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren aus.

In seinem weiteren Bericht lobte BJM Weindl die pünktliche Anlieferung aller Trophäen und bedankte sich ausdrücklich bei den Rehkitzrettungsteams im Bezirk Schwaz für ihren engagierten Einsatz. Auch den Jäger und Jägerinnen, die sich im Winter um die Fütterungen kümmern, sprach er seine Anerkennung aus und betonte die Wichtigkeit einer angemessenen Futtervorlage. Hinsichtlich der Gams- und Rehtröhänen wies er auf die korrekte Vorlage hin.

Ein besonderes Anliegen von Weindl waren die Jagdmöglichkeiten für Jungjäger und Jungjägerinnen. Kritische Anmerkungen äußerte er zu den Themen Wildzählung und der schrittweisen Auflösung von Wildfütterungen. Mahnende Worte wurden zum Einzug

der Nachtsicht-Technik bei der Ausübung der Jagd geäußert.

Nach der Bekanntgabe verschiedener Termine und einem herzlichen Dank an die Mitglieder der Bewertungskommission, die Jägerschaft sowie das Personal der Landeslehranstalt Rotholz schloss Bezirksjägermeister Otto Weindl den offiziellen Teil der Veranstaltung und wünschte allen Anwesenden ein kräftiges Weidmannsheil.

Walter Schiestl

BEZIRK KITZBÜHEL

IM GEDENKEN AN JOSEF BERGER +

© Misslinger



Mit tiefer Betroffenheit mussten wir unseren Jagdkameraden „Berger Sepp“ am 10. Februar 2025 zu Grabe tragen. Sepp verstarb nach

einer schweren Krankheit viel zu früh im 61. Lebensjahr. Er war über viele Jahre Jagdaufseher, zuletzt auch Jagdleiter und Mitpächter in unseren zwei Eigenjagdgebieten in der Kelchsau, inmitten der wildromantischen Kitzbüheler Alpen. Im Mittelpunkt seines jagdlichen Interesses stand keinesfalls die Trophäenjagd. Vielmehr waren ihm die Hege „seines“ Wildes sowie eine gesunde Sozialstruktur ein großes Anliegen. Er war ein Jäger „vom alten Schlag“, welchem die Pflege der jagdlichen Tradition sehr wichtig war. Seine große Leidenschaft war die Rotwildjagd. Sehr große Freude bereitete ihm auch das Birkwild. Viele Jäger haben mit ihm als Pirschführer auf den Spielhahn wunderbare und unvergessliche Anblicke und Jagderfolge erleben dürfen. Seine Familie verliert einen großartigen Familiennmenschen und wir verlieren mit Sepp einen sehr guten, aufrichtigen und treuen Freund.

Lebe wohl, lieber Sepp! Möge die Erde eine „leichte“ für dich sein. Weidmannsdank und Weidmannsruh, Kamerad!

Michael Misslinger, Erwin Osl und Simon Rabl

STUBAIER JÄGERSCHIESSEN

Die Schützengilde Mieders veranstaltet auch heuer wieder das „Stubaijer Jägerschießen“ am Schießstand Mieders. Die Teilnahme ist für alle Interessierten möglich. Standgewehre stehen zur Verfügung.

SCHIESSZEITEN

- » **Freitag, 4. April, 14.00 bis 18.00 Uhr**
- » **Samstag, 5. April, 08.00 bis 16.00 Uhr**

Kassaschluss ist ausnahmslos um 17.30 Uhr am 4. April 2024 bzw. 15.00 Uhr am 5. April 2025. Die Preisverteilung findet am Samstag, 5. April, um 20.00 Uhr am „Schießstand Mieders“ statt. Die Preise müssen selbst oder von einem Bevollmächtigten direkt bei der Preisverteilung abgeholt werden. Eine Abholung zu einem späteren Zeitpunkt ist nur nach Vereinbarung und Vorankündigung möglich. Werden Preise nicht abgeholt, verfallen sie zugunsten des Veranstalters.

- » **PROBESCHEIBE:** fünf Schuss auf die Rehscheibe [alt] mit weißem Punkt
- » **KUGELEINZELBEWERB:** auf Reh-, Gams- und Steinbockscheibe; Distanz 180 Meter, allgemeine Klasse [Damen und Herren]
- » **TIEFSCHUSSBEWERB:** auf die Gams-scheibe [alt] mit weißem Punkt; Distanz 180 Meter, ein Schuss, kein Probeschuss möglich
- » **MANNSCHAFTSBEWERB:** Gewertet wird die am besten geschossene Serie des Kugeleinzelbewerbes. Eine Mannschaft besteht aus fünf Schützen.

- » **SONDERBEWERB „FLÜCHTIGER HIRSCH“:** Distanz 240 Meter, allgemeine Klasse, Motiv „Flüchtiger Hirsch mit weißem Punkt“; Einlagenserie bestehend aus drei Schuss – eine zweite Serie gibt es gratis dazu.

Weitere Informationen, Änderungen sowie Absagen sind unter www.mieders.at/ver-eine-nachzulesen.

Schützengilde Mieders

40. JÄGERSCHIESSEN DER SCHÜTZENGILDE SILZ

Die Schützengilde Silz lädt zum 40. Jägerschießen am Samstag, den 26. April 2025 beim KK-Schießstand/Wasserfall Silz ein. Die Schießzeiten sind von 9.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 18.00 Uhr. Teilnahmeberechtigt sind alle Jäger/-innen des Hegebezirk Silz und Gäste mit gültiger Jagdkarte. Auf Verlangen der Schießleitung ist die Jagdkarte mit Einzahlungsbeleg für das Jagdjahr 2025 vorzulegen.

- » **ENTFERNUNG:** 150 Meter, geschossen wird auf eine Rehbockscheibe mit 10er-Ringen.
- » Schussanzahl: bis zu max. fünf Probeschüsse und drei nicht wiederholbare Wertungsschüsse. Geschossen wird sitzend aufgelegt. Als Auflage dürfen nur die am Stand zur Verfügung gestellten Auflagen verwendet werden.
- » **WAFFEN:** Es dürfen nur normale Jagdwaffen ab Kaliber .222 und Zielfernrohre mit einer maximal achtfachen Vergrößerung verwendet werden. Waffen mit Vermint- oder Matchläufen sind verboten. Im Zweifelsfall entscheidet die Schießleitung.
- » **AUSWERTUNG:** Gemessen werden die Wertungsschüsse vom Schussmittelpunkt aus zum Scheibenzentrum.

» **PREISE:** Für beide Klassen (Hegebezirk und Gäste) werden Abschüsse, Sach- und Ehrenpreise verlost. Abschüsse in Ungarn werden verlost.

» **ABSCHÜSSE:** zwei Rehböcke Kl. II, zwei Gams Kl. III, ein Murmel, eine Rehegeiß, ein Rehbock bis 300 gr. in Ungarn, ein Hirsch bis 2,5 kg in Ungarn

» **WEITERE PREISE:** Sach- und Ehrenpreise, Ehrenscheibe „Dachs“ handbemalt

» **GEBÜHREN:** Standgebühr inkl. Scheiben: € 30,-, Tiefschuss: freiwillige Spende, Lospreis für Abschuss: € 10,- (Loszahl unbegrenzt)

» **SICHERHEITSVORSCHRIFTEN:** Im Bereich des gesamten Schießstandes dürfen die Waffen nur ungeladen mit offenem Verschluss bzw. gebrochenem Lauf getragen werden. Das Laden ist erst nach freigegebenem Schützenstand erlaubt. Die allgemeinen Sicherheitsvorschriften auf dem Schießstand sind einzuhalten.

» **PREISVERTEILUNG:** ab 19.00 Uhr im KK-Schießstand

Auf zahlreiche Teilnahme freut sich die Schützengilde Silz.

Oberschützenmeister Artur Parth

PASSION FOR HUNTING TESTTAG

Die Blaser Group organisiert in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jägerverband auch dieses Jahr wieder den Passion for Hunting Testtag.

- » **TERMIN:** 31. MAI 2025
- » **UHRZEIT:** 09.00 BIS 18.00 UHR
- » **ORT:** LANDESSCHIESSSTAND ARZL

Der Passion for Hunting Testtag bieten Ihnen die Gelegenheit, sich selbst von den Produkten der Marken Blaser, Sauer, Mauser, Liemke und Minox in der Praxis zu überzeugen. Testen Sie Zielloptik sowie Büchsen und Flinten – auf verschiedene Distanzen, beim Schuss auf bewegliche Ziele auf dem Flintenstand oder im mobilen Centaurus Laser-Schießkino.



AUßERFERNER JÄGERSKITAG WAR EIN VOLLER ERFOLG

Zum Außerferner Jägerskitag am 8. Februar in Stanzach konnte Bezirksjägermeister WM Martin Hosp zu der vom Skiclub Stanzach perfekt organisierten Veranstaltung über 130 Starter und Starterinnen (darunter TJV-GF Mag. Martin Schwärzler) begrüßen, die sich bei Bilderbuchwetter und besten Bedingungen eine spannende Jagd nach Bestzeiten lieferten. Für das leibliche Wohl an der Strecke war bestens gesorgt. Für Unterhaltung sorgte Organisator und Rennkommentator Otto Kerle, der jeden Zieleinlauf zelebrierte. Der von den Außerfernern

Jagdhornbläsern standesgemäß musikalisch umrahmte „Grüne Abend“ wurde im Beisein von Landesjägermeister Anton Larcher im festlich arrangierten Gemeindesaal Stanzach abgehalten. Neben der Auszeichnung der Tagesschnellsten (Theresa Lang – Vorderhornbach, Peter Außerhofer – Stanzach) wurden die Mittelzeit und die ältesten Teilnehmer (Diana Dräger-Rief, Ing. Hans Seiser) prämiert. Bei der Tombola gelangten neben wertvollen Sachpreisen auch rekordverdächtige 29 Wildabschüsse zur Verlosung. Der Hauptpreis – eine CZ-Luxus-Repetierbüchse – wurde von

Waffen & Outdoor Siso aus Reutte bereitgestellt und fand mit Georg Jenewein einen glücklichen Gewinner.

Die Bezirksstelle Reutte des TJV bedankt sich mit einem kräftigen Weidmannsheil bei allen allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen, Organisatoren, Sponsoren und Jagdpächtern sowie beim Skiclub und der Gemeinde Stanzach mit Bgm. Hanspeter Außerhofer für die großzügige Unterstützung und Umsetzung dieser mehr als gelungenen Veranstaltung.

Marc Tabelander, Bezirksjägermeister-Stv.

© Tabelander



BJM WM Martin Hosp, Nicole Singer (SISO), Georg Jenewein (Gewinner Hauptpreis), Helmut Sonnweber (SISO) und BJM-Stv. Marc Tabelander (v. l. n. r.).



Neben den Skilegenden Diana Dreger-Rief (Jg. 1954) und Ing. Hans Seiser (Jg. 1939) links im Bild durften sich auch die Tagessieger Peter Außerhofer und Theresa Lang über tolle Preise freuen.



3. JÄGER/-INNEN BIATHLON IM STUBAITAL

In Neustift, Falbeson, wurde am 8. Februar bei strahlend blauem Himmel und bestpräparierter Loipe der 3. Jäger/-innen-Biathlon mit den Disziplinen Langlauf und Schneeschuhlauf ausgetragen. Organisiert wurde der sportliche Wettkampf von den Jägerinnen Innsbruck-Land und der Sektion Nordisch des WSV Neustift. Teilnehmende aus dem In- und Ausland reisten an, um sich bei diesem gesellschaftlichen Highlight zu beweisen: Von fokussierten Rennläufer/-innen bis hin zu Hobbyläufer/-innen waren alle Rennkategorien vertreten. Sogar Jägerkinder stellten ihr Können beim Langlaufen und beim Parcours großartig unter Beweis.

Im „Hotel zum Holzknecht“ wurden die Weidleute anschließend verköstigt und die schnellsten und besten Schützen und Schützinnen mit tollen Preisen ausgezeichnet. Alle Teilnehmenden mit einer Startnummer durften sich über einen Tombolapreis, einen Hauptpreis oder über einen Wildabschuss

freuen. Recht herzlich möchten wir uns beim Tiroler Jägerverband mit Landesjägermeister DI (FH) Anton Larcher und BJM Thomas Messner sowie Mag. Martin Schwärzler und seinem Team bedanken, die diese Veranstaltung überhaupt erst ermöglicht haben. Ein großes Vergelts Gott auch an die Jagdeigentümer

und Pächter für die Abschusspreise sowie an die Sponsoren für die vielen Sachpreise! Danke auch an alle Helfer/-innen, denn nur durch ein gemeinsames Mit- und Füreinander wurde der Jäger/-innen-Biathlon wieder zu einer gelungenen Veranstaltung!

Christine und Edith



Beim Damen-Einzel konnte Marlene Berger (M.) den Sieg holen, Astrid Saxl (2. v. r.) belegte den zweiten und Yvonne Iris Haider (1. v. l.) den dritten Rang. Mitorganisatorin Christine Gleinser (1. v. r.) überreichte den Siegerinnen ihre Preisscheiben. Bei den Herren gingen die Stockerplätze an Thomas Hofer (1., M.), Michael Mühlsteiger (2., l.) und Harti Mühlsteiger (3., r.).



48. ORDENTLICHE VOLLVERSAMMLUNG DES TIROLER JAGDAUFSEHERVERBANDES

Die 48. ordentliche Vollversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbandes (TJAV) fand am 8. Februar 2025 im Hotel „Der Reschenhof“ in Mils statt. Im Vorfeld der Vollversammlung wurde eine Fortbildung für Jagdschutzorgane (§ 33a) im Ausmaß von zwei Stunden abgehalten. Rund 100 Jagdaufseher lauschten einem spannenden Vortrag von Florian Lehne MSc., welcher umfassende Einblicke in die Brutvogelwelt Tirols mit Fokus auf Raufußhühner sowie Vögel alpiner Lebensräume gab. Ebenso erläuterte er die Entstehung des „Atlas der Tiroler Brutvögel“, an welchem der Referent auch federführend beteiligt war.

Nach einer kurzen Pause wurde die Vollversammlung feierlich durch die Tiroler Jagdhornbläser eröffnet. Landesobmann BM Ing. Thomas Pedevilla begrüßte die anwesenden Mitglieder sowie zahlreiche Ehrengäste. Neben dem Landesjägermeister, DI Anton Larcher, dem Landesjägermeister-Stellvertreter sowie Alt-Landesobmann und Träger des Goldenen Ehrenrings des Tiroler Jagdaufseherverbandes, Artur Birlmair, und dem Obmann der Tiroler Berufsjägervereinigung, ROJ Thomas Dornauer, folgte unter anderen auch der neue Landesveterinärdirektor von Tirol, Dr. Matthias Vill, der Einladung des TJAV. Ebenso waren DI Hans-Peter Jauk als Vertreter der Landesforstdirektion sowie Lukas Wojtosiszyn als Vertreter der Österreichischen Bundesforste unter den Ehrengästen. Des Weiteren wurden Alt-Landesobmann und



Ehrung für 25 Jahre besondere Verdienste um Wild und Jagd

Träger des Goldenen Ehrenrings Hans Huber sowie Christa Kohler, Trägerin des Goldenen Ehrenzeichens, und weitere langjährige Funktionäre des TJAV unter den Ehrengästen begrüßt. Auch der Vorsitzende des Bundes der Bayrischen Jagdaufseher, Dr. Friedrich Tegel, folgte der persönlichen Einladung.

Nach der musikalischen Einleitung gedachten die Teilnehmer mit einem weiteren Jagdhornbläserstück der verstorbenen Mitglieder des Verbandes. Anschließend wurde auf Antrag eines Mitgliedes auf die Verlesung des Protokolls der letzten Vollversammlung einstimmig verzichtet. Kassier Ing. Manfred Auer stellte sodann den Kassabericht vor und gab Einblicke in die finanzielle Lage des Verbandes. Die Kassaprüfer lobten die transparente und saubere Buchführung und stellten den Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Vorstandes, welcher einstimmig angenommen wurde.

Im Anschluss präsentierte Landesobmann Pedevilla seinen umfassenden Bericht über die Aktivitäten des Verbandes im vergangenen Jahr. Er sprach über die eingereichte Stellungnahme zur Novelle des Tiroler Jagdgesetzes, die Anwesenheit des TJAV bei der Jagdaufseherprüfung sowie über die Erstellung der verbandseigenen Zeitschrift. Zudem wurden Zukunftspläne für den verbandseigenen Shop vorgestellt, einschließlich einer Sortimentserweiterung und der Einführung einer neuen Verbandsjacke. LO Pedevilla betonte die Bedeutung der Stärkung des Berufsbildes des Jagdaufsehers in Zusammenarbeit mit

dem Tiroler Jägerverband. Die Einbindung der Jagdschutzorgane in naturschutzrelevante Aufgaben wurde als weiterer wichtiger Punkt hervorgehoben. Zudem wurde im Bezirk Lienz eine neue Bezirksobfrau gewählt und das älteste Mitglied des Verbandes, Sixtus Haubberger (der zwischenzeitig leider verstorben ist), im Rahmen einer Feierlichkeit geehrt. Abschließend präsentierte LO Pedevilla statistische Daten zur aktuellen Lage des Jagdschutzes in Tirol und bedankte sich bei allen Vorstandsmitgliedern für ihr Engagement. Darauffolgend richteten die Ehrengäste ihre Grußworte an die Versammlung. Dr. Matthias Vill, der neue Landesveterinärdirektor, sprach über die Zusammenarbeit mit verschiedenen jagdlichen Organisationen wie dem TJV und thematisierte die Problematik der Tuberkulose in Tirol. Er erläuterte aktuelle Untersuchungen und Maßnahmen und sprach sich für die Einführung digitaler Wildbeschaublöcke zur besseren Dokumentation aus. DI Hans-Peter Jauk von der Landesforstdirektion hob die Herausforderungen des Bergwaldes und des Wildtiermanagements hervor. Er betonte die Bedeutung der Verjüngungsdynamik und wies darauf hin, dass Waldaufseher nun im Rahmen ihrer Ausbildung die Jagdprüfung absolvieren können. ROJ Thomas Dornauer von der Tiroler Berufsjägervereinigung lobte die Jagdschutzorgane für ihren wichtigen Beitrag zu Öffentlichkeitsarbeit und Ausbildung und betonte die Notwendigkeit, ihre Stimme im TJV weiter zu stärken. Er thematisierte zu-



Ansprache des LJM an die Vollversammlung



Ehrung für 40 Jahre besondere Verdienste um Wild und Jagd

dem die EU-Renaturierungsverordnung und deren Auswirkungen auf die Jagd.

Landesjägermeister Anton Larcher sprach über die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen in der Jagd. Er erläuterte die Auswirkungen der neuen Jagdgesetznovelle, betonte die Bedeutung der Reduktion von Rotwildbeständen in TBC-Gebieten und unterstrich die Notwendigkeit einer stärkeren Einbindung des TJAV in Themenbereiche des Jagdschutzes. Zudem sprach er über geplante Wildstandserhebungen und die Einführung eines Wolfsmonitorings in Zusammenarbeit mit einer wissenschaftlichen Datenbank. Besonders besorgt zeigte sich LJM Larcher über den Rückgang der Gamsbestände, die durch den Klimawandel und zahlreiche Krankheiten zunehmend unter Druck geraten. Abschließend betonte er die Notwendigkeit, die Jagdstrategie 2030 umzusetzen, und dankte allen Jagdschutzorganisationen und Vorstandsmitgliedern für ihre Unterstützung.

Im Anschluss wurden Mitglieder des TJAV für ihren langjährigen Einsatz geehrt. Der Vorstand des TJAV verlieh Auszeichnungen für besondere Verdienste um Wild und Jagd. Zum Abschluss der Vollversammlung bedankte sich LO Pedevilla bei allen Anwesenden für ihre Teilnahme. Er betonte die wachsende Bedeutung der Jagdaufseher für die Zukunft der Tiroler Jagd und wünschte allen ein erfolgreiches Jagd Jahr.

Für ihre Verdienste um das Wild und die Jagd in Tirol wurden gemäß Statuten des TJAV die folgenden langjährigen Jagdaufseher, die vor 50, 40 bzw. 25 Jahren die Jagdaufseherprüfung erfolgreich abgelegt und den überwiegenden Teil dieser Zeit den Jagdschutz aktiv ausgeübt haben, geehrt:

25 JAHRE

Othmar **Berger**, Josef **Eberharter**, Wolfgang **Fuchs**, Alfred **Gastl**, Johann **Gruber**, Winfried **Happ**, Benjamin **Kerschbaumer**, Jürgen **Kurz**, Andreas **Ladner**, Robert **Lagger**, Thomas **Landerer**, LJM Anton **Larcher**, Johannes **Mikesch**, Markus **Millinger**, Hermann **Pfister**, Ernst **Pirnbacher**, Alexander **Puchinger**, Markus **Schöpf**, Franz **Schweinberger**, Christian **Stöckl**, Konrad **Streiter**, Georg **Streiter**, Richard **Trixl**, Josef **Tschernernjak**, Johann **Weber**, Alexander **Wechselberger**, Karl Heinz **Zangerl**, Florian **Zangerl**

40 JAHRE

Heinz **Baumann**, Adolf **Brantner**, Hermann **Gurber**, Klaus **Haslwanger**, Andreas **Klingschmid**, Ernst **Kohler**, Eberhard **März**, Adolf **Rainer**, Leopold **Vogler**, Peter **Wimmer**

50 JAHRE

Alois **Ederegger**, Kurt **Einwaller**, Georg **Erhart**, Gerhard **Falkner**, Josef **Leitner**, Otto **Lentsch**, Johannes **Mairhofer**, Bruno **Raich**, Alfons **Stadlwieser**

Gregor Schartner, Schriftführer TJAV



Ehrung für 50 Jahre besondere Verdienste um Wild und Jagd

Tiroler Jagdschutzverein 1875
Bezirksgruppe Imst



35. VEREINS-MEISTERSCHAFT

Am Samstag, den 12. April 2025, findet am Schießstand „Grantau“ in Umhausen und beim Kieswerk „Naturstein West“ die 35. Vereinsmeisterschaft im jagdlichen Schießen und Tontaubenschießen statt. Besonders freut mich, dass wir heuer eine neue Tontaubenschleuder anschaffen konnten und somit das immer wieder gerne abgehaltene Tontaubenschießen veranstalten können. Viele unserer Mitglieder und Gäste haben schon sehnüchrig darauf gewartet.

36. ORDENTLICHE JAHRESHAUPT-VERSAMMLUNG

MIT 100-JÄHRIGER JUBILÄUMSFEIER

Am Samstag, den 17. Mai 2025, findet um 19.30 Uhr im Gemeindesaal Roppen die 25. ordentliche Jahreshauptversammlung mit 100-jähriger Jubiläumsfeier statt.

Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten.

Auf euer Kommen freut sich der Tiroler Jagdschutzverein 1875, Bezirksgruppe Imst.

Alle näheren Informationen findet ihr auf unserer Homepage
www.tjsv-imst.at

Ulrich Müller, Obmann

DER ALTERNDE HUND

Sportlicher Senior, rüstiger Rentner oder geriatrischer Greis – ab wann gilt ein Hund eigentlich als „alt“? Und welche Begleiterscheinungen kann das Altern unseres Vierbeiners mit sich bringen? Um diese Fragen zu beantworten, müssen erstaunlich viele Faktoren berücksichtigt werden. Der natürliche Alterungsprozess verläuft individuell, schleichend über einen längeren Zeitraum und wird von verschiedenen Elementen beeinflusst. Diesen Einfluss können wir im besten Fall ein wenig lenken, aufhalten lässt er sich leider nicht. Verschiedene altersbedingte Zipperlein erfordern unsere Aufmerksamkeit und je fortgeschritten das Alter unseres Hundes, desto deutlicher wird uns vielleicht auch bewusst, dass die gemeinsame Zeit begrenzt ist.



Womöglich trifft uns die Erkenntnis überraschend: Der Hund an unserer Seite ist alt geworden. Seine Schnauze zeigt etliche graue Haare, die Augen sehen ein wenig trüb aus und wenn wir ihn nicht mit erhobener Stimme rufen, scheint er uns nicht mehr zu hören. All das geschieht natürlich nicht von heute auf morgen, wir nehmen diesen stetigen Prozess in der Regel jedoch kaum wahr. Nun ist das Älterwerden ein ganz normaler Vorgang und muss keineswegs zwangsläufig mit irgendwelchen Gebrechen einhergehen. Viele Hunde erfreuen sich bis ins gehobene Alter bester Gesundheit und stehen weiterhin erfolgreich im Arbeitseinsatz. Das wäre für jeden Hund wünschenswert, trifft aber leider nicht immer zu.

© Pommern Kraus/shutterstock



Harte Kauartikel sind für die meisten Senioren nicht mehr geeignet.

Hunde altern unterschiedlich schnell und mit ganz verschiedenen Begleiterscheinungen. Sowohl Genetik, Aufzucht und Pflege als auch Belastung, Ernährung und Krankheiten können hierbei eine Rolle spielen. Grundsätzlich haben Hunde großer Rassen eher eine kürzere Lebenserwartung, sie altern also auch deutlich früher. Ein mittelgroßer Hund wird mit etwa 8 bis 10 Jahren zu den Senioren gezählt, während ein kleiner erst zwischen 10 und 12 und ein großer Hund bereits mit 6 bis 8 Jahren als solcher gilt (die Angaben hierzu differieren zum Teil erheblich). Das Alter in Jahren sagt jedoch zunächst einmal nichts über den körperlichen oder mentalen Zustand aus, dieser ist – vollkommen unabhängig von Größe und Rasse – sehr individuell.

DAS ALTER IST ZWAR KEINE KRANKHEIT ...

... aber einige Krankheiten kommen mit dem Alter. Hierzu zählen beispielsweise Verschleißerscheinungen am Bewegungsapparat, aber auch ein Nachlassen des Stoffwechsels durch eine verminderte Organatätigkeit. Dies wiederum ist der Verlangsamung der Zellteilung und damit der Erneuerung der Zellen geschuldet. Heilungsprozesse dauern länger, die körperliche Regeneration erfordert mehr Zeit, die Belastbarkeit des Organismus lässt insgesamt nach und kann Erkrankungen begünstigen. Dies bedeutet jedoch lediglich, dass die Wahrscheinlichkeit, gesundheitliche Probleme zu entwickeln, im Alter steigt – nicht jedoch, dass mit dem Alterungsprozess zwangsläufig Krankheiten einhergehen müs-

sen. Umgekehrt müssen wir im Hinblick auf das gesundheitliche Wohl unseres Hundes diese Fakten stets im Hinterkopf behalten, um nichts zu übersehen und rechtzeitig handeln zu können.

Veränderungen, die definitiv nichts mit dem normalen Altern des Hundes zu tun haben, dürfen wir also keinesfalls diesem zuschreiben. Hierzu gehören Aussagen wie „Er lahmt, er springt nicht mehr, er trinkt so viel, er frisst schlecht weil er alt ist“. Keines der genannten Symptome lässt sich mit dem Alter begründen – hier handelt es sich um Anzeichen, welchen eine ernsthafte Erkrankung und/oder Schmerz zugrunde liegt! Gerade bei unseren Hundesenioren müssen solche Auffälligkeiten immer ein Grund sein, den Hund umgehend in der Tierarztpraxis vorzustellen. Grundsätzlich empfiehlt sich ein regelmäßiger Check-up, denn sowohl orthopädische als auch organische Erkrankungen können die Lebensqualität unseres vierbeinigen Oldies massiv beeinträchtigen, ja sogar seine Lebensdauer erheblich verkürzen.

MEDIZINISCHE KONTROLLE

Auch wenn keinerlei Auffälligkeiten zu verzeichnen sind, sollte der vierbeinige Senior wenigstens einmal im Jahr (besser: zweimal) zur allgemeinen Untersuchung in der Tierarztpraxis vorgestellt werden. Es empfiehlt sich, die Blutwerte kontrollieren zu lassen, um ein im Alter möglicherweise auftretendes Nachlassen bestimmter Organfunktionen rechtzeitig zu ermitteln und gegensteuern zu



können. Auch die Überprüfung der Augen, Ohren und Zähne ist angeraten, da hier auftretende Probleme äußerlich in der Regel kaum zu erkennen sind. Die Kontrolle des Gewichtes sollte in deutlich kürzeren Intervallen erfolgen: Jedes Pfund zu viel auf den Rippen kann eine Diabeteserkrankung sowie Tumorwachstum begünstigen und belastet den Bewegungsapparat des Hundes. Die Bewegungsfreude wird reduziert und es entsteht ein Teufelskreis, denn wer sich weniger bewegt, nimmt schneller zu.

Sollte sich beim Tierarztbesuch herausstellen, dass ein operativer Eingriff notwendig ist, darf das Alter des Hundes auf keinen Fall Grund sein, eine Operation oder Zahnsanierung abzulehnen. Mit den heutigen technischen Möglichkeiten in der Narkoseüberwachung und -steuerung (vorausgesetzt, die Praxis bietet das an), ist das Narkoserisiko auch für alte und/oder vorerkrankte Hunde überschaubar.

Ein Narkoserisiko besteht immer, auch bei jungen, gesunden Hunden – aber einem alten Hund beispielsweise eine Zahnbehandlung aus Angst vor der Narkose vorzuenthalten, ist schlicht Tierquälerei. Gerade Zahnerkrankungen stellen ein hohes gesundheitliches Risiko dar, zudem sind Zahnschmerzen beim Hund nur schwer zu erkennen und plagen den Vierbeiner schrecklich, ohne dass er uns das mitteilen kann.

ANPASSUNG DER LEBENSUMSTÄNDE

Mit dem fortschreitenden Alter verändern sich häufig auch die Bedürfnisse unseres Vierbeiners. Wurde der Hund bisher einmal am Tag gefüttert, sollte die Portion nun auf 2 oder 3 Mahlzeiten aufgeteilt werden, um den Verdauungsapparat zu entlasten. Ebenso wird die Zusammensetzung des Futters auf die Ansprüche des Seniors abgestimmt: Hochwertige, aber kalorienärmere und dabei leicht verdauliche Kost steht auf dem Spei-

plan. Größere Hunde profitieren gegebenenfalls von einer leicht erhöhten Position des Futternapfes. In der häuslichen Umgebung können wir Verbesserungen schaffen, indem wir auf rutschhemmende Bodenbeläge achten und gefährliche Stellen – zum Beispiel steile oder glatte Treppen – mittels Türgitter absichern. Soll für den Senior der Platz auf dem Sofa oder im Bett weiterhin zugänglich sein, kann ein Podest den Weg hinauf erleichtern.

Alte Hunde ruhen und schlafen deutlich mehr und meist auch sehr tief. Hier sollten wir besonders darauf achten, dass der Schlafplatz groß genug, bequem gepolstert und für den Vierbeiner leicht erreichbar ist. Selbst wenn unser Hund früher gern auf dem blanken, kalten Boden lag, zieht er jetzt vielleicht ein warmes, kuscheliges Plätzchen vor. Auch beim Spaziergang sollten wir ein gegebenenfalls vorhandenes Bedürfnis nach mehr Wärme berücksichtigen: Kommt der Hund mit nasskaltem Wetter nicht mehr gut klar, darf er einen Mantel tragen. Gerade für Senioren ist gemäßigte, aber regelmäßige Bewegung unverzichtbar – hier sind mehrere und dafür kürzere Spaziergänge besser geeignet als eine große Runde. Den Einstieg ins Auto kann eine Rampe oder Hundetreppe erleichtern.

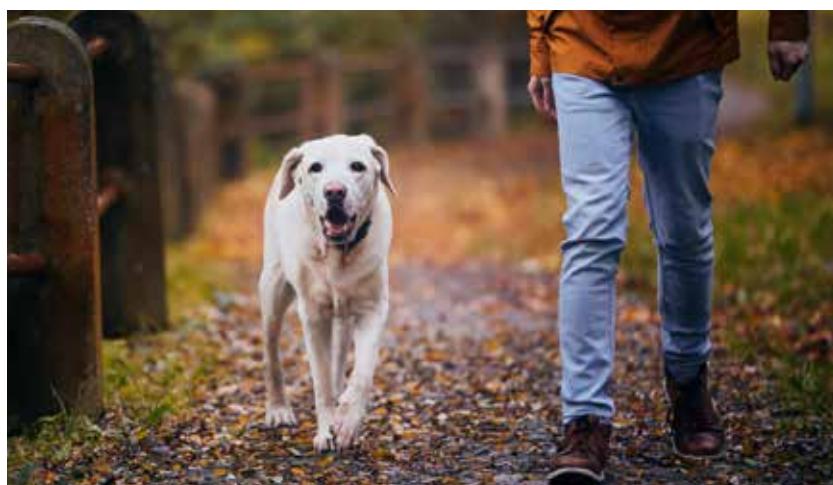
„JUNGBRUNNEN“ FÜR DEN SENIOR

Nicht nur in einem Haushalt mit Arbeitshunden kommt es vor, dass dem alten Hund ein „Nachfolger“ zur Seite gestellt wird. Manchmal auch bewusst in der Hoffnung, der Welpe könnte die Lebensgeister des Seniors noch einmal beflügeln. Das kann durchaus passieren und so mancher in die Jahre gekommene Vierbeiner blühte mit einem jungen Hund im Haus wieder regelrecht auf. Die Kehrseite daran: Ein vielleicht gesundheitlich beeinträchtigter Althund kommt nur noch wenig zur Ruhe und muss seine Bedürfnisse häufig hintanstellen. Für die Halter kann eine belastende Situation entstehen, wenn Er-



© Sarah Ross/Shutterstock

Auch wenn er früher keinen Mantel gebraucht hat – alte Hunde frieren schneller.



Die verbleibende Zeit gemeinsam genießen, wo es nur geht.



Der Schlaf ist tief und fest – das nachlassende Gehör kann dabei durchaus nützlich sein.

ziehung und Ausbildung des Junghundes viel Zeit erfordern, der alte Hund aber aufgrund körperlicher Einschränkungen nicht mehr an solchen Aktivitäten teilnehmen kann und ein eigenes „Programm“ benötigt.

Dieses „Seniorenprogramm“ sollte in jedem Fall seinen Platz im Alltag finden, schließlich hat uns der alte Hund viele Jahre begleitet und für uns gearbeitet. Neben körperlicher Pflege und geistiger Beschäftigung können wir ihm durch Massagen sowie Physiotherapie zum Erhalt der Muskulatur etwas Gutes tun (lassen). Aber auch einfach gemeinsam verbrachte Zeit fernab von Pflichten, Terminen oder lustigen Junghunden ist wichtig. Wir haben unsere Hunde nur für eine sehr begrenzte Zeitspanne an unserer Seite, doch solange der

Hund jung und gesund mitten im Leben steht, vergessen wir das nur allzu leicht. Das tiefen Vertrauen eines alten Hundes, der sein Leben mit uns geteilt hat, lässt sich mit nichts vergleichen und wir sollten uns Zeit nehmen, das gemeinsam zu genießen.

Heidrun Langhans

HINWEIS

Dieser Artikel ersetzt keine tierärztliche Diagnose und stellt keine Anleitung zur Selbstbehandlung dar! Bitte wenden Sie sich in medizinischen Angelegenheiten immer an Ihre Tierarztpraxis oder Tierklinik.



Welpe und Senior: Bereicherung oder Belastung?

Gründe für einen Tierarztbesuch – nicht nur mit dem Senior

- » Schwierigkeiten beim Aufstehen/ Hinlegen, wenig Lust auf Bewegung oder gar Lahmheit deuten auf Schmerzen im Bewegungsapparat hin.
- » Neu entstandene oder sich verändernde Umfangsvermehrungen (Beulen, Knötchen u. Ä.) sollten abgeklärt und bei Verdacht auf ein Krebsgeschehen möglichst frühzeitig entfernt werden.
- » Gerötete Augen, Augenausfluss, Flecken in den Augen oder plötzliches Nachlassen der Sehkraft sind Anzeichen, die nichts mit altersgemäß verminderter optischer Wahrnehmung durch Linsentrübung zu tun haben.
- » Sehr trockenes oder fettiges, stumpfes Fell, deutliche Schuppenbildung der Haut können auf Probleme mit dem Stoffwechsel (Leber, Nieren, Hormonhaushalt), unzureichender Versorgung mit Nährstoffen oder Schilddrüsenprobleme hindeuten.
- » Deutlicher Geruch aus dem Maul kann ein Hinweis auf Zahnpolprobleme/ Zahnstein, aber auch einer Nierenproblematik geschuldet sein.
- » Wiederkehrende Verdauungsprobleme wie Durchfall oder Verstopfung, geringer Appetit oder plötzlicher Heißhunger, eine deutliche Zu- oder Abnahme des Gewichts sollten tierärztlich abgeklärt werden.
- » Vermehrtes Trinken (meist einhergehend mit häufigem Urinieren oder gar Inkontinenz) ist ein Alarmzeichen, das auf Diabetes oder eine Nierenerkrankung hinweisen kann. Auch bei einer Entzündungsreaktion des Körpers (Fieber) kommt es zu erhöhter Wasseraufnahme.
- » Vermehrtes Hecheln, vor allem in Ruhe oder nach nur geringer Anstrengung, kann ein Hinweis auf Schmerzen, aber auch auf eine (beginnende) Herzinsuffizienz sein.
- » Husten kann – neben Atemwegsinfekten oder Kehlkopfproblemen – durch eine eingeschränkte Herz- oder Lungenfunktion verursacht werden.



GE BRAUCHSPRÜFUNGEN ABGEHALTEN

Die 585. Gebrauchsprüfung des Klub Dachsbracke wurde am 26. Oktober 2024 bei schönem Herbstwetter abgehalten. Im Jagdrevier der Genossenschaftsjagd Hart im Zillertal wurden künstliche Fährten gelegt, die hinsichtlich ihrer Länge und Beschaffenheit der Prüfungsordnung entsprachen. Richter und Richteranwärter trafen sich am 25. Oktober 2024 im Gasthof Hamberg zur Richterbesprechung, zur Bildung eines Schiedsgerichtes sowie zur Bildung der Richtergruppen. Anschließend wurden die Schweißfährten gelegt. Für die Hunde standen ein Stück Rotwild, eine Rehgeiß und ein Rehkitz zur Verfügung. Am 26. Oktober 2024 wurden die Hundeführer, die Richter und Richteranwärter vom Prüfungsleiter begrüßt und nochmals auf die neue Richterordnung hingewiesen. Anschließend fand die Auslosung der Fährten statt, danach fuhren die Hundeführer, die Richter und Richteranwärter ins Revier.

Ein großer Dank gilt dem Jagdverein Hart im Zillertal für die Zurverfügungstellung des Revieres und des Vereinshauses. Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei der Familie Ortner für die Gastfreundschaft und die gute Bewirtung im Gasthof Hamberg.

ERGEBNIS

- » **Carlo von der Bacherhube** erreichte mit seinem Führer Andreas Koidl mit 259 Punkten den Ila-Preis, sein Führer die fünfte Stufe des Hundeführerabzeichens.
- » **Elsa von der Hochasteralm** erreichte mit ihrer Führerin Anna Angermann 228 Punkte und somit einen IIb-Preis, ihre Führerin erhielt die zweite Stufe des Hundeführerabzeichens.
- » **Era da Guardava** erreichte mit ihrem Führer Dr. Erich Degiacomi 184 Punkte und somit einen IIc-Preis. Ihr Führer erhielt die vierte Stufe des Hundeführerabzeichens.

Wie in den letzten Jahren bewährt, traf man sich auch in diesem Jahr wieder zu einer Gebrauchsprüfung im Bereich Osttirol – in den Gemeinden Lavant und Nußdorf-Debant. Am 8. und 9. Oktober 2024 trafen sich die Richtergespanne zu einer ersten Richterbesprechung. Nach den Grußworten und der Einteilung der Richtergruppen wurde ein

© Angermann



Die Osttiroler Gebrauchsprüfung des Klub Dachsbracke konnte dank Disziplin und guter Leistungen zufriedenstellend abgeschlossen werden.

Schiedsgericht unter der Leitung des ältesten anwesenden Leistungsrichters, Anton Angermann, bestellt. Im Anschluss ging man noch einmal die wichtigsten Teile der Prüfungsordnung durch. Für die künstlichen Schweißfährten wurden altbewährte Örtlichkeiten im Bereich der Genossenschaftsjagden Lavant und Nußdorf gewählt. Die Fährten entsprachen mit ihrer Länge (ca. 1.000 m) und ihren verschiedenen Bodenverhältnissen

der Prüfungsordnung des Klub Dachsbracke. Eine Stehzeit der Übernachtfährten von ca. 17 bis 18 Stunden war zu erwarten. Zusätzlich zu den beiden benötigten Fährten wurde eine Ersatzfahrt gelegt. Das Wetter meinte es dieses Mal unterschiedlich gut mit den Leistungsrichtern. So konnten die Fährten in Nußdorf-Debant oberhalb der Nebelgrenze im Sonnenschein gelegt werden, die Fährte in Lavant lag etwas im Nebel.

© Angermann



Die Hundeführer-Gespanne, die sich der Gebrauchsprüfung Ende Oktober 2024 im Zillertal gestellt haben.

Im Anschluss traf man sich zu einer Nachbesprechung bei Landesleiter-Stv. Walter Angermann (Zwinger: von Hinterwinkel). Am Prüfungstag trafen sich die zwei Ge spanne und Richtergruppen bei denselben Wetterbedingungen beim Standquartier. Hinzu kamen zwei interessierte junge Beobachter aus Bayern, die sich zur Vorbereitung auf ihre Prüfung eine GP live anschauen wollten. Nach der Auslosung der Fährten erfolgte die Anfahrt zu den Prüfungsortlichkeiten. Die Wildstücke, Rehgeiß, Rehkitz und Gamsbock, waren bereits vorher ausgelegt worden. Zusätzlich zur Prüfung wurde die Ersatzfährte von Cora von der Bacherhube und ihrem Führer und Landesleiter-Stv. Walter Angermann für eine Übung genutzt. Cora zeigte eine gute Arbeit und fand einwandfrei zum Stück. Die „Laute Jagd“ war bereits bei allen Gespannen vorgeprüft. Im Rahmen des offenen Richtens wurden die erbrachten Leistungen jeweils mit den Prüflingen besprochen. Weiters wurden beide Hunde noch von unserem Ehrenmitglied und Formwertrichter, Alois Mattersberger, formbewertet.

Danach wurde ein kurzer Bericht zu jeder Prüfungsarbeit abgegeben und die Ergebnisse der 580. Gebrauchsprüfung bekanntgegeben. Diese wurden von den Hundeführern und allen Anwesenden mit Freude zur Kenntnis genommen, konnten doch beide Gespanne einen guten II. Preis erreichen. Weiters konnten jedem Hundeführer Sachpreise, die von der Landesgruppe Tirol zur Verfügung gestellt wurden, durch den anwesenden Landesleiter Andreas Koidl sen. überreicht werden. Landesleiter Koidl freute sich auch über eine gelungene Prüfung und bedankte sich bei den Teilnehmern für die Disziplin und die guten Leistungen. Ein großes Dankeschön gilt den Jagdleitern für die Zurverfügungstellung der Prüfungsreviere „Genossenschaftsjagd Lavant und Nußdorf“ und der Wildstücke sowie den Leistungsrichtern und Anwärtern, die zum Gelingen beigetragen haben.

ERGEBNIS

» **Oron vom Hahnenegg** erreichte mit seinem Führer Stefan Pfitscher den Ila-Preis, der Hundeführer die zweite Stufe des Hundeführerabzeichens.

» **Ferdi von Pritschon** erreichte mit seinem Führer Robert Köll mit 220 Punkten den IIb-Preis, der Hundeführer die zweite Stufe des Hundeführerabzeichens.

Andreas Angermann, Geschäftsführer



KLUB TIROLERBRACKE

75. GENERALVERSAMMLUNG

Am 26. April 2025 findet um 9.00 Uhr im Landgasthof Pension Walzl in 6072 Lans, Dorfstraße 56, die 75. Generalversammlung statt.

TAGESORDNUNG

1. Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit, Begrüßung, Totengedenken
2. Bericht der Funktionäre:
 - a) des Obmannes
 - b) des Finanzreferenten und der Rechnungsprüfer
 - c) des Zuchtwartes
 - d) des Ausstellungsreferenten
 - e) des Prüfungsreferenten einschließlich Überreichung der Urkunden, Preise und Jagdunfährerabzeichen für abgelegte Prüfungen
3. Ehrungen langjähriger Mitglieder
4. Beschlussfassung über rechtzeitig eingebrachte Anträge. Diese müssen bis spätestens 11. April 2025 beim Obmann eingelangt sein.
5. Allfälliges

Im Anschluss an die Generalversammlung findet eine Pfostenschau/Ankörung statt, bei der sich alle Interessierten über unser derzeitiges Hundematerial informieren können. Wenn jemand seinen Hund bei der Pfostenschau/Ankörung vorführen möchte, dann bitte vorher beim Ausstellungsreferenten, Herrn Leitner Wolfgang, anmelden. Hierfür bitte ein Foto der ersten und letzten Seite des Abstammungsnachweises (Tel.: 0664/3323653

oder per Mail: begga1@gmx.at) übermitteln. Meldeschluss: Freitag, 11. April 2025. Die Sitzung des erweiterten Vorstandes (ausschließlich Vorstandmitglieder und Gebietsführer bzw. Stellvertreter) beginnt am 25. April 2025 um 18.00 Uhr im Landgasthof Pension Walzl.

WM Andreas Ragg e.h., Obmann

RÜCKBLICK AUF EIN ERFOLGREICHES ERSTES JAHR MIT DEM NEUEN VORSTAND

Ein Jahr nach der Neuwahl des Vorstandes können wir auf eine äußerst positive Bilanz zurückblicken. In den vergangenen Monaten wurden zahlreiche Termine wahrgenommen, wertvolle Kontakte gepflegt und konstruktive Gespräche mit Mitgliedern, Partnern und relevanten Institutionen geführt. Ein bedeutender Fortschritt war die Einführung unserer neuen Homepage, die nun eine direkte Bearbeitung durch die Gebietsführungen ermöglicht. Dies verbessert nicht nur die Aktualität der Informationen, sondern auch die Transparenz und die Kommunikation innerhalb unseres Verbandes.

Ein besonderes Anliegen ist es uns, alle Mitglieder zu unserer Vollversammlung am 26. April 2025 im Gasthof Walzl in Lans einzuladen. Detaillierte Informationen zur Veranstaltung entnehmen Sie bitte der Einladung.

Wir danken allen für ihre Unterstützung und freuen uns auf ein weiteres erfolgreiches Jahr der Zusammenarbeit.

Harald Graus, Obmann-Stv.



Der neu gewählte Vorstand des Klub Tirolerbracke hat sich nicht nur viel vorgenommen, sondern auch schon Projekte wie u. a. die Gestaltung der zeitgemäßen und selbst zu verwaltenden Homepage umgesetzt.

REHKITZSCHULTER MIT GRÜNEN BOHNEN UND SESAM

ZUBEREITUNG

Die grünen Bohnen putzen (oder TK-Ware) und in einem Topf mit etwas Salzwasser garen.

Die ausgelöste Rehkitzschulter und die Zwiebeln in feine Streifen schneiden. Fleisch mit Stärke, Sojasauce, Chili und Ahornsirup in einer Schüssel mindestens zwei Stunden marinieren.

Knoblauch pressen oder fein hacken. Nun als Erstes die Zwiebeln in einer Pfanne mit Erdnussöl anbraten, dann kommen das marinierte Fleisch und der Knoblauch dazu. Nicht zu kräftig weiter braten, mit Hühnerbrühe ablöschen, den Bratensatz lösen, die Tahinipaste hinzufügen und auf kleiner Flamme schmoren, bis das Fleisch weich ist. Gelegentlich immer wieder umrühren. Die Bohnen zugeben.

Rezept von Sieghard Krabichler



© Krabichler

WEIN DES MONATS

MÜLLER THURGAU 2024 WEINHOF TANGL, TARRENZ, BERGLAND TIROL – ÖSTERREICH

Der Weinhof Tangl liegt im alten Ortskern von Tarrenz in der Mitte des Gurgltales auf einer Meereshöhe von rund 780 Metern. Durch das freundliche Klima mit sonnigen Tagen und kühlen Nächten wurde im Jahr 2005 mit der Auspflanzung von Rebstöcken begonnen.

AUSBAU: Lese und Traubenselektion per Hand; Mazeration über zwölf Stunden, Klärung des Mostes durch natürliche Sedimentation von den Trubstoffen; langsame Gärung bei kontrollierter Temperatur und Reife für zwei Monate auf der Feinhefe im Edelstahltank, Flaschenfüllung zwei Monate vor Verkaufsstart

FARBE: zartes Strohgelb

BOUQUET: ein jugendlich frischer Weißwein mit fein blumig bis muskatischem Aroma und weißem Pfeffer; im Geschmack Ananas und Apfel, mineralisch, milde Säure, leicht und trocken

SPEISENEMPFEHLUNG: zum Aperitif, aber auch ein guter Begleiter zu Cremesuppen und leichtem Gegartem

SERVIEREEMPFEHLUNG: Glas für junge Weißweine

SERVIERETEMPERATUR: 8 bis 10 °C

SORTE: Müller Thurgau 100 %

SÄURE: 5,4 g/l

RESTZUCKER: 1,6 g/l

ALKOHOL: 12,60 Vol.-%

PREIS: € 13,00

ERHÄLTLICH:

WEINHOF TANGL

Trujegasse 9b, 6464 Tarrenz
Tel. 0699-12 55 0000, www.tangl.at/shop



ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN

600 g ausgelöste
Rehkitzschulter
4 EL Speisestärke
250 g grüne Bohnen
2 Zwiebeln
100 ml Sojasoße
Chili nach Geschmack
50 ml Ahornsirup
2 Knoblauchzehen
2 EL Tahini (Sesampaste)
2 EL Erdnussöl





„GRENZBEGEHUNG“ VOR BEGINN DES NEUEN JAGDJAHRES.

**GESUCHT: BERUFSJÄGER FÜR
ANSPRUCHSVOLLES TIROLER BERGREVIER**
Zuschriften unter Chiffre 1185 an den TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis zu 5 Personen. Tel. 0049 863898860 oder 0039 565 701883

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret, € 300,- Tel. +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

**VERGEBE BGS IN WUNDERSCHÖNEM
REVIER IM BEZIRK INNSBRUCK-LAND.
Bei Interesse Anfrage unter: 0676/3852100**

Alter Tiroler Jäger sucht Begehungsrecht in einem leicht begehbarer Revier, eventuell mit Hüttenbenützung. Bezahlte gerne je nach Angebot 10.000 bis 15.000 Euro. Diskretion ist Ehrensache.

Zuschriften unter Chiffre 1175 an den TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

**ANKAUF: PRIVATSAMMLER SUCHT:
JAGDTROPHÄEN, JAGDNACHLASS,
GEWEIHE, TROPHÄEN, PRÄPARATE ...**

E-Mail: abischoff57@gmail.com, Tel. +43 660 2400031

**ICH HABE EIN GUTES REHWILDREVIER IM
INNVIERTEL (OBERÖSTERREICH) UND WÜRDE
GERNE EINEN REHBOCKABSCHUSS GEGEN
EINEN GAMSABSCHUSS TAUSCHEN.
Bei Interesse bitte melden! Tel. 0664/61 26 90 4**

**MECKLENBURGER WEIDMANN (67/51 JJ)
SUCHT KAMERADSCHAFTLICHEN,
JAGDLICHEN AUSTAUSCH.**

**GEBOREN WIRD DIE JAGD AUF GUTE
ROT-, DAM- UND SCHWARZWILD-
BESTÄNDE GEGEN DIE JAGD AUF
GAMSWILD EINMAL IM JAHR.**

**BEI INTERESSE FREUE ICH MICH AUF
EINEN ANRUF UNTER +49 160 9785 8381**



PRÄPARATION ALLER VÖGEL UND SÄUGETIERE

Hubert Pittracher
Krautfeldweg 5 | 6406 Oberhofen | 0664 / 5044597

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976
6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Individuell handgefertigte Jagdwaffen, auch Handel, Beratung und Zubehör, alles aus Meisterhand.



Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

**TIERPRÄPARATOR
Gerhard Dindl**
A-6320 Angerberg, Achleit 171
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600
Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

Das härteste Holz für Reviereinrichtungen, Weidezäune oder Herdenschutz ...
AKAZIEN-/ROBINIEN-PFÄHLE ZU VERKAUFEN.
Von 1,60 m bis 3,5 m Länge und von 6 cm bis 15 cm DM-Standard.
Sonderlängen und Dimensionen gerne auf Anfrage möglich.

NATURSALZ, LECKSTEINE im Big Bag oder 25-kg-Sack ab € 0,88/kg
WILDZÄUNE IN BESTER QUALITÄT in verschiedenen Ausführungen

SCHÖNDORFER
HOLZLOGISTIK & HANDELS GMBH & CO KG
5350 Strobl | Austraße 6 | 0676/84 65 56 10
marco@handel-holz.at | www.schoendorfer-trans.at

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnemeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und -jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u. v. m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn/Wiesenöhöfe

Kaufe Geländewagen und Pick-ups.
Zahle Top-Preise. Zustand & Alter egal.
Barzahlung & Abholung vor Ort.
Sofortangebot unter Tel. 0664 656 3590

JAGD
SPORT
ZUBEHÖR

VOERE
WEBSHOP

MADE IN
AUSTRIA

www.voere-shop.com

[Facebook](https://www.facebook.com/voere.shop) [Instagram](https://www.instagram.com/voere_shop/) [YouTube](https://www.youtube.com/voere_shop) [TikTok](https://www.tiktok.com/@voere_shop)

wildART
PREMIUM TAXIDERMY



Ihr Spezialist in Sachen
Tierpräparation

www.wildart-studio.com
Tarrenz | Tirol

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodenmhänge, Lodenamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & (Fax) +43 52 88/63191 (5)




Der Zielstock erleichtert es einem, Schüsse aus weiter Distanz zielsicher und präzise abzugeben. Er kann außerdem optimal als Stativ für Spektive genutzt werden.

Telefon: 0699/10881341



Jagd- und Sportwaffen
Jagdoptik, Munition
Jagdzubehör
Jagdbekleidung
Outdoorbekleidung
Jagdhundezubehör

Ing. Franz Schmiderer

Hallenstein 47 · 5090 Lofer · 06588 8648 · 0676 3353 962
info@loferer-waffenecke.com · www.loferer-waffenecke.com



Hallenbau Dachstühle Jagdhütten

HOLZBAU RIML
0664 / 240 61 70
Bernhard Rimi · Aussertal 26a · 6157 Obernberg
bernhardriml@icloud.com

BIKASH® WILDSALZ



- mind. 97 % reines Natursalz
- ohne Verunreinigungen
- witterungsbeständiger
- gute Erkennbarkeit auf große Entfernung
- 25 kg Säcke, 600 oder 850 kg/Palette
- Big Bag zu rund 600 kg

DI Göldner Peter Consulting-Agrarmarketing
Tel. 0664/44 54 742 | www.okegold.at
E-Mail: goeldner@okegold.at

POLARIS QUAD/RAUPENQUAD
RANGER 1000
POLARIS



VONBLON
power
VORARLBERG - TIROL - SALZBURG

Tel: +43 (0)5552 - 93083 www.vonblon.cc

KUNDENDIENST & MIETFAHRZEUGE in Tirol, Vlb., Sbg.

KFZ NAGELE
GmbH

Hauptstraße 76, 6464 TARRENZ
Tel. 05412-21299 www.kfz-nagele.at

VIELE QUADS & UTV'S LAGERND!



MONATSAKTION

UNSERE ANGEBOTE DES MONATS APRIL

SOLANGE DER VORRAT REICHT!

ALLE ANGEBOTE ERHALTEN SIE IN UNSERER GESCHÄFTSSTELLE ODER ÜBER UNSEREN ONLINESHOP!

AKTIONSPREIS

FÜR ALLE MITGLIEDER
DES TVJ

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

KRAWATTE TVJ

Unsere modische Krawatte aus 100 % Seide eignet sich perfekt für jeden jagdlichen Anlass. Die Krawatte in Tannengrün besteht aus Jacquard mit eingewebtem TVJ-Logo im All-over-Stil.



€ 33,84
statt € 37,60

SITZKISSEN „NADELFILZ“

DIE IDEALE SITZUNTERLAGE AUS NADELFILZ MIT TRAGERIEMEN

Das Nadelfilz-Material zieht keine Feuchtigkeit, es entsteht keine Schimmelbildung, ist geruchsneutral und mit Schlaufen zum Zusammenrollen ausgestattet.

Gewicht: ca. 390 g // **Maße:** ca. 40 x 50 cm

hergestellt von Jakele Jagd & Natur GmbH & Co KG

€ 18,81
statt € 20,90



TIROLER
JÄGERVERBAND

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/571093
E-Mail: shop@wildestirol.at, <https://wildestirol.at>

ARNIKA-CREME

100 % NATURREINE HAUFCREME

Handgerührt mit Olivenöl & Bienenwachs. Wirkt erfrischend, pflegend und kühlend für die Haut.

Unsere Arnika-Creme ist eine erfrischende Tagescreme aus reiner Naturkosmetik mit wertvollem Arnika ohne künstliche Duft- und Konservierungsstoffe. Die Arnika-Creme verwöhnt vor allem strapazierte, trockene und entzündungsanfällige Haut. Die Creme wirkt kühlend und Reizungen entgegen.

INHALTSSTOFFE: Olivenöl (olea europaea fruit oil), Bienenwachs (cera alba), Arnika (arnica montana flower extract), Propolis (propolis cera), Tiroler Quellwasser (aqua), Alkohol

INHALT: 50 ml

hergestellt von GUTES AUS TIROL



€ 15,21
statt € 16,90

Sportbrille „Gamswild“ WS7138

» **GLAS:** 100 % UVA/B
» UV-Filter Kategorie 3
» UV-Filter Kategorie 2
» **MATERIAL:** TR90
» **FARBE:** Oliv

€ 43,20
statt € 48,00

